

Lokale Entwicklungsstrategie 2023-2027

Donau NÖ-Mitte

Version 1.2

Jänner 2023

Regionalentwicklungsverein Donau NÖ-Mitte

leader@donau-noe-mitte.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	5
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	5
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	6
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	7
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	7
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation	7
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	9
2.4	SWOT-Analyse der Region.....	10
2.4.1	Erklärungen zum Thema Wirtschaft & Mobilität:	15
2.4.2	Erklärungen zum Thema Direktvermarktung und Regionalität:	16
2.4.3	Erklärungen zum Thema Naherholungsgebiet und Tourismus:.....	16
2.4.4	Erklärungen zum Thema Energie:.....	17
2.4.5	Erklärungen zum Thema Landwirtschaft & Ökologisierung:	18
2.4.6	Erklärungen zum Thema Sozialstruktur:	18
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	19
3	Lokale Entwicklungsstrategie	21
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung	21
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	22
3.1.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	24
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	27
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	28
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	30
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	32
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	32
3.2.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	34
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	37
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	38
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	40
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	41
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	41

3.3.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	43
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	46
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	47
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	49
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	50
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	50
3.4.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	52
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	54
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	56
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	58
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ).....	58
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW).....	58
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	58
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien	59
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	62
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	63
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	66
4	Steuerung und Qualitätssicherung	67
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung.....	67
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	74
5	Organisationsstruktur der LAG.....	79
5.1	Rechtsform der LAG	79
5.2	Zusammensetzung der LAG.....	79
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	81
5.4	Projektauswahlgremium	82
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	83
6	Umsetzungsstrukturen	84
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	84
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	85
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls).....	85
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	86
6.2.3	Projektauswahlkriterien	87

6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	88
7	Finanzierungsplan.....	90
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	92
9	Beilagen	94

Inhalt erstellt von:

Regionalentwicklungsvereins Donau NÖ-Mitte, LAG-Management: Rosa Susanne Gugerell
Beratung, Prozessbegleitung: OIR GmbH, Bernd Schuh, Joanne Tordy

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Mit einer gemeinsamen Lokalen Aktionsgruppe bewerben sich 32 Gemeinden der Region Donau NÖ-Mitte für die Anerkennung in der LEADER-Periode 2023-2027. Die Zusammensetzung der LAG spiegelt einen über mehrere LEADER-Perioden vorangetriebenen Entwicklungsprozess wider. In der Periode ab 2014 ist es gelungen, durch die Einbeziehung der Kleinregion Wagram den Aktionsradius der LAG im Zentrum Niederösterreichs zu vervollständigen. 2021 ist die Marktgemeinde St. Andrä-Wördern Teil der LEADER Region geworden. Ab 2023 ergänzt die Landeshauptstadt St. Pölten im Rahmen einer privilegierten funktionalen Partnerschaft die Gebietskulisse.



Abbildung 1: Regionskarte LAG Donau NÖ-Mitte

Die LEADER Region Donau NÖ-Mitte umfasst den mittleren Abschnitt der Donau in Niederösterreich und schließt südlich der Donau das untere Traisental, das südliche Kremstal und das Tullnerfeld ein sowie nördlich der Donau die Region Wagram samt der Stadt Tulln als Bindeglied zwischen den beiden Donauufeln. Mit ihrem Einzugsgebiet vom Dunkelsteiner Wald im Westen bis zu den Ausläufern des Wienerwalds in östlicher Richtung, vom Wagram als nördlicher Abgrenzung zu Wald- und Weinviertel bis zum südlich anschließenden Voralpenraum spannt die LEADER-Region den Zentralraum des Bundeslandes Niederösterreich auf. Die LAG umfasst 32 Mitgliedsgemeinden aus den Bezirken St. Pölten-Land, Tulln, Krems und Korneuburg mit einer Fläche von insgesamt ca. 963 km², das entspricht etwa 5 % der Gesamtfläche von Niederösterreich. In diesem Raum leben mit annähernd 108.500 Einwohner:innen etwa 6,4 % der Niederösterreichischen Bevölkerung. Etwa die Hälfte der LAG-Bevölkerung lebt in kleineren und mittleren Gemeinden mit ca. 1.000 bis 4.000 Einwohner:innen. Gemeinden dieser Größenordnung machen mehr als drei Viertel der Mitgliedsgemeinden der LAG aus. Die größte Mitgliedsgemeinde ist sowohl von ihrer Fläche als auch von der Bevölkerungszahl her die Stadt Tulln mit ca. 16.000 Einwohner:innen.

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Von 2014-2021 ist die Regionsbevölkerung insgesamt um 7,8% gestiegen, womit sie deutlich über dem Niederösterreich -Durchschnitt von 4% Wachstum liegt.

Mitgliedsgemeinde	Fläche in km ²	Bevölkerung 2014	Bevölkerung 2021	BV-Entwicklung 2014-2021 in %
Absdorf	16	1.807	2.229	+ 23,4
Atzenbrugg	26	2.738	3.147	+ 14,9
Fels am Wagram	30	2.102	2.368	+ 12,7
Grafenwörth	46	3.008	3.190	+ 6,1
Großriedenthal	19	926	940	+ 1,5
Großweikersdorf	43	3.053	3.245	+ 6,3
Herzogenburg	46	7.788	7.823	+ 0,4
Inzersdorf-Getzersdorf	14	1.509	1.607	+ 6,5
Judenau-Baumgarten	14	2.174	2.287	+ 5,2
Kapelln	20	1.383	1.363	- 1,4
Kirchberg am Wagram	60	3.510	3.710	+ 5,7
Königsbrunn am Wagram	29	1.340	1.404	+ 4,8
Königstetten	13	2.028	2.576	+ 27,0
Langenrohr	23	2.299	2.430	+ 5,7
Michelhausen	32	2.641	3.696	+ 39,9
Muckendorf-Wipfing	6	1.335	1.691	+ 26,7
Nußdorf ob der Traisen	15	1.703	1.823	+ 7,0
Obritzberg-Rust	41	2.273	2.339	+ 2,9
Paudorf	30	2.512	2.577	+ 2,6
Perschling	24	1.309	1.431	+ 9,3
Sieghartskirchen	62	7.159	7.637	+ 6,7
Sitzenberg-Reidling	22	2.000	2.378	+ 18,9
St. Andrä-Wördern	39	7.673	7.899	+ 2,9
Statzendorf	12	1.368	1.426	+ 4,2
Stetteldorf am Wagram	26	1.026	1.047	+ 2,0
Traismauer	43	5.846	6.391	+ 9,3
Tulbing	18	2.901	3.026	+ 4,3
Tulln an der Donau	72	15.329	16.380	+ 6,9
Wölbling	32	2.432	2.503	+ 2,9
Würmla	20	1.287	1.543	+ 19,9
Zeiselmauer-Wolfpassing	13	2.241	2.265	+ 1,1
Zwentendorf an der Donau	54	3.947	4.133	+ 4,7
LAG Donau NÖ-Mitte	963	100.647	108.504	+ 7,8
Kooperationspartner/PFP St. Pölten	108	52.145	55.878	+ 7,2
Niederösterreich gesamt	19.186	1.625.485	1.690.879	+ 4,0

Tabella 1: Daten zu den Mitgliedsgemeinden, Datengrundlage: Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur in der LAG Donau NÖ-Mitte und in NÖ, nach Altersgruppen, 2002-2021

Anhand der Entwicklung von 2001-2021 ist ersichtlich, dass der Anteil der unter 45-Jährigen in der Bevölkerung sinkt und der Anteil an über 45-Jährigen steigt.

Entwicklung 2002-2021	Altersgruppen				
	0-15	16-30	31-45	46-60	über 60
LAG Donau NÖ-Mitte 2021	15,7 %	15,8 %	19,2 %	24,4 %	24,9 %
Veränderung 2002-2021	-3,0 %	-1,8 %	-6,4 %	6,2 %	5,1 %
Niederösterreich 2021	16 %	16 %	19 %	23,9 %	25,8 %
Veränderung 2002-2021	-2,7 %	-1,8 %	-5,6 %	5,4 %	4,8 %

Tabella 2: Datengrundlage: Statistik Austria

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Die LEADER-Region Donau-Mitte ist eine sehr dynamische Region, die zwischen 2002 und 2019 einen Bevölkerungszuwachs von 16,2% verzeichnete. Bemerkenswert ist hierbei, dass nicht nur die bereits einwohnerstarken Städte wie Tulln oder Herzogenburg wuchsen, sondern auch kleine, ländlich geprägte Gemeinden davon profitierten (vgl. Hoffert-Hösl & Hösl, 2021, S. 17). Ein wichtiger Faktor für die positive Bevölkerungsentwicklung ist die Nähe zur Bundeshauptstadt Wien, deren Bevölkerungsdruck sich auch auf dessen Umland überträgt. Damit übereinstimmend ist auch das zukünftig prognostizierte Wachstum nicht auf eine positive Geburtenbilanz, sondern vor allem auf Binnenmigration zurückzuführen (vgl. ÖROK, 2019, S. 30).

2019 waren 55.798 Bewohner:innen der LEADER-Region Donau-Mitte erwerbstätig. Gleichzeitig waren in der Region 38.933 Arbeitsplätze vorhanden, was einem Verhältnis von 0,7 Arbeitsplätzen je erwerbstätiger Person entspricht. Damit wird der positive Trend, der seit Anfang des Jahrtausends anhält, fortgesetzt. 2001 kamen auf eine arbeitende Person nur 0,6 Arbeitsplätze, 2011 lag die Zahl bei 0,65. Diese Entwicklung ist insbesondere beachtlich, wenn man den starken Bevölkerungszuwachs in der Region in Betracht zieht (vgl. Hoffert-Hösl & Hösl, 2021, S. 43).

Die wichtigsten Wirtschaftsbranchen sind weiterhin der Handel und das produzierende Gewerbe mit 15,8% beziehungsweise 15,4% Anteil an der Erwerbsbevölkerung. Der Handel ist im Vergleich zu 2011 mit -1,3% leicht rückläufig (in absoluten Zahlen dennoch steigend), während die Anzahl der Beschäftigten in der Warenherstellung um 0,4% anstieg. Besonders stark stieg der Anteil der Beschäftigten zwischen 2011 und 2019 im Gesundheitssektor, der seinen Prozentsatz auf 11,8% beinahe verdoppeln konnte. Vom Gesamtanteil gesehen schrumpfende Branchen sind die Erziehung (-2,1% auf nun 6,1%), die öffentliche Verwaltung (-1,5% auf nun 7,5%) sowie die Landwirtschaft (-1,3% auf nun 6,6%). Auch wenn sich die Branchenstruktur der Region als recht ausgewogen beschreiben lässt, besitzen einzelne Gemeinden oft monozentralere Verteilungen. Ein Anteil von über 40% einer einzelnen Branche ist (gerade in kleineren Gemeinden) keine Seltenheit (vgl. ebd. S.53).

Auch wenn die Landwirtschaft, wie im Rest von Niederösterreich, kontinuierlich Beschäftigte verliert, ist sie weiterhin ein wichtiges identitätsstiftendes Element für die Region. Die weitläufigen Wein-, Obst- und Gemüseanbaugelände sind raumprägend und gerade der Weinanbau ist auch für den regionalen Tourismus äußerst relevant (z.B. Weinstraßen und Gastronomie) (vgl. Donau-NÖ-Mitte.at, 2021).

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Die Region besitzt, gerade nördlich der Donau, einen hohen Anteil an hochwertigen Ackerflächen. Viele landwirtschaftlich genutzte Flächen haben eine fruchtbare Schwarzerde als Untergrund (vgl. Digitale Bodenkarte, 2022). Zusammen mit dem günstigen Klima ist die LEADER Region NÖ Mitte dadurch der ideale Abbauort für diverse Obst- und Gemüsesorten (vgl. Donau-NÖ-Mitte.at, 2021).

Allerdings stellt der Klimawandel für diese idealen landwirtschaftlichen Nutzflächen, aber auch für die Gesundheit von Menschen und Tier, ein erhebliches Risiko dar. Der Sommer 2019 war mit über 3,3 Grad Celsius über dem Messdurchschnitt der Wärmste in der Geschichte Niederösterreichs. Auch die Anzahl der Hitzetage (31 anstatt der durchschnittlichen 11,8) und Sonnenstunden (circa +120h) waren dramatisch über dem Jahresdurchschnitt von 1961-1990. Über das Jahr 2019 verteilt regnete es in der Region zwischen 90 und 110 mm weniger als im Jahresdurchschnitt 1961-1990. Das entspricht einem Niederschlagsrückgang von etwa 15%. Das besonders heiße Jahr 2019 bildet dabei

jedoch keine Ausnahme, da 16 der 20 heißesten Jahre in der Geschichte Niederösterreichs im 21. Jahrhundert stattfanden (vgl. Höfler et.al.; 2020; S.1-6)

Die Energieerzeugung und der Energieverbrauch sind wesentliche Schlüssel zum Klimaschutz. Es ist ein österreichweit einzigartiges Alleinstellungsmerkmal, dass in der Region Donau NÖ-Mitte sämtliche Energieressourcen sowie Energieerzeugungsanlagen vorhanden sind sowie die Entwicklungsgeschichte aller Formen der Energieerzeugung regional anschaulich nachvollziehbar ist (z.B. 600 Jahre Wasserkraft). Heute liegt der Anteil der durch erneuerbare Quellen verbrauchten Energie in der Region bei 26%. Vorreiter sind die Gemeinden Wölbling und Nußdorf ob der Traisen mit einem Anteil von jeweils 30%, während die Marktgemeinde Michelhausen mit 19% das Schlusslicht bildet.

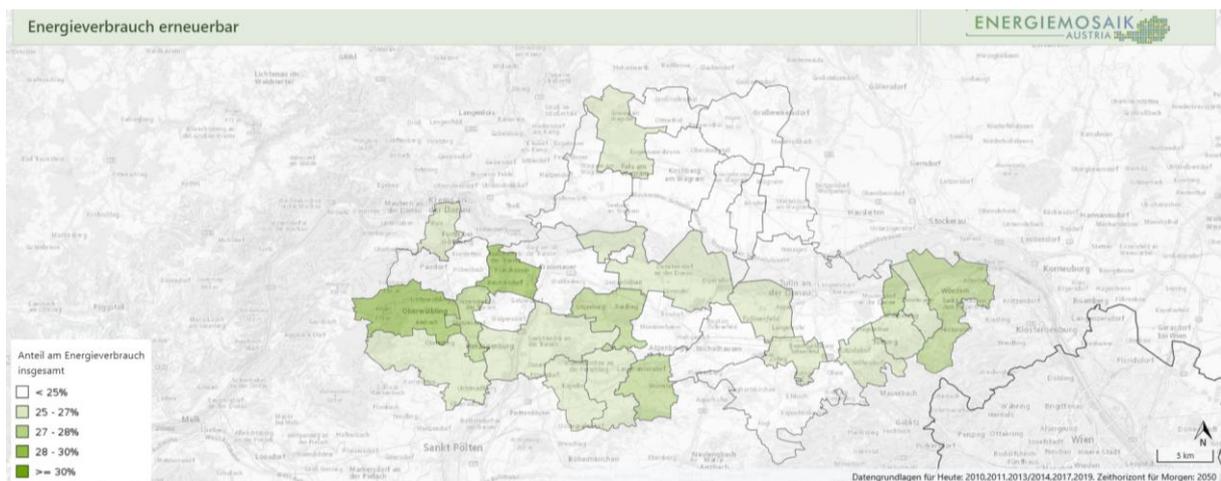


Abbildung 2: Anteil der erneuerbaren Energien am Energieverbrauch gesamt, Quelle: Energiemosaik Austria 2022

Insgesamt wurden 2022 in der Region 3 534 900 Megawattstunden an Energie verbraucht, was 30 Megawattstunden je Einwohner:in ergibt. Industriell geprägte Gemeinden wie Zwentendorf oder Nußdorf ob der Traisen weisen jedoch auch einen höheren pro-Kopf Verbrauch von annähernd 70 Mwh/a auf (vgl. Energiemosaik Austria, 2022).

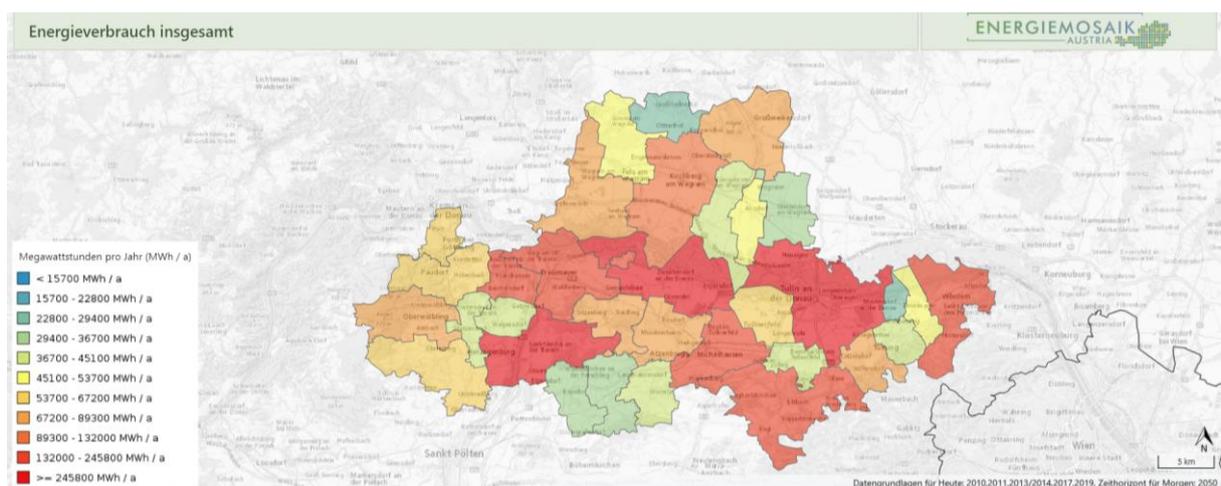


Abbildung 3: Energieverbrauch pro Jahr, Quelle: Energiemosaik Austria (2022): Energieverbrauch

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Die Erfolge der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte in der Programmperiode 2014-2022 waren vor allem durch ein Zusammenfinden der drei Teilregionen Tullnerfeld, Unteres Traisental und der erst 2014 beigetretenen Teilregion Wagram gekennzeichnet.

Der Teilregion (Kleinregion) Wagram ist es mithilfe von LEADER gelungen, seine vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Kernkompetenzen sichtbar zu machen und daraus einen klaren Mehrwert für das traditionsreiche Weinbaugebiet zu generieren. Die Identität der Region schließt die Stadt Tulln mit ein, welche eine große Rolle bei der Positionierung des Wagram nach außen hat und sich als wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Teilregionen nördlich und südlich der Donau erweist. Die bereits 2012 begonnene touristische Positionierung konnte in der vergangenen Periode geschärft und die Wechselwirkung zwischen Tulln und den Weinbaugemeinden gestärkt werden. Die touristischen Angebote entlang der Donau schaffen eine Verbindung aller drei Teilregionen.

Zwischen den beiden Teilregionen Wagram und Traisental besteht weiterhin eine starke teilregionale Identität, die es schwierig macht, strategisch wichtige Themen regionsübergreifend zu bearbeiten. Dennoch ist es durch die im Rahmen eines transnationalen und mehreren nationalen Projekten umgesetzte Ökologie-Initiative ein verbindendes Element zwischen den drei Teilregionen gelungen. Vor allem auf operativer Ebene der Gemeinden (Bauhöfe), aber auch bei den grünraumverantwortlichen politischen Vertreter:innen der Gemeinden konnten Grenzen aufgehoben und ein regionales Bewusstsein geschaffen werden. Weitere verbindende Themen neben der ökologischen Orientierung waren der Weinbau und der Naturschutz. Eine weitere Bearbeitung des Ökologieschwerpunktes der Gesamtregion kann die Klammer zwischen den Teilregionen verstärken; unterstützend wirken die Gemeindeberatungen von Natur im Garten. Das große Vernetzungspotential der wöchentlichen Natur im Garten-Gemeindewebinare (über Corona hinaus) gibt LEADER ein positives Beispiel und eine Anregung bei dem Thema allgemeine zeitgemäße Sensibilisierung, bei dem Verbesserungsbedarf besteht. Um das große Potential von LEADER schöpfen zu können, ist es wichtig, weitere Klammern zu finden, welche die LEADER-Idee in allen Anspruchsgruppen verstärkt. Die Bearbeitung des neuen Aktionsfeldes „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ hat das Potential, diese Funktion zu erfüllen. Die zielorientierte Zusammenarbeit zwischen den regionalen Strukturen und Akteur:innen hat bereits in der vergangenen Periode die effiziente Bearbeitung der Themen sichergestellt. Mehrgleisigkeiten konnten durch weitestgehend gut funktionierende niederschwellige Kommunikationsstrukturen verhindert werden. Für das AF4 müssen diese Kommunikationsstrukturen formalisiert und mit mehr Verbindlichkeit ausgestattet werden. Wenn es uns gelingt, die enge Zusammenarbeit zwischen den Institutionen als Vorteil für die Gemeinden darzustellen, wird das ein großer Vorteil für das LEADER-Image bedeuten. Im Aktionsfeld „Daseinsvorsorge“ soll die Beschäftigung mit dem Freiwilligen Engagement/Ehrenamt der Bürger (einer Studie mit nachfolgender Gemeinde-/Institutionsangepasster Umsetzung) einer weiteren Akteur:innengruppe ein regionsübergreifendes Lernen aus Erfahrungen ermöglichen.

Die Erkenntnis, dass Erfolge nicht nur gemeinsam ermöglicht, sondern auch gemeinsam gefeiert werden sollen, wurde in der vergangenen Periode mit einem verbindenden Regionsfest realisiert. Dieses Erfolgsformat wird jedenfalls auch in der neuen Periode zur Anwendung kommen.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Die SWOT-Analyse bildet die inhaltliche Basis für die Entwicklung der Lokalen Entwicklungsstrategie. Aufbauend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse der Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020 wurden die Einschätzungen, Entwicklungsbedarfe und -potentiale für Donau NÖ-Mitte im Rahmen eines Workshops partizipativ ergänzt, adaptiert und gewichtet. Die Rückmeldungen aus den Umfragen validierten die SWOT-Analyse.

Die SWOT-Analyse bietet einen raschen Überblick über die Situation in der Region und die von außen an die Region herangetragenen Herausforderungen und Möglichkeiten:

- Die Stärken und Schwächen sind die internen Faktoren, die von der Region beeinflusst werden können (regionsbezogene Situationsanalyse).
- Die Chancen und Risiken betrachten das externe Umfeld, das sich nicht oder nur in geringem Ausmaß von der Region beeinflussen lässt. Sie stellen dann allgemeine Trends und Entwicklungen dar (Umfeld-bezogene Situationsanalyse).

Wie sind die Tabellen zu verstehen?

Die folgenden Tabellen fassen die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region in Bezug die zentralen Themen Wirtschaft & Mobilität, Direktvermarktung & Regionalität, Naherholung und Tourismus, Energie, Landwirtschaft & Ökologisierung und Sozialstruktur zusammen. In schwarzer Schrift sind jene Aspekte gekennzeichnet, die aus der LES der vergangenen Periode ihre Gültigkeit bewahrt haben bzw. im Zuge der Regionalanalyse ergänzt wurden. Jene Aspekte die im Zuge des SWOT Workshops aufgenommen wurden, sind blau gekennzeichnet und die im Rahmen des Workshops erfolgte Gewichtung in grün, Querschnittsthemen mit einem [QT] und Querschnittsziele mit einem [QZ].

Wie in den Tabellen ersichtlich wird, konnten im Prozess **Querschnittsziele (QZ)** und **Querschnittsthemen (QT)** eruiert und identifiziert werden, die eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Region aufweisen und sich in diversen Themen der Strategie wiederfinden.

Zu den Querschnittszielen zählen Gender Mainstreaming, also die Gleichstellung aller Geschlechter, die Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen, die Inklusion von Personen mit speziellen Bedürfnissen sowie das aktive Einbinden und Mitdenken der Bedürfnisse von Migrant:innen unterschiedlicher Kultur und Herkunft.

Weiters konnten im Zuge der Erarbeitung der SWOT folgende Querschnittsthemen festgelegt werden: Vernetzung & Kooperation, Bildung & Weiterbildung, Nachhaltigkeit & Kreislaufwirtschaft, Daseinsvorsorge und Digitalisierung. Diese Bereiche stehen in mehreren SWOT-Themen, Handlungsfeldern und Aktionsfeldern im Fokus, es ist jedoch auch ersichtlich geworden, dass weitere Themen ebenfalls als Querschnittsthemen gedacht werden können und im Sinne des LEADER Gedankens alle Themen über die Grenzen der Aktionsfelder hinaus mitgedacht werden sollen.

Wirtschaft und Mobilität	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausgewogene Wirtschaftsstruktur mit KMU und Großbetrieben ▪ Prosperierende, innovative Unternehmen vorhanden ▪ Funktionierende Gewerbeparks ▪ F&E Einrichtung am Standort Tulln [1] ▪ Gute Anbindung und Vielfalt der Verkehrsinfrastruktur ▪ Beschäftigung durch landw. Diversifizierung (oft Frauen-Arbeitsplätze) [QZ] ▪ Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte ▪ Positive Bevölkerungsentwicklung 2001-2020 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Facharbeitermangel ▪ Zu wenig Lehrlinge/abnehmende Zahl ausbildender Betriebe [1] [QT] ▪ Mangelnde flächendeckende Mobilität [QT] ▪ Hohes Verkehrsaufkommen um innerregionale Wirtschaftszentren ▪ Kaufkraftabfluss in Zentralorte außerhalb der Region [1] ▪ Hohe Pendlerrate ▪ Verdrängung regionaler Händler durch „Ketten“ ▪ Niedergang kleine Handelsgeschäfte/Nahversorgung in Gemeinden [QT] ▪ Öffentlicher Verkehr in Ortschaften schlecht ausgebaut [QT] ▪ Hoher Anteil an Individualverkehr [1] ▪ Ungenutzte Zentren (Verdichtung)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute Erreichbarkeit mit Bahn und Individualverkehr ▪ Arbeitstourismus durch naheliegende Wirtschaftszentren ▪ Nähe zu Wien und den Städten im NÖ Zentralraum (großes Einzugsgebiet) [QT] ▪ Wirtschaftszentren als Nachbarn ▪ Zuzug ▪ Entwicklung zur „Technik-Region“ ▪ Nachhaltige Wertschöpfung bis hin zur Kreislaufwirtschaft [3] ▪ Zentrennutzung ▪ Bhf. Tullnerfeld als Mobilitätsknoten ▪ Digitalisierung [QT] ▪ Kreislaufwirtschaft [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsplatzangebot außerhalb der Region ▪ Konkurrenz durch Online-Handel [1] ▪ Gefahr der Verdrängung regionaler Anbieter:innen durch Lebensmittelhandelsketten [1] ▪ Kaufkraftabfluss ▪ Nutzungskonflikte durch Wirtschaftsentwicklung und Bevölkerungswachstum ▪ Arbeitsplätze gehen verloren ▪ Nachwuchs für Betriebe [QT] ▪ Digitalisierung (Digital divide)

Direktvermarktung und Regionalität	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Kulinarik-Leitbetriebe von überregionaler Bedeutung [1] ▪ Bestehende Ansätze für Direktvermarktung (Ab Hof, Märkte) [QT] ▪ Preis-Leistungsverhältnis in Gastronomie/Beherbergung attraktiv ▪ Weinbaugebiet ▪ Viele Direktvermarkter:innen/Bio-Produzent:innen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlen eines gemeinsamen Marktauftritts ▪ Fehlen regionaler Marken ▪ Regionsbezogene Verkaufsorte nur teilweise vorhanden ▪ Bestehende Regionsmarken (Genussregion, Aromatal) nicht genutzt ▪ Chancen für Direktvermarktung werden nicht ausreichend genutzt ▪ innerregionale Konkurrenz ▪ mangelnde Kooperation DVH (gemeinsame Ressourcennutzung) [1] [QT] ▪ Keine regionalen Lebensmittel an Schulen im öffentlichen Bereich [2] ▪ DVH wenig vernetzt (one stop, one shop) [QT]
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesellschaftlicher Trend zur Regionalität/Saisonalität von Lebensmitteln ▪ Digitalisierung [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigender Preisdruck und Verdrängung durch Handelsketten ▪ Digitalisierung (Digital divide) [QT]

Landwirtschaft und Ökologisierung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landwirtschaftliche Vielfalt ▪ Klimatische Gunstlage gut genutzt (in LW) ▪ Hohe Qualität und Angebotsvielfalt der lw. Produkte ▪ Sehr gute Wissensbasis für nachhaltige Produktion ▪ Landschaftliche Schönheit der Region ▪ „Ökologisch-gepflegte Region“ ▪ Gärten & Messe Tulln und Natur im Garten sehr aktiv, Baumschulen [1] ▪ Ressourcenverfügbarkeit vor Ort (Schotter) ▪ Renaturierung von Flächen begonnen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunehmende Bodenversiegelung [2] ▪ Fehlende Renaturierungsflächen ▪ Fehlendes Bewusstsein für Wasserverbrauch [1] [QT] ▪ Bewusstsein für Wert der regionalen landwirtschaftlichen Produkte ausbaufähig [4] [QT]
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klimatische Gunstlage der Region (z.B. für Wein) ▪ Ökologisierung der Landwirtschaft ▪ Bewusstseinsbildung (in Richtung nachhaltige Landwirtschaft) [1] [QT] ▪ Landwirtschaft: vor Ort produzieren & verbrauchen [1] ▪ Digitalisierung [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] [QT] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schotterabbau (Druck der Unternehmen) ▪ Wassersituation unteres Traisental [2] ▪ Verlust der Biodiversität [1] ▪ Auswirkungen des Klimawandels [2] ▪ Ausgesetztheit Extremwetter (Wind, Starkregen)

Tourismus und Naherholung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentral gelegenes Naherholungsgebiet für Ausflüge und Kurzurlaub [2] ▪ Voraussetzungen für sanften Tourismus gegeben (Radfahren, Wandern, Pilgern, ...) [2] ▪ Attraktive Ausflugsziele, Naturerlebnisse, kulturelles Angebot [3] ▪ Ab-Hof-Verkauf/Märkte bringen Gäste in Region [3] ▪ Überregionale Bekanntheit von Energieanlagen wie Donaukraftwerk und Zwentendorf ▪ Heurigen- und Genusskultur etabliert (Wein, Kellergassen etc.) [2] ▪ Museumsvielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tourismusbetriebe nehmen Unterstützungsangebote zu wenig an ▪ Koordination Tourismus-Marketing-Organisationen zu verbessern ▪ Weiterentwicklung der touristischen Angebotspackages erforderlich ▪ Innerregionale Freizeitwirtschaft/-Marketing wenig entwickelt [QT] ▪ Kapazitäten für Bustourismus fehlen ▪ „Reibungsverluste“ durch Rivalitäten ▪ Zu viele Tourismusorganisationen ▪ Zugang (Wissen, Überblick) zur aktuellen Produktvielfalt der Anbieter:innen [1] [QT] ▪ Bewusstsein fehlt (Museumsvielfalt) ▪ Heterogenes Kulturerbe ▪ Gartenthema zu wenig regional verankert
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landschaftliche Schönheit ▪ Limes (Donau) Weltkulturerbe [2] ▪ Kulturelles Erbe → Bevölkerung erklären [2] ▪ Donauauen als Ressourcen (Kleinbesitzer) ▪ Nachhaltiger Tourismus/Energie-Tourismus [2] ▪ Nachnutzung AKW Zwentendorf ▪ Digitalisierung [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] [QT] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkurrenz mit anderen stadtnahen Naherholungsgebieten ▪ Kulturgüterschutz als Barriere

Energie	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Arten der Energieerzeugung (E-Ressourcen + Anlagen) vorhanden ▪ Erneuerbare Energieressourcen (Wasser, Biomasse, Wind, ...) vorhanden ▪ Energieinitiativen, z.B. KEM in der Region erfolgreich aufgebaut ▪ Geschichte der Energieerzeugung in der Region nachvollziehbar 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Energie-Kompetenzen wenig kommuniziert ▪ Bewusstsein für effiziente Energienutzung ausbaufähig ▪ Konkurrenz um Verwertung der erneuerbaren Energieressourcen ▪ Mangelnde Vernetzung bei alternativen Energieerzeugern ▪ KEM/KLAR! nicht flächendeckend vorhanden (alle LEADER-Gemeinden) [3] ▪ Fehlende Energie Resilienz [1]
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neue gesetzliche Vorgaben im Energiebereich ▪ Energiegemeinschaften fördern [1] ▪ Kreislaufwirtschaft [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] [QT] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Position überregionaler Energieversorgungsunternehmen ▪ Hoher regionaler Ausnutzungsgrad alternativer Energieerzeugung lässt kaum eine Steigerung zu ▪ Entwicklung Energiepreis ▪ Deckung des Strombedarfs in Zukunft [1] ▪ Kleinstgemeinden, fehlende Ressourcen [1]

Sozialstruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohlfühlregion für alle Generationen [QZ] ▪ Familiäres Zusammenleben im ländlichen Raum [QT] ▪ Individuelle Bereitschaft zur Nachbarschaftshilfe vorhanden ▪ Gastlichkeit und Aufgeschlossenheit [QZ] ▪ Zahlreiche aktive Vereine [QT] ▪ Lebendige Traditionen, kulturelles und kreatives Potential [3] ▪ Bewusstseinsbildung für Green Care Konzepte erfolgt [3] [QT] ▪ Ehrenamt & Vereinsvielfalt [5] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Keine ausreichende Integration von Zuwanderern /Migrant:innen[QZ] ▪ Gefahr zunehmender Anonymität [1] [QZ] ▪ Traditionen und regionale Kultur nicht ausreichend sichtbar/weitergegeben [2] ▪ Nachwuchsproblem in Vereinen ▪ Fehlen zeitgemäßer Jugendangebote [QZ] ▪ Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe reicht nicht aus [1] [QT] ▪ Fehlende Barrierefreiheit [QZ] ▪ Soziale Infrastruktur, insbesondere für Ältere, bestandsgefährdet [2] [QZ] ▪ Versorgung alter Menschen heute in Familienstruktur schwierig [QZ] ▪ Gesundheitsinfrastruktur ▪ Fehlendes Image der Lebensregion [1] ▪ Regionswissen aufbereiten
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diversität als Chance [QZ] ▪ Neue Konzepte durch überregionalen Erfahrungsaustausch [1] ▪ Zuwanderung als Chance & Integration [2] [QZ] ▪ Demographie als Chance („silver economy“) [QZ] ▪ Smart Region (City) [1] [QT] ▪ Kreislaufwirtschaft [QT] ▪ Bewusstseinsbildung zur Regionalität [2] ▪ Plattformen nutzen [1] [QT] 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demographischer Wandel (Alterung der Gesellschaft) [QZ] ▪ Zuwanderung als Herausforderung [QZ] ▪ Verstädterung durch Bevölkerungsdruck ▪ Identitätsverlust in der Region ▪ Altersversorgung [QZ] ▪ Digitalisierung (Digital divide) [QT]

Tabelle 3: SWOT-Analyse

LES 2014-2020 (aus Prozessdokumenten + Endfassung der LES), fachliche Ergänzungen des ÖIR | [Ergänzungen aus SWOT-Workshop](#) | [\[besondere Gewichtung\]](#) | Querschnittsthemen [QT] Querschnittsziele [QZ]

Querschnittsziele der LAG Donau NÖ-Mitte und deren Berücksichtigung bei der Umsetzung der LES

Querschnittsziele	Regionale Herausforderungen	Handlungsprinzipien der LAG Donau NÖ-Mitte Berücksichtigung bei der Umsetzung der LES
Geschlechter	<ul style="list-style-type: none"> * Neue Perspektiven für Frauen aus landw. Umfeld * Hochwertige Frauenarbeitsplätze * Zugang von Mädchen zu regionalen Zukunftsberufen * Einbindung in LAG und auf Gemeindeebene 	<p>Gleichberechtigung als durchgängiges Handlungsprinzip der LAG</p> <p>Einbindung aller Geschlechter in LAG-Gremien über Mindestanforderungen</p> <p>Erhalt/Schaffung von Arbeitsplätzen in der landwirtschaftlichen Diversifizierung (oft Frauenarbeitsplätze)</p> <p>Bewertungskriterium für Projektauswahl</p>
Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> * Bindung und Identifikation mit Region * Ausbildung / Berufseinstieg * Moderne Freizeitangebote * Einbindung in LAG und auf Gemeindeebene 	<p>Einbindung Jugendlicher auf allen Ebenen der LAG als Handlungsprinzip</p> <p>Einbindung Junger Menschen in die LAG-Gremien</p> <p>Einbindung in soziale Aktivitäten (Ehrenamt, Vereine,...)</p> <p>Stärkung der Identifikation mit der Region</p> <p>Informationsangebot zu Ausbildungen in Region</p> <p>Bildungs- / Qualifizierungsmaßnahmen</p> <p>Bewertungskriterium für Projektauswahl</p>
Daseinsvorsorge, insbes. ältere Menschen, Betreuungspersonen von Kleinkindern	<ul style="list-style-type: none"> * Generationenübergreifende Angebote * Generationengerechtes Wohnen * Wohlfühlregion für alle Generationen * Neue Konzepte für Nahversorgung * Einbindung in soziale Netze * Soziale- und Gesundheitsinfrastruktur * Betreuung / Pflege * Mitwirkung in LAG und auf Gemeindeebene 	<p>Einbindung aller Lebensalter / Lebenssituationen als durchg. Handlungsprinzip</p> <p>Einbindung Menschen in versch. Lebenssituationen in LAG-Gremien</p> <p>Innovative Ansätze zur Nahversorgung</p> <p>Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie</p> <p>Zielgruppe von Social Care Projekten</p> <p>Bewertungskriterium für Projektauswahl</p>
Menschen mit Behinderungen	<ul style="list-style-type: none"> * Barrierefreiheit * Zugang zu reg. Berufsmöglichkeiten * Einbindung in soziale Netze * Betreuung / Unterstützungsangebote * Mitwirkung in LAG und auf Gemeindeebene 	<p>Barrierefreiheit als durchgängiges Handlungsprinzip der LAG</p> <p>Integrative und inklusive Projekte</p> <p>Zielgruppe von Social Care Projekten</p> <p>Einbindung Behindertenvertreter:in in LAG-Gremien</p> <p>Bewertungskriterium für Projektauswahl</p>
Migrant:innen	<ul style="list-style-type: none"> * Einbindung in soziale Netze * Voneinander lernen * Unterstützungsangebote * Diversität als Bereicherung * Einbindung in LAG und auf Gemeindeebene 	<p>Kulturelle Diversität als durchgängiges Handlungsprinzip der LAG</p> <p>Zielgruppenorientierte Kommunikations- und Bildungsmaßnahmen</p> <p>Nachbarschaftlichen Austausch fördern</p> <p>Einbindung Migrant:innenvertreter:in in LAG-Gremien</p> <p>Bewertungskriterium für Projektauswahl</p>

Tabelle 4: Querschnittsziele

2.4.1 Erklärungen zum Thema Wirtschaft & Mobilität:

Stärken: Die Stärken der Betriebe der LEADER-Region liegen in erster Linie in der Vielfältigkeit der wirtschaftlichen Bereiche sowie Typen von Unternehmen. Von Forschungs- und Entwicklungszentren im Hinterland von Tulln, über Naherholungsgebiete für den Kurzurlaub, der direkten Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten bis hin zur Schotterproduktion ist die Diversität an wirtschaftlichen Aktivitäten hoch. Auch die Größen der verschiedenen Unternehmen unterscheiden sich und verteilen sich ausgewogen zwischen KMUs und Großunternehmen. Dabei steigt die Bedeutung des landwirtschaftlichen Sektors, insbesondere durch eine Diversifizierung, die oft von Frauen vorangetrieben wird. Die wirtschaftliche Dynamik der Region zeigt sich auch durch den Zuzug von qualifizierten Arbeitskräften sowie die gute Anbindung der Region an verschiedene Verkehrsinfrastrukturen.

Schwächen: Trotz der guten Anbindung an die Verkehrsinfrastruktur, ist der Zugang zum öffentlichen Verkehr nicht flächendeckend. Dies ist besonders für junge Menschen sowie für hochbetagte Personen eine Herausforderung. Damit einher geht ein hohes Verkehrsaufkommen rund um innerregionale Wirtschaftszentren. Die gute Anbindung ist zwar für die Mobilität von Gütern und Dienstleistungen von Vorteil, ermöglicht aber auch eine hohe Pendlerrate und den Abfluss von Kaufkraft außerhalb der Region. Zusätzlich ist das Verkehrsmuster noch stark vom Individualverkehr gekennzeichnet, mit einer hohen Abhängigkeit vom MIV in mehreren Ortschaften, in denen der öffentliche Verkehr nicht ausreichend ausgebaut ist.

Die typischen Herausforderungen für ländliche Gebiete – der Niedergang kleiner Handelsgeschäfte und damit abnehmende Nahversorgung in den Gemeinden – macht auch vor Donau NÖ-Mitte nicht halt. Zum Teil verdrängen, bzw. ersetzen große Ketten die regionalen Händler und führen zu Leerstand in Ortszentren.

Risiken: Die externen Herausforderungen betreffen unter anderem die Digitalisierung unter unterschiedlichen Voraussetzungen (Ausbaustufen, Endgeräte, digitale Alphabetisierung) oder das schleppende Annehmen der Benutzung von digitalen Dienstleistungen, die die Region von den Möglichkeiten des digitalen Marktes ausschließen könnten. Es ist umso notwendiger diese Wende zu bewältigen, da die Konkurrenz durch den Onlinehandel schon zu spüren ist und den Kaufkraftabfluss verstärkt. Diese digitale Wende könnte besonders für kleinregionale Anbieter:innen landwirtschaftlicher Produkte schwierig sein, die bereits die Gefahr der Verdrängung durch große Lebensmittelhandelsketten spüren. Konkurrenz ist auch im Tourismus ein Thema, insbesondere zu anderen stadtnahen Naherholungsgebieten.

Das negative Pendlersaldo der Region weist auf das attraktive Arbeitsplatzangebot außerhalb der Region bzw. das zu geringe Jobangebot in der Region selbst hin. Weitere Risiken wurden seitens des demographischen Wandels festgestellt sowie auch seitens der vielfältigen Nutzungskonflikte zwischen Wirtschaftsentwicklung und Bevölkerungswachstum.

Chancen: Die gute Erreichbarkeit der Region per Bahn und Individualverkehr, die Funktion der Region als starker Wirtschafts- und Wohnstandort, ihre Nähe zu Wirtschaftszentren, die Entwicklung zur „Technikregion“, die landschaftliche Schönheit und klimatische Gunstlage der Region sind bestehende Vorteile auf die sich die LAG langfristig stützen können wird. Zusätzlich verstärken derzeitige Trends die vorhandenen Faktoren. Dazu gehört zum Beispiel der gesellschaftliche Trend zur Regionalität und Saisonalität von Lebensmitteln oder auch die steigende Bedeutung nachhaltiger Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft. Die Corona-Pandemie und die damit einhergehende Etablierung von Homeoffice hat Auswirkungen auf die Bedeutung von Pendlerdistanzen und führt zu einer erhöhten Nachfrage an (Zweit-)Wohnsitzen im ländlichen Raum. Der Prozess der

Digitalisierung, der Zuzug an Personen sowie die generelle Diversität der Region (wirtschaftlich, landschaftlich...) werden als Chance für der Region zur Steigerung der eigenen Wertschöpfung angesehen.

2.4.2 Erklärungen zum Thema Direktvermarktung und Regionalität:

Stärken: Die Region verfügt über einen bestehenden Direktvermarktungsansatz in Form von Ab-Hof-Verkäufen und Märkten. Die Märkte werden auch von vielen Direktvermarkter:innen und Bioproduzent:innen versorgt und stützen sich auf Produkte des Weinbaugebiets, aber auch auf eine Heurigen- und Genusskultur mit attraktivem Preis-/Leistungsverhältnis sowie Kulinarik-Leitbetriebe mit überregionaler Bedeutung. Diese Angebote ziehen auch Tourist:innen an, was zur Steigerung der Wertschöpfung beiträgt. Der starke Fokus auf Regionalität wirkt sich zudem positiv auf den Klimaschutz und die Vermeidung von CO2 Emissionen aus. Außerdem können hier Frauenarbeitsplätze erhalten bzw. geschaffen werden, da diese oft in der landwirtschaftlichen Diversifizierung tätig sind.

Schwächen: Die Chancen für Direktvermarktung sind nicht ausreichend und auch nicht ressourceneffizient genutzt. Es fehlt den Direktvermarkter:innen an einem gemeinsamen Marktauftritt und einer starken regionalen Marke. Die existierenden Regionsmarken (Genussregion, Aromatal) werden zu wenig genutzt. Auch gibt es wenige Verkaufsstandorte in der Region. Die fehlende Vernetzung der Direktvermarkter:innen führt einerseits zu einem hohen Einsatz an Humanressourcen, z.B. im Verkauf, Marketing, etc.) und andererseits fehlen konzentrierte Verkaufsstandorte, bei denen mehrere Anbieter:innen ihre Produkte anpreisen können (mehr Bedarf an „one-stop-shop“ Einrichtungen). Auch könnte noch mehr auf regionale Lebensmittel bei regionalen Veranstaltungen oder in öffentlichen Einrichtungen zurückgegriffen werden, ebenso wie das Image der Region noch ausbaufähig zu sein scheint. Es entsteht der Eindruck, dass es am Bewusstsein für regionale landwirtschaftliche Produkte und am Wissen über die Potentiale der Region mangelt.

Risiken: Die Risiken bestehen zum einen in einer unausgewogenen Digitalisierung, bei der nur ein Teil der Direktvermarkter:innen an den Vorzügen einer fortschreitenden Digitalisierung profitieren kann. Zum anderen bleibt das Risiko der Verdrängung durch Handelsketten bestehen, die durch die geringeren Preise Konsument:innen überzeugen.

Chance: In der Region ist ein steigendes Bewusstsein bezüglich notwendiger Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimawandelanpassung zu beobachten, besonders bezüglich nachhaltiger Landwirtschaft. Die Nachfrage nach regional (nachhaltig) produzierten landwirtschaftlichen Produkten steigt stetig. Käufer:innen und Produzent:innen können dabei auf eine breite Palette an Plattformen zurückgreifen. Auch die Digitalisierung birgt z.B. in der Entwicklung der LEADER-Region hin zur Smart Region Chancen für die Vermarktung von regionalen Lebensmitteln

2.4.3 Erklärungen zum Thema Naherholungsgebiet und Tourismus:

Stärken: Die gute Anbindung und Nähe an den Wiener Raum machen die Region zu einem Naherholungsgebiet mit attraktiven Einrichtungen für Tagesausflüge und Kurzurlaube. Eine Vielfalt an Angeboten steht den Besucher:innen in der LEADER-Region zu Verfügung: viele verschiedene Museen, Genusskultur und Ab-Hof-Verkäufe, Naturerlebnisse, aber auch Angebote im Bereich des Energietourismus, Radfahrens, Wandern und Pilgerns. Die Region zeichnet sich zudem durch Gastfreundlichkeit und Aufgeschlossenheit aus, was sich positiv auf das regionale Gemeinwohl auswirkt. Die Region verfügt daher über deutliche Vorteile, wenn es um die nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismus und des kulturellen Erbes geht.

Schwächen: Die Vielfalt der Betriebe und Angebote der Tourismusbranche in der LEADER-Region NÖ Donau Mitte ist nicht nur von Vorteil. Die Vielzahl an Betrieben und deren mangelnde Strukturierung verursacht „Reibungsverluste“ und kann den Zugang zu einer Produktvielfalt verhindern. Es mangelt an Koordination von Tourismus- und Marketingorganisationen sowie an der Weiterentwicklung von touristischen Angebotspaketen und Kapazitäten für Bustourismus. Freizeitangebote in der Region sind innerregional bestenfalls rudimentär vermarktet. Rad-, Wander- und Pilger Routen sind lückenhaft und schattige Rastplätze fehlen. Diese sind besonders für klimasensible Personen sowie ältere Menschen wichtig, die sich ausruhen möchten und für die Beschattung essenziell ist. Außerdem sollte in dem Bereich ein Augenmerk auf die Barrierefreiheit der Angebote im Tourismus und der Naherholung liegen. Die Region Donau NÖ-Mitte hat zudem ein sehr heterogenes Kulturerbe. Gelebte Traditionen und regionale Kultur sind in der breiten Öffentlichkeit wenig präsent.

Risiken: Die LEADER-Region konkurriert mit anderen stadtnahen Erholungsgebieten. Zudem bestehen Bedenken bezüglich möglicher Hindernisse der Verdichtung einiger Ortschaften aufgrund des Status als Kulturgut.

Chancen: Eine bedeutende natürliche Ressource für die Region sind die Donauauen. Ihre große ökologische Bedeutung aber auch ihre Attraktivität machen sie zu einer wichtigen Chance für die Region. Zudem kann die LEADER-Region mit mehreren Weltkulturerbestätten (entlang der Donaulimes) aufwarten, die durch ihren hohen Bekanntheitsgrad zur Weitervermittlung des regionalen Kulturerbes beitragen können. Die größte Chance besteht jedoch in der gesteigerten Wahrnehmung als Naherholungsgebiet für die Bewohner: innen der Region selbst und in der Stärkung des nachhaltigen Tourismus. Die Besinnung auf Aktivurlaub, der keine Fernreisen nötig macht und damit das Klima schont und in den unsicheren Reisemodalitäten durch Covid meist möglich ist bedeutet eine große Chance für den Ausbau von nachhaltiger Tourismusinfrastruktur.

2.4.4 Erklärungen zum Thema Energie:

Stärken: Eine Stärke der Region ist im Bereich der Energieerzeugung zu finden. Die Region nahm bei der Errichtung erneuerbarer Kraftwerke (Wasser, Biomasse, Wind...) eine Vorreiterrolle ein, wodurch die Entwicklung eines Nischentourismus möglich wurde: Dank der überregionalen Bekanntheit von Energieanlagen wie dem Donaukraftwerk oder dem nie in Betrieb genommene AKW-Zwentendorf etablierte sich eine Art „Energietourismus“. Eine weitere Stärke sind die in der Region sehr aktiven Energieinitiativen wie das KEM und KLAR!-Programm, die die Anpassung der Region an den Klimawandel stark unterstützen und beinahe flächendeckend agieren.

Schwächen: Trotz der oben beschriebenen Stärken, fehlt es noch an Bewusstsein bezüglich effizienter Energienutzung in der Region. Auch werden die vorhandenen Stärken im Bereich Energie unzureichend kommuniziert. Ähnlich wie im Bereich Tourismus, leidet der Energiesektor an mangelnder Vernetzung zwischen alternativen Energieproduzenten: innen. Stattdessen ist innerregionale Konkurrenz um die Verwertung erneuerbarer Energieressourcen zu beobachten.

Risiken: Der Energiesektor steht aktuell unter großem Druck: die Energiepreise steigen, der Strombedarf wird höher und der schon heute hohe regionale Ausnutzungsgrad alternativer Energieerzeugung lässt kaum eine Steigerung zu. Dazu kommt eine starke Konkurrenz seitens überregionaler Energieversorgungsunternehmen auf dem Energiesektor.

Chancen: Im Bereich Energie kann die Region einige Chancen ergreifen. Als Region, in der auf verschiedene Arten Energie erzeugt wird und auch Geschichten dazu erzählen kann (Stichwort Nachnutzung AKW Zwentendorf), bietet der Energietourismus eine interessante Nische. Die Nachfrage nach nachhaltiger Energieerzeugung nimmt zu und wird durch gesetzliche Vorgaben weiter gefördert. Die Möglichkeiten zur Etablierung von Energiegemeinschaften kann jedenfalls als

Chance verstanden werden. Auch der immer lauter werdende Ruf, Produkte oder Materialien länger in der Nutzung zu halten (Reparieren, Upcycling, Tauschen etc.) birgt die Chance langfristig Energie einzusparen, da in Summe weniger produziert werden muss.

2.4.5 Erklärungen zum Thema Landwirtschaft & Ökologisierung:

Stärken: Die LEADER-Region Donau NÖ-Mitte verfügt über eine klimatische Gunstlage, die bewusst genutzt wird, um vielfältige qualitätsvolle landwirtschaftliche Produkte anzubauen. In Verknüpfung mit hoher landwirtschaftlicher Aktivität, führte diese Faktoren zu einer soliden Wissensbasis über nachhaltige Produktion. Die ersten Schritte in Richtung Flächenrenaturierung wurden bereits gestartet und die Bewusstseinsbildung für Green-Care-Konzepte ist im Gange. Diese Wissensbasis im Bereich der Landwirtschaft und Nachhaltigkeit wird auch durch die Aktivität der Gärtnereien und Baumschulen aber auch Vereinen wie „Natur im Garten“ oder die „Messe Tulln“ fortgeführt.

Schwächen: Nichts desto trotz ist das Bewusstsein für den Wert der regionalen landwirtschaftlichen Produkte auch im Landwirtschaftsbereich ausbaufähig. Als Beispiel für ungenutztes Potenzial in der Landwirtschaft könnte die Vermarktung des Weinbaugebiets hervorgehoben werden. Dieser Teil der regionalen Landwirtschaft könnte weiterentwickelt werden, insbesondere im Hinblick auf den Tourismus und die Genusskultur der Region. Besonderes Augenmerk könnte hier auf die Vermittlung der Bedeutung der Landwirtschaft für die junge Bevölkerung gelegt werden. Auch das Bewusstsein für den Wasserverbrauch ist unzureichend. Auch könnte das jetzt schon erfolgreiche Thema Garten (als Konglomerat verschiedener Initiativen z.B. Natur im Garten, Klima-fitte öffentliche Fläche etc.) weiter regional verankert werden. Schwächen lassen sich auch in Bezug auf die Ökologisierung der Landwirtschaft erkennen. So hat z.B. die Renaturierung von Flächen zwar begonnen, bleibt aber noch unzureichend und dies umso mehr, als die Bodenversiegelung weiter zunimmt. Diese Bodenversiegelung ist auch auf die fehlende Baulandmobilisierung im Zentrumsgebiet bzw. der fehlenden Belebung der Ortskerne zurückzuführen.

Risiken: Zu den Risiken gehören die drohende Wasserverknappung im Unteren Traisental, der kontinuierliche Verlust an Biodiversität in der Region, der zunehmende Schotterabbau und die Auswirkungen des Klimawandels, wie die Zunahme von Extremwetterereignisse (insbesondere Stürme und Starkregen), die in der Region immer mehr spürbar sind. All diese genannten Aspekte stellen ernsthafte Risiken für den Erhalt bzw. nachhaltige Weiternutzung der natürlichen Ressourcen dar.

Chancen: Aus den derzeitigen Tendenzen zur Ökologisierung der Landwirtschaft sowie der zunehmenden Wertschätzung von regionalen und saisonalen Produkten seitens breiterer Gesellschaftsschichten, könnten Synergien hinsichtlich der nachhaltigen Weiterentwicklung der Nutzung natürlicher Ressourcen entstehen. Eine wichtige natürliche Ressource für die Region sind die Donauauen, die durch ihre ökologische Bedeutung eine Chance für die Region darstellen.

2.4.6 Erklärungen zum Thema Sozialstruktur:

Stärken: Eine besondere Stärke der Region ist die Vielfalt und der Beitrag von Ehrenamt und Vereinen in der Region. Die von ihnen ausgehenden Aktivitäten und ihre schiere Anzahl werden insbesondere im Bereich der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und beim Schutz des kulturellen Erbes als essentiell eingestuft. Die zahlreichen Aktivitäten der Vereine unterstützen die Lebendigkeit der Traditionen sowie das kulturelle und kreative Potential. Die Region wird auch als Wohlfühlregion für alle Generationen beschrieben, in der ein familiäres Zusammenleben besteht und wo individuelle Bereitschaft zur Nachbarschaftshilfe vorhanden ist. All das trägt zur Stärkung des Gemeinwohles der Region bei.

Schwächen: Allerdings haben die Vereine mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen und es fehlt an zeitgemäßen Jugendangeboten. Ähnlich sind die sozialen Infrastrukturen für ältere Personen besonders bestandsgefährdet. Durch den starken Zuzug an Personen und die steigende Mobilität der Bewohner:innen nimmt die Anonymität in den Gemeinden zu, womit negative Effekte auf das Gemeinwesen erwartet werden. Die Integration von Zuwander:innen ist nicht ausreichend, genauso wie die ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe. Die Gesundheitsinfrastruktur in der Region ist verbesserungsfähig. Weiters wird die Versorgung älterer Menschen innerhalb der Familienstruktur immer schwieriger. Zusätzlich ist die Barrierefreiheit in der Region immer noch mangelhaft.

Risiken: Eine fehlende Nutzung der oben beschriebenen Gelegenheiten könnte zu gegenläufigen Effekten führen. Ohne Integration und infrastrukturelle Begleitung der Zuwanderung fürchtet die Region Verstädterung damit einher gehend den Verlust ihrer Identität. Trotz der starken Zuwanderung von vor allem Familien bleibt das Thema des überproportionalen Anteils alter Bevölkerungsgruppen ein Risiko. Dieses besteht insbesondere bei der Versorgung jener Personen, die nicht mehr für sich alleine sorgen können. Digitalisierung der Gemeinwohlstrukturen könnte in vielen Bereichen Erleichterung schaffen, allerdings schwingen auch hier Risiken mit. Das eine im Bereich der Inklusion all jener, die mit den Digitalisierungsschritten nicht mithalten können oder wollen. Das andere ist der nicht flächendeckende Ausbau der Breitbandinfrastruktur. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Sicherung von Nachwuchskräften in den bestehenden Betrieben. Werden dafür keine Rahmenbedingungen geschaffen, werden die Jungen außerhalb der Region Arbeitsplätze finden. Dies kann zu Abwanderung führen, jedenfalls aber zu Betriebsschließungen und damit weiteren Arbeitsplatzverlusten und weniger Versorgungseinrichtungen.

Chancen: In der Region sind verschiedene Entwicklungstendenzen spürbar, die zur Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen beitragen können. In dieser Hinsicht ist die Belebung von Ortskernen und die Zuwanderung in die Region von großem Vorteil. Die Bewusstseinsbildung zur Regionalität ist im Gange, ebenso wie der Erwerb neuer Konzepte durch überregionalen Erfahrungsaustausch. Die Integration der Zuwander:innen und der daraus entstandene überregionale Austausch ist eine Chance zur Stärkung des Gemeinwohls in der Region. Die Veränderung der Demographie durch die Alterung der Bevölkerung bildet auch eine wirtschaftliche Chance für die Region (Silver Economy) sowie eine Möglichkeit zum Aufbau der Digitalisierung.

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Ausgehend von der SWOT-Analyse wurden Entwicklungsbedarfe der LEADER-Region identifiziert und in weiteren Überarbeitungsschleifen ausgearbeitet. Inputs dazu stammen neben der Regionalanalyse, dem SWOT-Workshop, vielen Einzelgesprächen und Regionsumfragen, insbesondere aus den Aktionsfeldbezogenen Workshops. Die Lokale Entwicklungsstrategie der Region Donau NÖ Mitte reagiert auf die analysierten Entwicklungsbedarfe, um damit zur Stärkung und Entwicklung des ländlichen Lebensraumes, der ländlichen Wirtschaft und der Lebensqualität zu beizutragen.

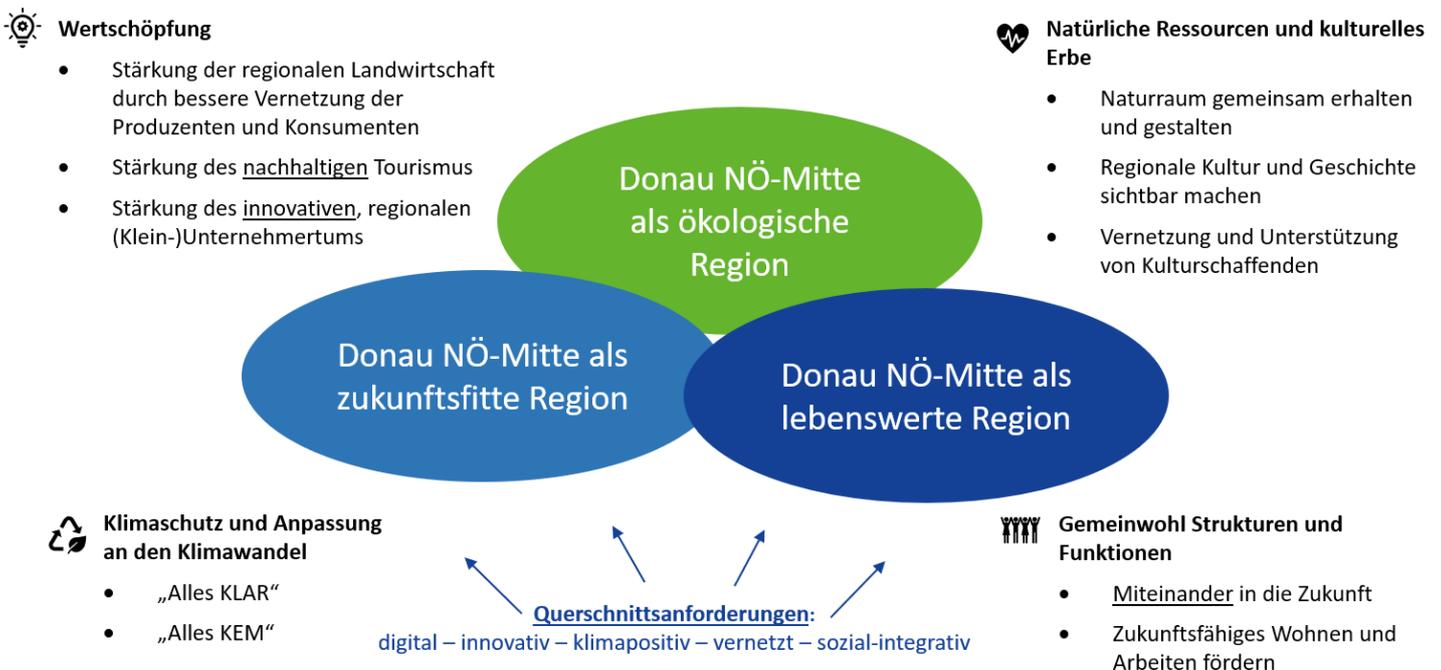
Dafür möchte sich die Region drei integrative strategische Schwerpunkte setzen, die zugleich Zukunftsvisionen für die Region darstellen:

- **Donau NÖ Mitte als ökologische Region:** Eine Region, in der selbstverständlich ökologisch gedacht und gehandelt wird. Ob als Privatperson, Betrieb oder öffentliche Hand – im eigenen Wirkungsbereich wird das Ziel des Erhalts und der Stärkung einer lebenswerten Umwelt verfolgt.

- **Donau NÖ Mitte als zukunftsfitte Region:** Eine Region, die widerstandsfähig ist, die genügend diverse und ausgewogene sozio-ökonomische und natürliche Ressourcen aufweist um Krisen (wie z.B. Klimawandel, Versorgungsunsicherheit) gut zu bewältigen. „Zukunftsfitt“ wird somit als spezifische Herangehensweise zur nachhaltigen Entwicklung der Region verstanden, bei der Innovation eine große Rolle spielt.
- **Donau NÖ Mitte als lebenswerte Region:** Eine Region, in der es sich gut leben lässt. Auch und gerade als Zuzugsregion, soll die Attraktivität der Region langfristig erhalten und gestärkt werden um auch in Zukunft allen Bewohner:innen einen hochwertigen Lebensraum bieten zu können. Dazu gehört die Ausstattung mit Infrastruktur (Nahversorger, Bildungs- und Kulturangebot, Mobilität), attraktivem Erholungsraum genauso, wie ein gutes Miteinander und zukunftsfähige Wohnformen).

Die Region Donau NÖ-Mitte kann sich zukünftig nicht nur als die „Ökologische Region“, die sie in der vergangenen Periode geworden ist, sondern als „Ökologische klimafitte, resiliente Region“ positionieren, in der es sich hochwertig leben lässt.

LEADER versteht sich als Ermöglicher dieser Zukunftsvisionen. Zu diesem Zweck sollen im Rahmen der 4 vorgegebenen Aktionsfelder Projekte begleitet, gefördert und durchgeführt, Akteur:innen vernetzt und Bewusstseinsbildung betrieben werden. Wenn immer möglich sollen digitale Angebote analoge ergänzen und soziale Inklusion bei jedem Projekt mitgedacht werden. Außerdem können, im Sinne der „Open Innovation Strategie“, in allen Aktionsfeldern Pilotinitiativen inkl. reflexiven Lernprozessen vorgesehen werden (Stichwort Innovations- „Testbed“), die Offenheit gegenüber Innovationsaktivitäten mit sich bringen und die Einbindung von Anwender:innen und Nutzer:innen für technische und soziale Reformen forcieren sollen.



3 Lokale Entwicklungsstrategie

Der Aktionsplan spiegelt die strategischen Schwerpunkte in den vier Aktionsfeldern wider. Alle Themen in den ersten drei Aktionsfeldern behandeln Schwerpunkte, bei denen die LAG in der neuen Programmperiode erneut auf den Aktivitäten und Ergebnissen der vorangegangenen LEADER Periode aufbauen kann.

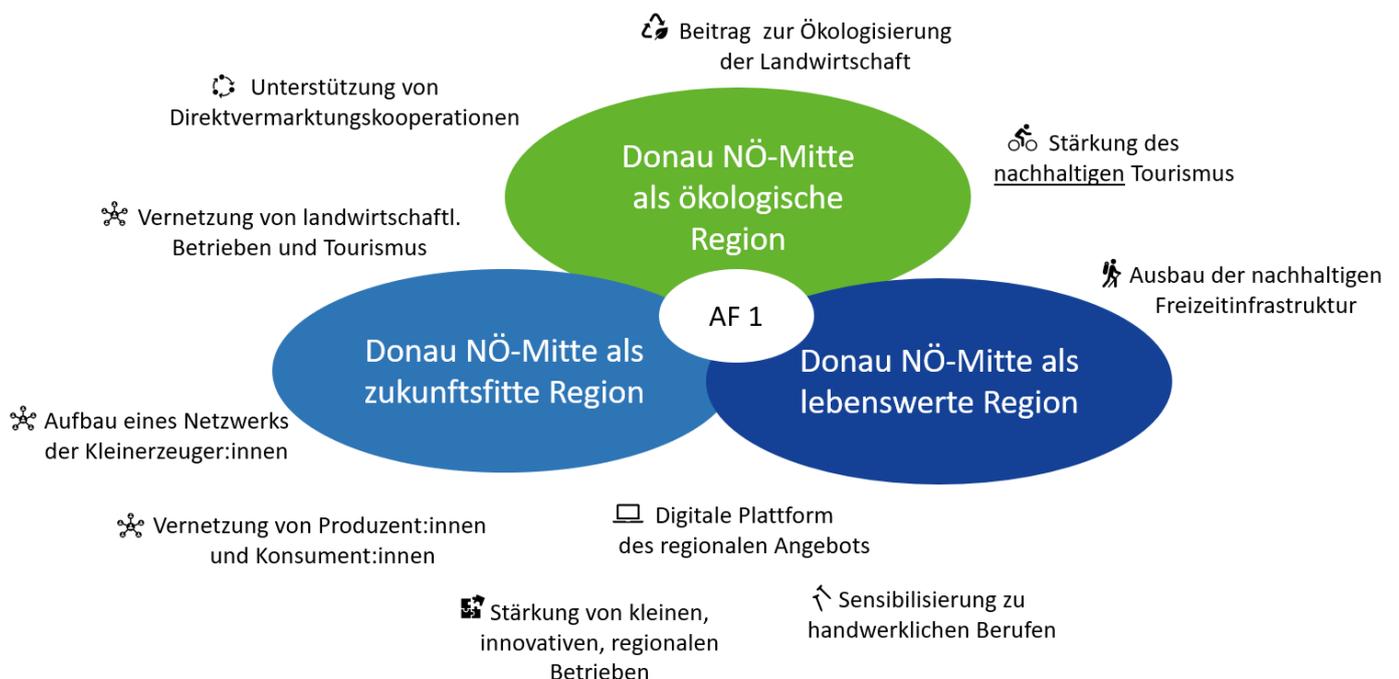
Das Aktionsfeld „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ ist neu; LEADER-Region Donau NÖ-Mitte setzt bei der Auswahl der Aktionsfeldthemen dieses Aktionsfeldes auf eine enge fachliche Kooperation mit den Partnerorganisationen KEM und KLAR!. Die Themen werden alle zwei Jahre mit den Partner:innen und den verantwortlichen Gremien abgestimmt. In manchen Bereichen wurden schon in der vergangenen Periode Initiativen gesetzt (vor allem im Aktionsfeld 2), auf die nun mit den AF4-Themen aufgebaut werden kann.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Im Aktionsfeld „Steigerung der Wertschöpfung“ wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte folgende Aktionsfeldthemen erarbeitet:

- **Stärkung der regionalen Landwirtschaft**
- **Stärkung des nachhaltigen Tourismus**
- **Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums**

Alle drei Themen behandeln Schwerpunkte, bei denen die LAG in der neuen Programmperiode auf den Aktivitäten und Ergebnissen der vorangegangenen LEADER-Perioden aufbauen kann.



3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Stärkung der regionalen Landwirtschaft – Status Quo

Die nachhaltige Produktion und Verarbeitung regionaler Lebensmittel stellt eine der regionsübergreifenden Kernkompetenzen der Region Donau NÖ-Mitte dar. Von kleinen Familienbetrieben, die ihre Produkte, wie Fleisch, Wein, Obst und Gemüse, zum Teil ab Hof verkaufen, bis hin zu Leitbetrieben der Lebensmittelproduktion, die im überregionalen Lebensmittelhandel mit ihren Spezialitäten (Schinken, Säfte, etc.) und Innovationen (Edelpilzzucht, Algenzucht,) vertreten sind, werden regionale Produkte in Donau NÖ-Mitte in großer Vielfalt und hoher Qualität erzeugt.

Durch die Nähe zu den Ballungsräumen der NÖ Zentralregion sowie zum Großraum Wien weist die Region hohe Potenziale für die Direktvermarktung ihrer regionalen Produkte direkt ab Hof oder auf regionalen Märkten auf. In der abgeschlossenen LEADER-Periode wurde bei primär erzeugenden und verarbeitenden Betrieben, die gut mit anderen Betrieben der Region vernetzt sind, vor allem die Direktvermarktung und das Marketing gefördert. So wurden ein prämierter Eierlikörhersteller, eine Fleischerei, ein Winzer, eine Mühle im Familienbetrieb, mehrere Landwirt:innen und ein Wirtshaus in ihren Direktvermarktungsmöglichkeiten bestärkt, sowie deren Inszenierung modernisiert.

Nicht zuletzt durch die Covid19 Pandemie stieg die Bedeutung der regionalen Produktion und Vermarktung weiter an, da diese durch die steigende Nachfrage nach „Ab-Hof-Läden“ zusätzlich gestärkt wurde. Daher wird gemeinsam mit den LEADER-Regionen Weinviertel Manhartsberg und Weinviertel Ost eine regionsweite Plattform inkl. Datenbank angelegt. Dort werden alle Direktvermarkter:innen und Produzent:innen in der Region erhoben, vernetzt, gemeinsame Onlinevermarktungsaktivitäten organisiert und Informationen zu Betrieben und Produkten in einer integrierten Datenbank gespeichert. So wird auf den Wunsch der Konsument:innen reagiert, regionale Produkte einzukaufen, zu wissen woher diese kommen und die Menschen dahinter zu kennen. Zusätzlich werden die Wertschöpfung und die Wertschätzung regionaler Produkte gesteigert.

Die Stärkung der Direktvermarktung wird auch in Zukunft ein äußerst wichtiges Thema in der Region Donau NÖ-Mitte bleiben, da diese wesentlich zu einer weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft, zur Erhaltung und Schaffung von Frauen-(Arbeitsplätzen) sowie zur Resilienz und Versorgungskompetenz der Region beitragen kann. Um wettbewerbsfähig zu werden/bleiben, ist die Kooperation unter den Produzent:innen und das Schaffen von gemeinsamen Vertriebsnetze wichtig, um die Beschaffungsmöglichkeiten der Produkte für Konsument:innen zu erleichtern: One-Stop-Shop-Lösungen oder digitale Vertriebsunterstützung fehlen, damit das Marktpotential besser gehoben werden kann. Für die möglichst vollständige Verwertung aller Rohstoffe, können die Produzent:innen das Alte Wissen um einfache und gesunde Methoden der Konservierung, kombiniert mit einem nachhaltigen Leergutrückgabesystem, anwenden und gesundes Convenience food für die arbeitende Bevölkerung, Schulen, Kindergärten oder auch Ältere Menschen, die nicht mehr kochen können, anbieten. In der vergangenen LEADER-Periode wurden bereits einige Gemeinschaftsküchen (eine Großküche) geschaffen; es fehlt allerdings das Wissen um diese Ressourcen bei den Produzent:innen, um niederschwellige Produktionsketten aufbauen zu können. Vernetzung kann hier Abhilfe schaffen.

Stärkung des nachhaltigen Tourismus – Status Quo

Die landschaftlichen, kulturellen und kulinarischen Qualitäten der Region Donau NÖ-Mitte in Verbindung mit ihrer Nähe zu den Ballungsräumen der NÖ Zentralregion und zum Großraum Wien machen die Region zu einem attraktiven Naherholungsgebiet mit großem Potenzial im nachhaltigen Ausflugs- und Kurzurlaubstourismus.

In den beiden stark durch den Weinanbau geprägten Teilregionen Wagram und Unteres Traisental werden Tourismus und Landwirtschaft in der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte seit jeher multisektoral verknüpft gedacht, so auch in der abgeschlossenen Periode. Durch das Projekt „Rieden zum Angreifen – Wissenslandschaft Wagram“ wurde eine vertiefende Vernetzung der Region Wagram mit wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Kunst/Kultur angestrebt. Im Rahmen des Projekts „Genuss aktiv am Wagram“ wurden Angebote entwickelt und umgesetzt, welche die Marke Wagram für Gäste und Regionsbevölkerung erlebbar machen.

Der regionale Tourismusverein „Weinstraße und Tourismus Traisental-Donau“ unter der Projektleitung der Mostviertel Tourismus GmbH hat die Themen Weinbergwandern und Radfahren noch stärker mit den bestehenden kulinarischen Angeboten verknüpft und marktkonform aufbereitet, wobei vor allem auf Synergien zwischen Winzer:innen und dem Tourismus geachtet wurde. Das Thema Wein wurde mit zahlreichen weiteren attraktiven Angeboten des Traisentals wie Rad- und Wanderwegen sowie Kultur und Kulinarik gebündelt.

Durch mehrere Projekte des Mostviertel Tourismus wurden regionale Ausflugsradrouten evaluiert und neu beschildert und in Folge stärker vernetzt und vermarktet. Dabei wurde die Stellung des Traisental-Radweges als Top Radroute Niederösterreichs und bekanntester der Radwege als „Türöffner“ genutzt, welcher auf die anderen Radwege der Region ausstrahlt. Auch das Thema Wandern wurde in der Region weiterbearbeitet. So wurden im Rahmen von Projekten Wege in den Gemeinden des erweiterten Kremstals in einem neuen und einheitlichen Wandernetz gebündelt und diese an den gut frequentierten „Welterbesteig Wachau“ angebunden. Die Maßnahmen wurden durch vielfältige Print- und Onlinemarketingmaßnahmen beworben. Auch der Pilgertourismus konnte in dieser Periode weiter gestärkt werden. Im Rahmen des Projekts „10 Jahre Jakobsweg Weinviertel“ konnte, durch Zusammenarbeit der regionalen Tourismusorganisationen und Einbindung der Pfarren, Gemeinden und Tourismusbetriebe, der Bekanntheitsgrad des Weges überregional erhöht, neue Zielgruppen, vor allem jüngere Personen, angesprochen sowie der Umsatz bei den Partnerbetrieben erhöht werden.

In der Teilregion Tullnerfeld konnte die Donau NÖ Tourismus GmbH, im Rahmen eines Projektes, gemeinsam mit den Partnern „Natur im Garten“ und „Die Garten Tulln“ mit dem Thema „Garten“ einen touristischen Leitfaden entwickeln, der stark auf Umwelt und Naherholung Bezug nimmt. Die touristische Positionierung als Gartenregion und die Abhaltung von Garten-Festwochen lieferten dazu wesentliche Beiträge. Es wurde ein thematisch-passendes und stimmiges Erlebnisraumdesign konzipiert, welches die bestehenden Bausteine zum Thema Garten in optimaler Weise verbindet. Dabei wird der Erlebnisraum im Sinne eines erweiterten Radius auch auf die Region Wagram bzw. die Partnergemeinden der LEADER-Region Donau NÖ Mitte ausgedehnt. Ebenso wurden durch das Projekt „Natur und Gartengeschichten – designed by Donau“ regionale Natur, Kultur und Geschichte im Donaoraum sichtbar gemacht und touristisch aufgearbeitet.

Die bisherigen Entwicklungen zeigen bereits, dass der Ausflugs-Tourismus und die Naherholung einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Regionsbevölkerung leisten. Eine lebenswerte Wohn- und Arbeitsregion muss auch hochwertige (ökologisch intakte) Ausflugs- und Erholungsräume bieten. Bestärkt durch die Inputs im Bottom-up-Prozess sollen die Entwicklungen hin zu einem sanften und

nachhaltigen Ausflugstourismus in der Region fortgeführt und zukünftig ein Fokus auf eine klimafitte und ökologische Umsetzung von Tourismus- und Naherholungsinfrastrukturen gesetzt werden, mit dem Vorteil, dass weniger Kaufkraft abfließt und Verkehr reduziert werden kann.

Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums – Status Quo

Eine diverse Wirtschaftsstruktur mit zahlreichen gewerblichen und handwerklichen Klein- und Mittelbetrieben und einer Reihe von innovativen Leitbetrieben an verschiedenen Standorten stellt das wirtschaftliche Rückgrat und einen der Wachstumsfaktoren der Region Donau NÖ-Mitte dar. Die Region weist einen großen Branchenmix auf, was ein wesentlicher Faktor für die Resilienz der wirtschaftlichen Sektoren der Region ist. Besonders im primären Sektor konnten, wie oberhalb erörtert diverse Projekte zur Stärkung der landwirtschaftlichen Direktvermarktung umgesetzt werden. Die Region rund um die Stadt Tulln, aber auch das Traisental hat ein hohes Potential für die erfolgreiche Gründung von (innovativen) Kleinunternehmen in allen Sektoren. Der Standort Tulln mit dem „Haus der Digitalisierung“, welches gerade am Campus Tulln im Entstehen ist, verspricht niederschweligen Zugang für Unternehmen zu wissenschaftlichen Einrichtungen und bereitet den Markt/die Bevölkerung durch Sensibilisierung auf die digitale Zukunft vor. Themen des Umweltschutzes, Klima und Nachhaltigkeit können in Verbindung mit neuen Technologien realisiert werden.

Jungunternehmer:innen bedürfen der Unterstützung bei Gründung, Vernetzung und erfolgreicher Implementierung ihres Angebotes. Business Start-ups erhöhen das Arbeitsplatzangebot und wirken dem Kaufkraftabfluss durch die Pendler:innen entgegen. Business Start-ups werden über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Stärkung der regionalen Landwirtschaft

Die Landwirtschaft, insbesondere der Teilbereich der Weinwirtschaft, ist ein bedeutender Wirtschaftszweig in der Region, der die Region auch historisch, kulturell und sozioökonomisch stark geprägt hat. Die Landwirtschaft eröffnet zum einen Arbeits- und Existenzmöglichkeiten, zum zweiten gewährleistet sie die Versorgung mit frischen Nahrungsmitteln und erfüllt zudem die Funktion der Pflege der Kultur- und Erholungslandschaften. Nicht zu unterschätzen ist auch die Identitätsstiftende Wirkung von regionalen Qualitätsprodukten und deren Vermarktung. (→ AF 2: Naturraum gemeinsam erhalten und gestalten, AF 3: Miteinander in die Zukunft: Nahversorgung; Naherholung; Identifikation mit der Region, AF 4: Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen).

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Unterstützung von Direktvermarktungskoperationen: Durch Kooperationen und Gemeinschaften können Ressourcen gebündelt werden. Dadurch können Absatzmärkte besser bespielt oder neue Absatzkanäle gefunden werden. Auch die Schaffung gemeinsamer Lager-, Verarbeitungs- und Logistikmöglichkeiten zählt zu den möglichen Aktivitäten in diesem Bereich. In diesem Feld können durch Diversifizierung der landwirtschaftlichen Tätigkeiten Frauenarbeitsplätze in der Region erhalten und geschaffen werden. (→ AF4: Ernährungsgewohnheiten umdenken; Sensibilisierung für Biodiversitätsmaßnahmen in der Landwirtschaft; Stärkung der regionalen Landwirtschaft durch Steigerung der Nachfrage der Bürger:innen als Folge intensiver Sensibilisierung; Unterstützung der Verwertung biogener Abfälle zur Energiegewinnung). Gerade Kleinstbäuer:innen, die wichtigste Zielgruppe für

LEADER können flexibler auf die Bedürfnisse des Marktes reagieren und mit Sonderkulturen neue Einkommensquellen erschließen. Die Vernetzung mit regionalen Verarbeitungsbetrieben aus dem Bereich der Gastronomie sichert den Produzent:innen eine optimale Abstimmung und die Möglichkeit, Produkte „from nose to tail“ zu vermarkten und direkt in der Region auf die Tische zu bringen. Die LAG hat den Gastronomen Mike Nährer als Botschafter dieser qualitätsvollen und dennoch einfachen Küche gewonnen und wird mit ihm Sensibilisierungsmaßnahmen zu diesen Themen starten.

- Schaffung einer digitalen (Angebots- und Image-)Plattform für Direktvermarkter:innen und kleine Handwerksbetriebe, um das regionale Angebot für Konsument:innen leichter sichtbar zu machen: Die Plattform soll dazu beitragen, dass Konsument:innen und Produzent:innen zusammengebracht werden und damit einerseits die landwirtschaftliche Produktion wieder „ein Gesicht bekommt“ und regionale Produkte an Wert gewinnen sowie andererseits Transaktionskosten verringert werden. Um solche eine Plattform aufzusetzen, ist ein Imageaufbau (Story telling) regionaler Produkte und eine Koordination der Anbieter:innen notwendig. Qualitätskriterien müssen formuliert und eingesetzt werden, der Vertrieb professionalisiert werden.
- Beitrag zur Ökologisierung der Landwirtschaft durch Sensibilisierung und Verbreitung von Erfahrungen alternativer Arbeitsprozesse: Praxisbeispiele gibt es in der Region bereits, es gilt also, den Dialog zwischen „Bio-Bäuer:innen“ und „konventionellen“ Bäuer:innen zu fördern. Um die Lerneffekte und den Austausch in landwirtschaftlichen Arbeitsprozessen zu fördern soll auch die Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Forschungsstätten, Living Labs oder Demonstrationsbauernhöfen gesucht werden.
Landwirt:innen (sehr oft Betriebsnachfolger:innen) sollen bewusst mit den regionalen Verwertern biogener Abfälle (Fa. Pfiel beispielsweise) an einen Tisch gebracht werden und setzen in Folge ggf. bei einem Teil ihrer Flächen auf neue Produkte (zB Miscanthus) oder Sonderkulturen, die ihnen eine neue Einkommensquelle eröffnen. (→ AF4: Kreislaufwirtschaft). Durch sektorübergreifende Zusammenarbeit (Landwirtschaft, Produktion, Verarbeitungsbetriebe, Gastronomie, Tourismus, ...) kann die Entwicklung innovativer landwirtschaftliche Produkte und Angebote verstärkt werden.

Der Erhalt und die Stärkung der Landwirtschaft tragen damit wesentlich zu einer zukunftsfiten und lebenswerten Region bei.

Stärkung des nachhaltigen Tourismus

Der Tourismus spielt in der LEADER Donau NÖ Mitte eine vergleichsmäßig untergeordnete wirtschaftliche Rolle und auch die Aktivitäten der vergangenen Periode haben nur zu einem leichten Aufwärtstrend in der Branche Beherbergung und Gastronomie beigetragen. Die Zahlen und Fakten sprechen dagegen, den Tourismus als Motor der Regionalentwicklung zu sehen. Dennoch: im Bereich des Tagestourismus aus den nah gelegenen Ballungsräumen (Großraum Wien, NÖ Zentralregion) und im Sinne des Freizeitangebots für die Wohnbevölkerung setzt die Strategie auf die Weiterentwicklung eines ökologisch nachhaltigen Tourismusangebots.

Die Bereiche lokale Landwirtschaft und nachhaltiger Tourismus sind fest miteinander verbunden: Die regionale landwirtschaftliche Produktion ist eine Grundlage für naturnahen, nachhaltigen Tourismus. Eine weitere wichtige Rolle spielt das Kulturangebot. Die drei Wirtschaftszweige sind eng mit dem Schlagwort regionale Identität verbunden. Sind im Wohnumfeld intakte, attraktive Ausflugsziele, gepflegte und ausgeschilderte Wander-, Pilger- und Radrouten, Buschenschanken, Gastronomie und andere kleine, feine Elemente, die das Leben lebenswert machen vorhanden, steigt die Wertigkeit als

Wohnstandort, aber auch als Arbeitsstandort. In diesem Sinne geht LEADER Hand in Hand mit der Zukunftsstrategie Mostviertel Tourismus 2025 und der Strategie der Destination Donau, die die Themen ökologisch, regionale Verbundenheit, genussreich, Leben am Land, als wichtige Elemente ihrer Tourismusstrategie setzten. Vor allem die touristische Gartenkompetenz unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte verspricht den Bürger:innen und Besucher:innen ein zukunftsorientiertes, grünes, naturnahes und nachhaltiges Lebensgefühl. Die Stadt Tulln ist eine gut positionierte, starke Marke; die sich jetzt auch durch das Thema Innovation hervorhebt. Dennoch fehlt es – wie in vielen anderen Regionen – an adäquater Gastronomie, Nächtigungsmöglichkeiten und moderner nachhaltiger Infrastruktur. Die Orientierungssicherheit ist nicht gegeben, die ÖV-Anbindung bedarf Verbesserungen, E-Bike-Infrastruktur, um nur einige Aspekte zu nennen, müssen ausgebaut werden, um aus dem dichten Potential ein dichtes wahrnehmbares Angebot zu machen. Es gibt auch kein Produkt, welches für den Tullner Raum steht, wie es für den Wagram eines gibt. Hier ist nicht nur ein Vermarktungskonzept, sondern ein authentisches „Produkt“ zu entwickeln. (→ AF 2: Naturraum gemeinsam erhalten und gestalten, Regionale Kultur sichtbar machen, AF 3: Miteinander in die Zukunft: Naherholung; Identifikation mit der Region, AF 4: Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen, Ernährung für den Klimaschutz)

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Ausbau der nachhaltigen Freizeitinfrastruktur: Um den nachhaltigen Tourismus in der Region weiter auszubauen, sind Investitionen in die Ausgestaltung der Wander- und Radwege und anderer Ausflugsziele notwendig. Darunter fallen z.B. Beschattung, Wegweiser, Rastplätze; Lückenschluss von Weiterwander- oder Radwegen; aber auch die Konzeption regions- und themenspezifischer Touren zu Themen Ökologische Gärten, Energieproduktion, römische Geschichte, (essbare) Gärten, lokaler Biodiversität etc. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf eine barrierefreie Nutzbarkeit von Freizeitinfrastrukturen für diverse Altersgruppen gelegt werden.
- Kulinarisches Angebot stärken: Die Vernetzung zwischen einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben (insb. Weinwirtschaft) und Tourismus verbessern um das Angebot und die Vermarktung ausgewählter regionaler Schmankerln zu heben.
- Unterstützung jener Gemeinden (vor allem im Tullnerfeld), die keine Mitgliedschaft mit touristischen Partnern/Destinationen haben und daher nur sehr rudimentär mitvermarktet werden. Unterstützung bei der Schaffung bei einer Digitalisierung des Angebotes, um das regionale touristische Angebot für Konsument:innen übersichtlicher zu gestalten. Dazu gehören neben kulturellen Ausflugszielen, auch die Darstellung von Themenwegen, Rad- und Wanderrouten und Gastgewerbebetrieben.

Die Stärkung des nachhaltigen Tourismus trägt damit wesentlich zu einer lebenswerten Region bei und hat Einfluss auf die ökologische Bewirtschaftung der Region.

Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums

Die Vitalität einer Region hängt stark von innovativem Unternehmertum ab. Es zeichnet die Region als einen Ort aus, in dem Innovation erwünscht und zukunftsorientiert gehandelt wird. In der LEADER-Region sind etwa 10% der Erwerbstätigen im Teilsektor „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ tätig. Darunter sind viele kleine, kreative Betriebe mit gut ausgebildeten Fachkräften die meist auch in der Region wohnen. Natürlich finden sich auch in anderen Sektoren Unternehmer:innen, die durch ihre oft klein strukturierten Betriebe ein wichtiges Angebot für die Wohnbevölkerung darstellen. Dazu kommen Nebenerwerbslandwirt:innen und Kleinerzeuger:innen,

die mit viel Engagement und Pioniergeist (neue) Produkte entwickeln und zur regionalen Nahrungsmittelversorgung beitragen. (→AF 3: Miteinander in die Zukunft: Nahversorgung, Lebensqualität; AF 4: Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen, Ernährung für den Klimaschutz)

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Aufbau und Begleitung eines Netzwerkes der Kleinerzeuger:innen: Der bürokratische Aufwand für Nebenerwerbslandwirt:innen und Kleinerzeuger:innen ist hoch und oft unübersichtlich, ebenso wie die Förderlandschaft für atypisch agrarische Produzent:innen oder Marktgärtnereien. Ein Netzwerk könnte diese Unternehmer:innengruppe stärken und sichtbar machen. Die Einbindung in die Plattform (→ Stärkung der regionalen Landwirtschaft) kann helfen, den Bekanntheitsgrad der Produzent:innen zu heben und mit Konsument:innen zu vernetzen. Neben den genannten Betrieben sind auch die vielen ökologischen Kleingärtnereien in das Netzwerk und die Vermarktungsunterstützung aufzunehmen (→ Stärkung nachhaltiger Tourismus).
- Kommunikationsarbeit und Sensibilisierung zu handwerklichen Berufen: Um den Fachkräftemangel entgegen zu wirken, soll die Kommunikationsarbeit zu handwerklichen Berufen fortgesetzt werden, eventuell durch den Neustart des „Meisterstraße“-Projekts. Die Einbindung der regionalen Jugend in die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildungen ist dabei ein wichtiger Aspekt.
- Unterstützung von Kleinunternehmer:innen, die mit Unterstützung von digitalen Technologien innovative Angebotsformen entwickeln möchten bei der Suche nach einem geeigneten Netzwerk und der Erstellung von partizipativen Konzepten.

Die Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums trägt damit wesentlich zu einer zukunftsfiten, lebenswerten Region bei.

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Für die Aktionsfeldthemen streben wir folgende Resultate am Ende der Periode an:

AF1/T1: Stärkung der regionalen Landwirtschaft durch bessere Vernetzung der Produzent:innen und Konsument:innen

Die regionalen Landwirt:innen bieten eine breite Palette an qualitätsvollen landwirtschaftlichen Gütern die von den Konsument:innen in und außerhalb der Region bekannt und geschätzt wird. Eine digitale Plattform erleichtert den Konsument:innen eine Übersicht über das Angebot, die Personen und den nachvollziehbar dargestellten Qualitätsstandard dahinter und motiviert den Bedarf an regional erhältlichen Lebensmitteln auch tatsächlich in der Region zu tätigen. In der Gesellschaft steigt durch den vermehrten Kontakt zwischen Konsument:innen und Produzent:innen und die dadurch gewonnen Einblicke in die Arbeitsleistung die Wertschätzung der regional produzierten (und verarbeiteten) Nahrungsmittel. Auch abseits der digitalen Plattform finden vermehrt Kooperationen zwischen Direktvermarkter:innen statt. Damit wurden Produktionsvorteile (gemeinsames Lager, Logistik, Verarbeitung) geschaffen und neue Absatzkanäle (gemeinsame Dorfläden, Stände auf Märkten) erschlossen. Am Ende der Periode haben sich zudem weitere Landwirt:innen dem biologischem Landbau verschrieben. Der verstärkte Austausch zum Thema Ökologisierung der Landwirtschaft führte zur Umsetzung neuer Arbeitsweisen, die den ökologischen Fußabdruck der

landwirtschaftlichen Betriebe reduziert hat. Die Produkte der Region tragen wesentlich zu dem Image der ökologisch zukunftsfiten Lebensregion bei.

AF1/T2: Stärkung des nachhaltigen Tourismus

Donau NÖ Mitte ist als Ziel für Kurzurlaube und Ausflüge gut positioniert. Die Naherholungsgebiete sind qualitativ hochwertig und gut erhalten und vernetzt. Die attraktive, ökologische und klimafitte Gestaltung der Wander-, Pilger- und Radrouten lädt neben den Tourist:innen vermehrt die Wohnbevölkerung der Region dazu ein, ihre Region zu genießen. Barrierefreie und beschattete Aufenthaltsmöglichkeiten erhöhen die Nutzbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen. Diverse regionsbezogene Themenpfade vermitteln den Nutzer:innen Wissen über die Region. Eine Plattform ermöglicht den Nutzer:innen eine rasche Übersicht über die kulturellen und sportlichen Angebote. Die Bewohner:innen empfinden eine verstärkte Wertschätzung ihrer Umgebung und identifizieren sich mit ihrer Ökologischen Lebensregion. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch die gesteigerte Positionierung als Wein- und Genussregion durch die kulinarischen Angebote und Impulse regionaler, kleiner Anbieter:innen und Leitbetriebe. Damit die Stadt Tulln mit DIE GARTEN TULLN (Europas erste ökologische Gartenschau) weiterhin Gartenstadt Nr. 1 bleibt, ist das Thema Garten in den touristischen Initiativen fix verankert und das touristische Umland bis an die Regionsgrenzen ist in das Angebotsprofil mit eingebunden (und wird mitentwickelt). Junge regionale Gartenbaubetriebe sind in das Gartenangebot miteinbezogen; sie prägen das Image der ökologischen Gartenregion maßgeblich mit.

In Abstimmung mit dem Weltkulturerbebüro, der Kulturabteilung des Landes NÖ und der Ecoplus ist eine alte Wehranlage in Zwentendorf nachgebaut und touristisch inszeniert worden. Die regionalen Angebote werden durch die Destination Donau in der Römerstadt Carnuntum mitvermarktet.

AF1/T3: Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums

Die Region hat sich als attraktiver Standort für (kleine) innovative Unternehmen., insbesondere im Feld der Kleinerzeuger:innen (z.B. Marktgrößereien) etabliert. Die Anzahl an tätigen Handwerker:innen ist gestiegen und der Generationenaustausch in der handwerklichen Branche hat sich verbessert. Die Unternehmer:innen sind gut vernetzt und können ihre Produkte und Dienstleistungen auf einer regionsumspannenden digitalen Plattform präsentieren. Die Bevölkerung profitiert den vielen kleinen innovativen Betrieben in ihrem nahen Umfeld: Die Abhängigkeit von größeren Wirtschaftszentren ist damit weniger geworden, die Fahrdistanzen geringer und durch die Kooperation und das Engagement der kreativen Köpfe entstehen weitere Impulse für die Region. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist durch eine Stärkung von regionalen (Frauen-)arbeitsplätzen und einem Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen gestiegen.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Um die Ziele zu erreichen, wurden im Rahmen des Erarbeitungsprozess der Lokalen Entwicklungsstrategie einige Projektideen geboren. In Folge sollen einige exemplarisch vorgestellt werden. Die hier skizzierten Maßnahmen sind allerdings Projektideen, die genau dasselbe Auswahlverfahren müssen, wie alle anderen Projektvorhaben auch (siehe dazu Kapitel 6.2).

AF1/T1: Stärkung der regionalen Landwirtschaft durch bessere Vernetzung der Produzent:innen und Konsument:innen

- AF1/T1/P1 Leitprojekt: „Kost:bare Region Donau NÖ-Mitte“: Ausbau und Weiterentwicklung einer digitalen Plattform und Datenbank, auf der die verschiedenen Betriebe ihre Produkte, Kontaktdaten und ihre eigene „Geschichte“ präsentieren können, die als informativer Einkaufsführer dient und maßgeblich mithilft, das Image der Region als ökologische Lebensregion zu prägen.
- Weitere Vernetzungsmöglichkeiten für Direktvermarkter:innen schaffen um den Austausch untereinander und die Zusammenarbeit zu fördern.
- Schaffung gemeinsamer Lager-, Verarbeitungs- und Logistik-, und Verkaufsmöglichkeiten für Direktvermarkter:innen. Durch die Kooperation werden Ressourcen frei, die zur Professionalisierung der Produktion und Vermarktung beitragen können und die Verfügbarkeit der Produkte zu steigern.
- Weiterführung der Unterstützung regionaler Vernetzung landwirtschaftlicher Produzent:innen, Lebensmitteleinzelhandel und Gastronomie zur Weiterentwicklung des Genussregionen-Ansatzes.
- Aufbau von Partnerschaften und Projekten mit landwirtschaftlichen Forschungsstätten, Living Labs und Demonstrationsbauernhöfen, wie z.B. der Grandfarm
- Vernetzung und Ermöglichen von Gesprächen zwischen „Bio-“ und „konventionellen“ Bäuer:innen. Das Kennenlernen soll helfen Gräben zuzuschütten und Anknüpfungspunkte für konventionellen Bäuer:innen ersichtlich machen.
- Aufbau von Partnerschaften mit Gastronomen, die Produkte möglichst vollständig (wenig Abfall) verarbeiten. Kochkurse sollen der Bevölkerung zeigen, wie man möglichst alle Teile von Pflanzen und Tieren verarbeiten kann. Dieses Wissen ist vielfach verloren gegangen und es ist modern geworden, nur „Gustoteile“ zu verarbeiten. Tatsächlich können auch „Abfällen“ wie Schalen, Stängel in der Küche oder im Garten als Dünger verwendet werden und geben so der Natur wichtige Mineralstoffe zurück (Kartoffelschalen zB).
- Ein Kochbuch mit dem Gastronomie-Botschafter der Region ist ein Beispiel für die Bemühungen der LAG die „ökologische Region“ in eine „ökologisch klimafitte Region“ zu positionieren.
- Unterstützung bei der Entwicklung, Vermarktung und touristischer Positionierung eines „Tullnerfeld-Leitproduktes“

AF1/T2: Stärkung des nachhaltigen Tourismus

- AF1/T2/P1: „Ökologische Themenpfade“ als Kennzeichen einer Ökologischen Wohnregion: Konzeption und Umsetzung von Themenpfaden zu regionaler Energieproduktion, römischer Geschichte, (essbare) Gärten, Wein, lokaler Biodiversität etc. >Konkret ist die Errichtung eines Themenweges entlang Österreichs größtem Fischeaufstieg in Altenwörth geplant. (→ AF 4/T1 Bewusstseinsbildung zum Thema nachhaltiger Energiegewinnung).
- AF1/T2/P2 „Orientierungssicherheit und ökologischer Fingerprint“ der wichtigsten regionalen Rad- und Wanderwege, vor allem der Themenwege.
- Ausbau und Lückenschlüsse von Rad-, Wander- und Pilgerwegen sowie Orientierungssicherheit herstellen.
- Ausstattung der Rad-, Wander- und Pilgerwege mit ausreichenden, beschatteten Rastplätzen, Wasserspendern, biodivers und klimafit gestalteten Rand- und Begleitflächen. Dabei soll ein Augenmerk auf eine möglichst barrierefreie Gestaltung gelegt werden.

- Vernetzung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, Direktvermarkter:innen, der Gastronomie und der Tourismus Sparte im Sinne der Netzwerk Kulinarik Strategie steigern und verbessern.
- Erfassung und Einbindung der touristischen und kulinarischen Angebote der Region in die unter „Stärkung der regionalen Landwirtschaft“ beschriebene Plattform und Datenbank. Dabei wird auf die Produktdatenbank des Netzwerk Kulinarik zurückgegriffen.
- AF1/T2/P3: Leitprojekt Touristische Entwicklung von „Ökologischen Gartentouren“ unter Einbindung der Umlandgemeinden von Tulln bis Wagram bis Klosterneuburg bis Wien zu Angeboten bündeln und dabei Privatanbieter:innen, Gärtnereien, Biodirektvermarkter:innen wie Marktärtnereien miteinbeziehen. Bestehende Konzepte und Konzeptansätze sollen in der Zusammenarbeit aller wichtigen Stakeholder der Region (Natur im Garten, Die Garten Tulln, Stadt Tulln, Region Wagram, Gartengemeinden und solche, die sich in dieser Richtung entwickeln wollen) eingebunden werden.
- Vermarktungsunterstützung der Themen rund um das Römerthema wie Museen, nachgebaute Wehrtürme und Reste von Wehranlagen.
- Kooperation mit St. Pölten zur Stärkung der Zusammenarbeit bei der Vermarktung touristischer Angebotspakete. Zu diesem Zweck wird eine Schulungsexkursion für die Mitarbeiter:innen des Tourismusbüros St. Pölten in die Region organisiert, damit die regionalen Angebote besser angeboten werden können.
- AF1/T2/P4: Leitprojekt „Markenentwicklung touristischer Angebotsknoten der Region“ Am Beispiel der Gemeinde Kirchberg sollen die bereits erfolgten touristischen Entwicklungen zum Thema Garten (Alchemisten Museum), Weinbauregion, Innovative Leerstandskonzeptentwicklung zum Gefängnis Kirchberg als Kulturzentrum ua.) unter touristischer Anleitung zusammengeführt werden.
- Gemeinsame Produktentwicklung mit St. Pölten (zB. Traisentalradweg, Weinveranstaltungen, Feldversuche ua.).

AF1/T3: Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums

- Aufbau und Begleitung eines Netzwerkes der Kleinerzeuger:innen und Kleinunternehmer:innen
- Erfassung und Einbindung der Kontaktdaten und Angebote der Kleinproduzent:innen und Unternehmer:innen in die unter „Stärkung der regionalen Landwirtschaft“ beschriebene Plattform und Datenbank. Diese Plattform dient auch als Innovationslandkarte samt Matchmaking Plattform für Innovationsakteur:innen im Sinne der Open Innovation Strategie.
- Förderung von konkreten biologischen Projekten von Klein- und Kleinstlandwirt:innen, die in keine andere Förderschiene fallen, um neue Standbeine abseits der konventionellen Landwirtschaft zu finden.
- Konzeption und Umsetzung einer Kampagne mit dem Ziel der Handwerksberufe bekannter und unter Lehrlingen attraktiver zu machen.
- Handwerker:innen bei der Aufnahme von Lehrlingen unterstützen

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

AF1/T2: Wichtige Kooperationspartner im Bereich des regionalen Ausflugstourismus sind bereits seit vielen Jahren die **Destinationen „Mostviertel Tourismus“** und der **„Donau NÖ Tourismus“**, welcher die Gemeinden entlang der Donau betreut und eine Tourismusstelle in Tulln betreibt. Aus den

erstellten Strategien für die nächsten Jahre (siehe Kapitel 3.1.2. bis 3.1.4.) können Initiativen zur Förderung eingereicht werden, wenn zu fördernden Initiativen und Maßnahmen ökologisch, nachhaltig und klimafit gestaltet sind und so zur Imagebildung einer ökologischen, zukunftsfitten Lebensregion beitragen. Für die Bewertung dieser Vorgaben werden geeignete Kriterien im Rahmen der Projektauftrufe (Calls) erstellt und veröffentlicht.

AF1/T2: Ein neuer Kooperationspartner ist die **Stadt St. Pölten**, mit der die LAG eine **Privilegierte funktionale Partnerschaft** eingehen möchte. Bereits in den vergangenen Jahren haben sich immer wieder gemeinsame Projekte für die Umlandgemeinden im Traisental bis zur Donau und einigen Gemeinden des Tullnerfeldes, vor allem im Bereich der touristischen Angebotsentwicklung ergeben. Geplant ist eine Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Produktentwicklung und Einbindung der kulturellen Einrichtungen der Region (Stift Herzogenburg, Schloss Atzenbrugg . . .), Präsentation regionaler Produkte in der Landeshauptstadt, Kooperationen bei den Beherbergungen ua. mit dem Mostviertel Tourismus. Alle Projekte müssen der Stärkung des Ländlichen Raumes dienen und einen klaren Nutzen für die Region vorweisen können. Für diese Partnerschaft wurde eine Kooperationsvereinbarung erstellt und in Kapitel 3.10. näher beschrieben.

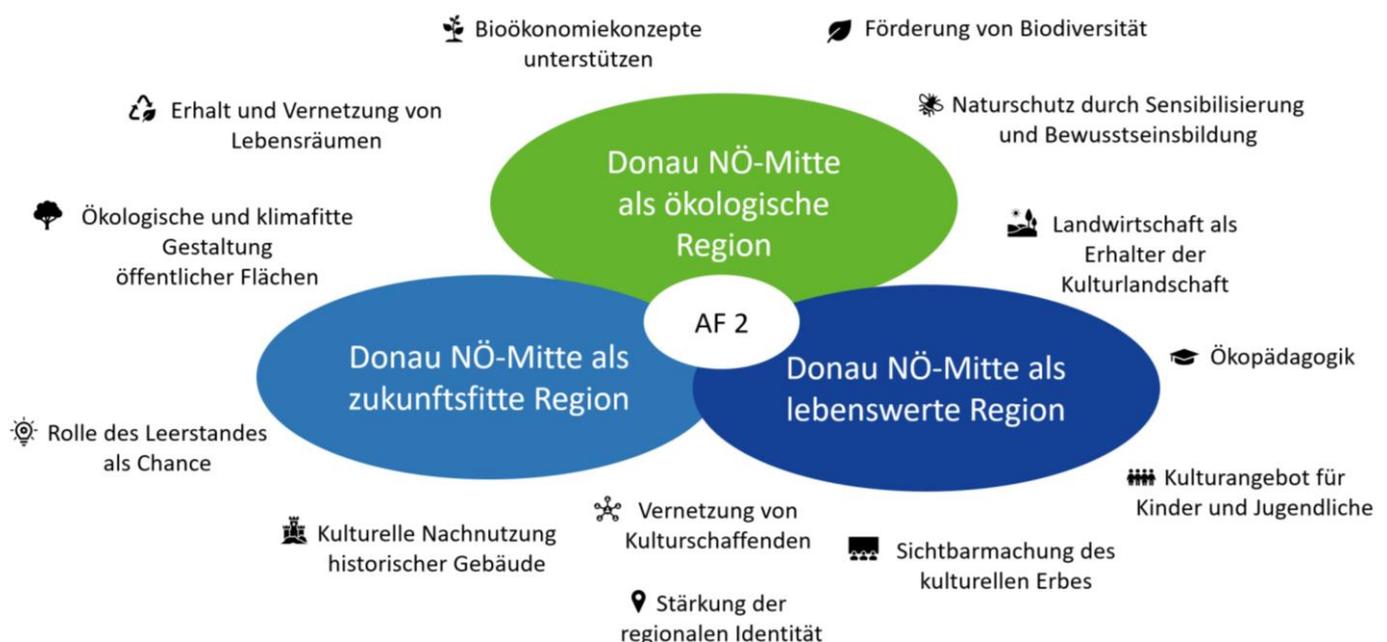
AF1/T1: Es sind auch Kooperationen mit anderen **LEADER-Regionen** geplant. Absehbar sind Kooperationen im Bereich der Stärkung der Landwirtschaft; hier soll in dieser Periode das Kooperationsprojekt „Kost:bare Region“ weitergeführt werden. Während in der vergangenen Periode die Gewinnung möglichst vieler Anbieter:innen im Fokus stand, soll in dieser Periode eine Image- und Marketingoffensive den Nutzen und die Bekanntheit der Datenbank erhöhen. Die Funktionalität der Datenbank soll in enger Abstimmung mit den Anbieter:innen erweitert werden. Die Datenbank soll als eines der wichtigsten Marketinginstrumente die Positionierung der Region als „Ökologische klimafitte, resiliente Region“ transportieren.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Im Aktionsfeld „Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe“ wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte folgende Aktionsfeldthemen erneut bestätigt:

- **Naturraum und natürliche Ressourcen gemeinsam erhalten, nutzen und gestalten**
- **Regionale Kultur und Geschichte sichtbar machen**
- **Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden**

Alle drei Themen behandeln Schwerpunkte, bei denen die LAG in der neuen Programmperiode auf den Aktivitäten und Ergebnissen der vorangegangenen LEADER-Perioden aufbauen kann.



3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Naturraum und natürliche Ressourcen gemeinsam erhalten, nutzen und gestalten – Status quo

Die Erhaltung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft in der Region Donau NÖ-Mitte war seit jeher ein tief in der Bevölkerung verankertes Anliegen. 2016 setzte sich daher die LAG das Ziel, erste ökologisch gepflegte Gesamtregion NÖ zu werden. In einer breit angelegten Initiative zum Natur- und Klimaschutz entstanden 3 LAG-Projekten – eines davon als transnationale Partnerschaft mit 3 LEADER-Regionen aus Sachsen-Anhalt - und 27 weitere Projekte mit zahlreichen Stakeholder:innen. Das LAG-Grünraumprogramm, bestehend aus dem transnationalen Konzeptions- und Vernetzungsprojekt und 2 nationalen Umsetzungsprojekten, befähigte 26 Gemeinden dazu, ihre Gemeindegrünflächen ökologisch, klimaangepasst und biodivers zu gestalten und pestizidfrei zu pflegen. Es wurden gemeinsam mit „Natur im Garten“, einem strategisch und umsetzungstechnisch wichtigen Partner der Region mit Standort in Tulln, und den transnationalen Partnern aus Sachsen-

Anhalt, Schulungskonzepte zur Anlage von Grünflächenkatastern in den Gemeinden und entsprechenden ökologischen Pflegestufenplänen entworfen. Workshops, Vorträge und Exkursionen vernetzten und schulten Bauhofmitarbeiter, Umweltgemeinderäte und engagierte, in der Gemeinde tätige Personen und sensibilisierten zu diesem regionalem Schwerpunktthema. In der vergangenen Periode konnten bereits in 68 Ökopädagogik-Workshops Schüler:innen für die Bedeutung der Biodiversität in ihrer Gemeinde sensibilisiert werden. Drei Pilotgemeinden inszenierten sich mit der Beteiligung der Bevölkerung als Naschobstgemeinden. Das Konzept dieser „Ökologischen Vorzeigeflächen“ fand solchen Anklang, dass sich bei einem durch die LAG gestalteten Projektauftrag 20 weitere Gemeinden dazu bereit erklärten in ihrem Siedlungsverband biodivers und klimaangepasst bepflanzte Flächen zu gestalten und zu errichten. Doch auch zusätzlich zu den durch die LAG initiierten Projekten wurden von Gemeinden und privaten Initiativen zahlreiche Projekte zum Natur- und Klimaschutz abgewickelt. Dies beweist den hohen Stellenwert, den dieses Thema in der Region einnimmt. Für zwei Gewässer, einem Wildbach und einem Donaualtarm, initiierte LEADER Masterpläne zur Renaturierung samt gewässerökologische Analyse und unter Einbeziehung der Erholungs- und Freizeitnutzung. Eine Gemeinde entschloss sich, auf Drängen von engagierten Bürger:innen, alte Bäume auf ihrem Gebiet durch einen Naturlehrpfad bekannt zu machen und zu schützen. Ein Zusammenschluss aller Winzer im Unteren Traisental reagiert auf den drohenden Wassermangel der nächsten Jahre und erstellte mit Unterstützung von LEADER eine Machbarkeitsstudie um Traisenwasser bei hohem Wasserstand zu speichern zur Bewässerung in Trockenzeiten zu nutzen. Für eine private Initiative im Tullnerfeld mit dem Anliegen, wertvolle Flächen im Tullnerfeld als Biotoptrittsteine zu schützen und somit die Biodiversität in der Region zu erhalten wurde mit LEADER-Unterstützung das „Netzwerk Natur Tullnerfeld“ gegründet und mit dem Naturschutzbund Niederösterreich als Projektträger mit einem hohen Sensibilisierungswert in vielen Gemeinden des Tullnerfeldes erfolgreich umgesetzt.

In der Region werden viele landwirtschaftliche Produkte verarbeitet (Agrana etc.) und es fallen dementsprechend viele biogene Abfälle, Reststoffe und Nebenprodukte an. Die Region kann bereits mit viel Know-How durch die effiziente Verwertung und Nutzung der Biomasse aufwarten (Fa. RohKraft/Pfiel), die nicht nur der Energiegewinnung dient, sondern auch die Biodiversität in der Landwirtschaft fördert.

All diese Aktivitäten zeichnen ein Bild von der Bedeutung, die dem Natur- und dem Klimaschutz seitens der Bevölkerung der Region zugesprochen wird. Bestärkt durch die Inputs im Bottom-up-Prozess soll dieses Momentum als strategische Schwerpunktsetzung in der Region auch in Zukunft am Laufen gehalten und kräftig unterstützt werden.

Regionale Kultur und Geschichte sichtbar machen und vernetzen – Status quo

Lokale und regionale Traditionen und Kulturdenkmäler wurden bereits bisher von allen Gemeinden der LAG gepflegt. Sie werden als wichtiges Element der regionalen Identität verstanden, dass weit über das Ziel der Inwertsetzung des kulturellen Erbes im Rahmen von kulturtouristischen Aktivitäten hinausgeht. Besonders wichtig ist der Bevölkerung der Region die Sichtbarmachung von regionalem, kulturellem Brauchtum und die Vernetzung von regionalen Kulturschaffenden und -institutionen. Dies zieht sich auch als roter Faden durch die Projekte der abgeschlossenen Periode. So wurde regionale Geschichte im Kleinprojekt „10 Jahre Topothek Kapelln – Jubiläumsfotoschau“ mit Brauchtum und Kunst verknüpft. 114 Akteur:innen begleiten mit musikalischen Aufführungen die Geschichte der Marktgemeinde Kapelln, welche sich fotografisch und erzählerisch den 380 Gästen dargestellt. In der Gemeinde Furth, präsentiert seit dem Jahr 2021 ein modern ausgestattetes Museum die Geschichte des Weinbaus der umliegenden Region. Die Museen der Teilregion Wagram erstellten ein Konzept zur gemeinsamen Vernetzung der kleineren Museen mit sehr bekannten

Museen der Stadtgemeinde Tulln. Tulln erhob zusätzlich sein Stadtmuseum durch Digitalisierung auf eine moderne zeitgemäße Ebene und erarbeitete ein Konzept für eine virtuelle, historische Stadtführung. Die Marktgemeinde Kirchberg am Wagram arbeitete für ein leerstehendes, ehemaliges Jugendgefängnis seine nicht unproblematische Geschichte in mehreren Projekten künstlerisch auf und führte es in einem breiten Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung einer neuen Nutzung zu. 2021 erfolgte mit dem Start der überregionalen Initiative „Donaulimes als Weltkulturerbe“ eine Initialzündung und erste Museumsprojekte wurden umgesetzt. Es gibt jedoch noch weitere Standorte in Traismauer und Zwentendorf, die ihren historischen Artefakten mehr Sichtbarkeit verleihen und damit dieses kulturelle Erbe identitätsstiftend im Bewusstsein der Regionsbevölkerung verankert wollen.

Doch nicht nur Museen und Orte vernetzten sich und erfanden sich neu, sondern eben auch die Kulturschaffenden der Region. Im Unteren Traisental vernetzte ein Musik- und Kulturführer die Aufführungen auf den überregional bekannten, sowie den kleineren, regionalen Bühnen der Region und stellte sie gemeinsam dar. Bei dem Projekt „Musikimpuls Dunkelsteinerwald“ erfolgte bereits eine Vernetzung der Musik- und Kulturschaffende im Dunkelsteinerwald unter der Zugkraft des Stift Göttweigs, welches dazu sein reiches Musikarchiv öffnete. Die Vernetzung und Bekanntmachung von regionalen Kulturschaffenden bekommt mit den Initiativen der geplanten funktionalen Partnerstadt Sankt Pölten zum Kulturhauptstadtjahr 2024, die in das Umland getragen werden sollen, eine neue Dimension und Aufgabe, die auch künftig von LEADER gefördert und unterstützt werden soll.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Auch die Aktionsfeldthemen des Aktionsfeldes „Natürliche Ressourcen und Kulturelles Erbe“ orientieren sich an den drei strategischen Schwerpunkten und stärken deren Zielsetzung.

Naturraum und natürliche Ressourcen gemeinsam erhalten, nutzen und gestalten

Die Bewohner:innen der Region erleben einen markanten Rückgang an Biodiversität in ihrer Umgebung. Die meist genannten Indizien betreffen den Rückgang der Insekten und die geringe Vielfalt an blühenden Pflanzen in den Wiesen und Grünflächen. Dabei spielt auch die Konnektivität in der Landschaft (Biotopverbünde, vernetzende Elemente wie Hecken, Brachestreifen, lineare Strukturen, wie Straßenränder, Felddrain, Windschutzgürtel, Bahnböschungen, Blühstreifen usw.) und deren naturnahe Ausgestaltung, die Renaturierung von Gewässern, die Stärkung biologischer Landwirtschaft und der Erhalt und Ausbau kommunaler Naherholungsbereiche wie Parks und Grüninseln, eine wichtige Rolle. Wichtige Partner:innen sind Naturschutzorganisationen und Vereine, die sich dem Schutz der Natur widmen, aber auch Gemeinden. (→AF 1: Stärkung des nachhaltigen Tourismus, Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmer:innentums, AF 3 Miteinander in die Zukunft: Naherholung, Lebensqualität; AF 4: Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen)

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Förderung von Erhalt, Restauration und die Vernetzung von Lebensräumen; Dazu gehören: Gewässerrenaturierungen genauso wie die Entwicklung von Entscheidungshilfen zum Schutz von Lebensräumen, Flora & Fauna.
- Ökologische Gestaltung öffentlicher Flächen: Viel wurde in der Region im Rahmen der letzten Periode unternommen, um öffentliche Grünflächen ökologisch zu gestalten und ihre ökologische Pflege zu ermöglichen/gewährleisten. Wichtige Initiativen wurden unterstützt und gaben so Impulse für den Naturschutz in der Region. An diese Entwicklungen soll

angeschlossen werden. **LEADER-Förderungen aus allen Aktionsfeldern sollen zukünftig dran gebunden sein, ob die geförderten Flächen und Maßnahmen nach ökologischen Kriterien und klimafit ausgestaltet werden.** Auch bei der Planung von Straßen oder Wegen soll die biodiverse und klimafitte Ausgestaltung der Grünflächen mitgedacht werden (Straßenböschungen, Strauch- und Baumreihen, extensive Wiesen als Begleitgrün). In Bezug auf touristische Infrastruktur wird die ökologische Gestaltung im Rahmen des AF 1 (2) gefördert, da sie meist nur Teil von touristischen Maßnahmenpaketen sind.

- Die Idee der Bioökonomie ist, durch die effiziente Nutzung von biogenen Ressourcen den fossilen Material- und Energieverbrauch zu reduzieren und mit nachwachsenden Rohstoffen zu ersetzen. Daher sollen Maßnahmen in den Bereichen der alternativen Nahrungsmittelproduktion (z.B. Algenfarm Rohkraft green), Produktion von Alternativen zu Treib- und Schmierstoffen wie synthetischer Diesel und die Entwicklung von Erdölersatzprodukten (z.B. pflanzenbasierte Kunststoffe, Baustoffe etc.) angedacht. Auch Nahwärme-Projekte durch Biomasse aus der Landwirtschaft oder andere Green Investments und Startups in der Bioökonomie sollen unterstützt werden. Die Förderung von innovativen, biobasierten und hochentwickelten Produkten und Dienstleistungen soll die Region als wichtigen Wirtschaftsstandort stärken und einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz leisten. (→ AF4: Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, → AF1 Ökologisierung der Landwirtschaft).
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung: Das sind vielleicht die wesentlichsten Strategie-Komponenten um die Natur nachhaltig zu schützen und damit auch die Biodiversität zu fördern und das Klima zu schützen. Die Zielgruppe beschränkt sich keineswegs auf die Bewohner:innen, sondern umfasst auch politische Entscheidungsträger:innen, Landwirt:innen, Gewerbetreibende und andere Multiplikator:innen sowie Ökopädagog:innen. Als Themen bieten sich an: Informationen zu bestehenden Lebensräumen und Naturschätzen in der Region, die Rolle des Leerstands, Rolle der Landwirtschaft im Erhalt der Kulturlandschaft, Umweltschutz, etc.

Das gemeinsame Erhalten und Gestalten des Naturraums hat einen wesentlichen Einfluss auf die ökologische Beschaffenheit der Region, welche einen wesentlichen Beitrag zur Wahrnehmung der Region als besonders zukunftsfitte Lebensregion leistet.

Regionale Kultur sichtbar machen

Die lange Siedlungsgeschichte in der Region hat Spuren hinterlassen. Die vielen Kulturgüter der Region legen Zeugnis dafür ab. Neben historischen Gebäuden verstehen wir hier auch Kulturlandschaften und alte Handwerkstraditionen. LEADER möchte einen Beitrag dazu leisten, die vielen Kulturgüter aufzuspüren und zu pflegen und damit das Bewusstsein für das kulturelle Erbe in der Region weiter zu stärken und für die vielen neuen Zuzügler bekannt und als wichtiger Teil der Identität der Region spürbar zu machen. (→ AF 1: nachhaltiger Tourismus; → AF 3: Miteinander in die Zukunft: Identität stärken, „kulturelle Nahversorgung“, Engagement).

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Unterstützung bei der kulturelle Nachnutzung historischer Gebäude und besonderer Orte: Darunter ist die Unterstützung von Gruppen zu verstehen, die sich zu einem besonderen Ort (z.B. Schotter- und Kiesabbauflächen) kulturell inszenieren möchten. Beitrag zum Erhalt und Adaptierung historischer Gebäude, damit sie in Hinkunft der Bevölkerung zugänglich und kulturell nutzbar gemacht werden können. Die Unterstützungsleistung kann bei der

Sensibilisierung der Gemeindepolitik zu dem Thema liegen, oder bei der Unterstützung von (Nach)Nutzungskonzepten und Machbarkeitsstudien.

- Sichtbarmachung von Kulturellem Erbe für die Bevölkerung mittels Veranstaltungen, Werbemaßnahmen und Projekten: Kulturvermittlungsprojekte finden in Abstimmung mit anderen Kulturförderungen und nahe an der Bevölkerung, in Zusammenarbeit mit lokalen Arrangeuren und Vereinen statt, um den Wert des kulturellen Erbes deren Bewohner:innen verständlich zu machen und weiterzuentwickeln.

Das Sichtbarmachen der regionalen Kultur trägt dabei wesentlich zu einer lebenswerten Region bei.

Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden

Kultur leistet einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft im Allgemeinen und eröffnet viele Synergien in der Verbindung mit Tourismus, Gastronomie, Natur und Leerstand. Und doch erfährt diese Sparte des gesellschaftlichen Lebens wenig ökonomische Anerkennung. LEADER kann in Abstimmung (Abgrenzung) mit anderen Kulturförderungen dazu beitragen, der Kultur und den Kulturschaffenden einen höheren Stellenwert in der Region einzuräumen. Wichtig ist es dabei auch, besonders Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich in spannender zeitgemäßer Form mit Kunst und Kultur auseinander setzen zu können. Ein weiteres Augenmerk soll dabei auch auf Initiativen gelegt werden, die den Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen fördern. Zukünftig sollen die Umlandgemeinden von St. Pölten von dem Begriff „Hauptstadtregion“ profitieren. (→ AF 1: nachhaltiger Tourismus; → AF 3: Zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten; Miteinander in die Zukunft: Identität stärken, „kulturelle Nahversorgung“)

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Vernetzung und Austausch. Die Vernetzung ist ein wichtiger Aspekt für die vielen Personen die sich im Kulturbereich engagieren, zwischen Kulturschaffenden untereinander aber auch mit Personen aus anderen Bereichen (Politik, Gastronomie, Tourismus, Landwirtschaft, Vereinen etc. Dabei wird jedenfalls auf die Arbeit der Kulturvernetzung und anderer kulturfördernder Institutionen Bezug genommen.
Vernetzung ist auch zwischen den großen Kulturanbietern in St. Pölten und den Umland-Gemeinden im Traisental und Tullnerfeld geplant, damit sie von dem Begriff „Hauptstadtregion“ (dem positiven Image der Kulturstadt St. Pölten) profitieren können.
- Stärkung der regionalen Identität. Die Vernetzung der innerregionalen Kulturarbeit unter Einbindung der überregionalen historischen Zusammenhänge und die Unterstützung verschiedener kulturhistorischer Projekte stärken die in weiten Teilen der Region bereits entstandene regionale Identität nachhaltig.
- Wahrnehmung der regionalen Identität von außen schärfen. Die Qualität der Zusammenarbeit mit der funktionalen Partnerstadt St. Pölten hängt wesentlich vom Selbstverständnis, der Kreativität und von der Professionalität der regionalen Kulturangebote ab.
- Kulturangebote für Kinder und Jugendliche forcieren. Es sollen Anreize für lokale Kulturvereine aber auch größere Player, wie Festival Veranstalter:innen geschaffen werden, um diese dabei zu unterstützen zeitgemäße Kinder- und Jugendkultur anzubieten. Neben den Förderungen gehören auch Vernetzungsangebote dazu.

Das Sichtbarmachen der regionalen Kultur trägt dabei wesentlich zu einer lebenswerten Region bei.

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Für die Aktionsfeldthemen streben wir folgende Resultate am Ende der Periode an:

AF2/T1: Naturraum und natürliche Ressourcen gemeinsam erhalten, nutzen und gestalten

Mit Unterstützung der LAG haben Naturschutzvereine und -initiativen dazu beigetragen alle wichtigen Lebensräume effektiv zu schützen und zu vernetzen. Die Lebensräume sind durch vielfältige Biodiversitätsförderflächen und Strukturelemente (wie Hecken und Blühstreifen entlang von Straßenrändern, Hangkanten, Parzellengrenzen, Gewässern etc.) vernetzt und erlauben so den Tier- und Pflanzenpopulationen miteinander in Kontakt zu sein und damit die Chance des Über- und Wiederbelebens zu steigern. Die LAG hat einen Beitrag zur Wiederherstellung jener Ökosysteme geleistet, die besonders wichtig für den Klimaschutz und die Biodiversität sind. Für die Bewirtschaftung des Natura 2000 Gebietes des Tullnerfelder Donauauen konnten die großen Grundbesitzer als Partner für gewonnen werden.

Das Projekt „Ökologische Pflege und Gestaltung öffentlicher Grünräume“ wurde weiterentwickelt indem jede von LEADER geförderte öffentliche Grünfläche ökologisch und klimafit gestaltet wurde. Begegnungszonen sind grün, ökologisch wertvoll und biologisch divers. Gemeinden der Region wenden den Grünflächenkataster an und haben Pflegestufenpläne erarbeitet und handeln danach.

Durch Informationsveranstaltungen, Vernetzungstreffen und diverse Kommunikationsmittel, erhöhte sich das Wissen um und die Wertschätzung von Biodiversität und den Naturräumen der Region. Bewohner:innen sind motiviert, in ihrem eigenen Wirkungsbereich Initiativen zu setzen, die der Umwelt zu Gute kommen, Landwirt:innen und politischen Entscheidungsträger:innen sind sich ihrer Verantwortung für die Natur bewusst. Landwirt:innen unterstützen durch ihre biogenen Abfälle Initiativen alternativer Energiegewinnung; die bestehende Logistikinfrastruktur konnte dazu erweitert und ausgebaut werden. Innovation durch Green Investments und Start-ups der Bioökonomie konnte unterstützt werden.

Ein umfassendes Netzwerk für Naturinteressierten Menschen ist geschaffen.

Die angeführten Ziele erreicht LEADER in Abstimmung mit den KLAR!-Regionen und „Natur im Garten“, so dass sich die Maßnahmen gegenseitig ergänzen und verstärken können. LEADER sieht sich als Motor für 32 Gemeinden.

AF2/T2: Regionale Kultur sichtbar machen

Regionale Kulturgüter sind den Menschen der Region bekannt und gern besuchte Ausflugsziele. Sie sind nicht nur aufgrund ihrer Bedeutung in der Geschichte bekannt, sondern auch für die vielfältigen kulturellen Veranstaltungen die sich ihnen abspielen. Dabei beschränkt sich das Label Kulturgut nicht auf bereits bekannte historische Gebäude – vielmehr werden darunter auch Kulturlandschaften wie Weinberge oder Schottergruben, aber auch Handwerkstraditionen oder noch unentdeckte historisch wertvolle Gebäude verstanden. Kulturvereine und Kulturschaffende nutzen die Räume um ihre Kunst den Besucher:innen näher zu bringen. Regionstypisches Handwerk und Bräuche werden gepflegt und weiterentwickelt und werden in zeitgemäßer Form weitervermittelt.

Die in der vergangenen Periode erstellten Studien zur Sichtbarmachung des „Donaulimes“ sind umgesetzt; bereits erfolgte Inszenierungen wie Museen, Nachbauten von Wehranlagen und Sanierung bestehender Anlagen sind in Abstimmung mit den internationalen Initiativen des Weltkulturerbes weiterentwickelt und attraktiver Teil des regionalen Kulturangebotes.

Die kulturellen Veranstaltungen dienen als Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft und nicht zuletzt als Träger gegenseitigen Kennenlernens und Zugehörigkeitsgefühl. Sowohl bei den

Bewohner:innen, als auch den Gästen werden das kulturelle Erbe der Region und die lebendige Kulturszene wertgeschätzt.

AF2/T3: Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden

Die Kulturschaffenden sind untereinander bestens vernetzt, stimmen ihr Angebot, wenn möglich aufeinander ab, um sich nicht zu konkurrenzieren und können Ressourcen gemeinsam nutzen. Sie wissen um die verschiedenen Fördermöglichkeiten Bescheid. Besonders für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen konnte ein attraktives, vielseitiges Kulturangebot zum Konsumieren aber auch Mitmachen etabliert werden. Im Umfeld der Hochkulturanbieter mit ihrem klassischen Angebot sind Angebote für Jugendliche geschaffen, die eine Brücke zwischen Klassik und Moderne bauen und moderne Kunstformen unterstützen. Die Kulturschaffenden finden Unterstützung bei Förderanträgen und der Suche nach interessanten Projektpartner:innen und Nachwuchskräften in den Vereinen.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Um die Ziele zu erreichen, wurden im Rahmen des Bottom-up-Prozesses für die Lokale Entwicklungsstrategie einige Projektideen geboren. In Folge sollen einige exemplarisch vorgestellt werden. Sie sind nur beispielhaft zu verstehen, um die gesetzten Ziele im Aktionsfeld zu erreichen. Die LAG plant in jährlichen Strategiesitzungen mit den dafür zuständigen Gremien, die Themen für die geplanten Projektauftrufe (Calls) zur Erreichung der Ziele in der LES den erkennbaren Bedarfen der Region anzupassen und entsprechend zu formulieren.

AF2/T1: Maßnahmen, um den Naturraum und die natürlichen Ressourcen gemeinsam zu erhalten, zu nutzen und zu gestalten:

- Konzeption und Durchführung diverser Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Folgende Themen sollten durch aufbereitete Informationen im Rahmen von Workshops, Vernetzungstreffen, Begehungen und Stammtischen, Broschüren, andere Goodies vermittelt werden.
 - Information zum Erhalt/der Verbesserung von Lebensräumen und deren Vernetzung erarbeiten und verbreiten;
 - Information von zu den noch bestehenden Lebensräumen / Naturschätzen bzw. Lebensraumansprüchen der noch hier lebenden und auch früher hier heimischen Arten;
 - Schulungen von Kleinst-Landwirt:innen zu gesunden Böden
- Leistung der Landwirt:innen beim Erhalt der Kulturwirtschaft der Bevölkerung vermitteln und damit Verständnis fördern. Dabei sollen insbesondere folgende Akteur:innen angesprochen, miteinbezogen und unterstützt werden: Gemeinden, Wasserverbände, Landwirt:innen, Gewerbetreibende (auch Baumschulen und Gärtnereien), Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Volksschulen) im Rahmen der Ökopädagogik, bestehende Vereine (inkl. Heimat- und Fremdenverkehrsvereine), Vogelwarte Seebarn, Großgrundbesitzer in den Donauauen aber natürlich auch die Wohnbevölkerung.
- AF2/T1/P1: Leitprojekt Weiterführung und Ausweitung des NaturNetzwerks Tullnerfeld unter verstärkter Einbindung der Landwirtschaft. Förderung von Projekten im Landwirtschaftlichen Sektor, die zu einer Erhöhung der Artenvielfalt beitragen (Blühstreifen, Ackerraine, Feldgehölze) so sie nicht im Rahmen einer anderen Förderung abgedeckt sind und zur Vernetzung wichtiger Lebensräume dienen.

- AF2/T1/P2: Leitprojekt „Machbarkeitsstudie zu den regionalen Potenzialen und Vermarktung bei der Sammlung und Verarbeitung von biogenen Abfällen“. Biogene Abfälle können je nach Qualität und entsprechender Aufbereitung kompostiert oder vergärt werden und damit Biogas produziert werden. In diesem Projekt soll auf die Expertise vom best-practise-Betrieb RohKraft aufgebaut werden. Eine enge Zusammenarbeit ist angedacht.
- Förderung weiterer ökologischer Referenzflächen in Gemeinden
- AF2/T1/P3: Leitprojekte Umsetzung ökologisch wertvoller Flächen im Rahmen von touristischen Umsetzungsprojekten (Radwege, Wanderwege, Rastplätze etc.), wenn die Projektziele hauptsächlich auf ökologische Ausrichtung zielen. Pläne gibt es bereits für den Perschlingtal-Radweg, der für die touristische Initiative des Gartenradelns thematisch inszeniert und belebt werden soll. Naturschutz, Wasserkraft, Gärten/Gärtnerereien, Mühle und andere Stationen sollen nach ökologischen Kriterien und in Abstimmung mit dem Tourismus gestaltet werden.
- LAG Management berät Förderwerber:innen um dem Projektauswahlkriterium der ökologischen und klimafitten Gestaltung von geförderten Grünflächen oder öffentlichen Räumen ausreichend Beachtung zu schenken.

AF2/T2: Maßnahmen, um Regionale Kultur sichtbar zu machen:

- Leerstände erheben und jene Kulturgüter identifizieren, die Raum für Kultur schaffen könnten. Dazu gehören neben historischen Gebäuden auch besondere Orte wie Steinbrüche, Kulturlandschaften.
- Unterstützung bei der Erstellung von Nachnutzungskonzepten für die langfristige Nutzung von leerstehenden, ungenutzten Kulturgütern. Dazu gehören neben den Leerständen auch besondere Orte wie Steinbrüche, Kulturlandschaften, die kulturell inszeniert und ausgewählte historische Gebäude instand zu setzen und der Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Inklusion aller Bevölkerungsgruppen muss bei den Nutzungskonzepten mitgedacht werden.
- Unterstützung der Vernetzung von engagierten Leuten, die Kulturgüter gestalten und inszenieren wollen und können.
- Kulturelles Erbe für die Bevölkerung mittels Veranstaltungen, Werbemaßnahmen und Projekten sichtbar machen, z.B. Themenwanderungen (wie z.B. Marterlwanderungen,); Topothek; Geschichte erlebbar machen (z.B. Hochwasser: Früher und Heute oder die Veränderungen in der Nutzung der Kulturlandschaften); Dabei ist auf eine barrierefreie Vermittlung der Information zu achten.
- Altes Handwerk oder Traditionen mit neuen Ideen, Techniken und Erkenntnissen verbinden und sichtbarmachen, z.B. mit Tagen der offenen Türen oder Handwerkstouren.

AF2/T3: Maßnahmen zur Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden:

- Unterstützung bei Projektdefinition / Förderberatung für Kulturvereine als Träger von Projektumsetzungen
- Vernetzungsaktivitäten zwischen Kulturschaffenden untereinander aber auch mit: Gastronomie (Winzer:innen, Direktvermarkter:innen, Wirt:innen), Naturvereinen,

Brauchtumsvereine, Heimatforscher:Innen, Gewerbe, Garten Tulln „Land Art“, Politiker:innen, Festivalveranstalter, Jugendvereinen, Musikschulen, Schulen und Kindergärten fördern.

- Förderungen für Kulturprojekte die speziell auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten sind.
- Enge Zusammenarbeit und Abstimmung (im Sinne der Ergänzung und Abgrenzung) mit der Kulturabteilung des Landes NÖ und der Kulturvernetzung verstanden
- Unterstützung durch LAG-Management bei der Miteinbeziehung von Kulturschaffenden in thematisch anders gelagerten Projekten, wie dies bereits im Wagram erfolgreich betrieben wurde.

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

AF2/T2 und T3: Ein neuer Kooperationspartner ist die **Stadt St. Pölten**, mit der die LAG eine **Privilegierte funktionale Partnerschaft** eingehen möchte. Bereits in den vergangenen Jahren haben sich gemeinsame Projekte für die Umlandgemeinden im Traisental bis zur Donau und einigen Gemeinden des Tullnerfeldes, vor allem im Bereich der kulturtouristischen Angebotsentwicklung ergeben. Geplant ist eine Einbindung der kulturellen Einrichtungen der Region (Herzogenburg, Schloss Atzenbrugg, Schloss Thalheim . . .) im Rahmen des „Kulturhauptstadtjahres 2024“. Eine Zusammenarbeit bei der Angebotsentwicklung und -vermarktung ist geplant, wobei die Umlandgemeinden durch den Begriff „Hauptstadtregion“ nachhaltig profitieren sollen. Alle Projekte müssen der Stärkung des Ländlichen Raumes dienen und einen klaren Nutzen für die Region vorweisen können. Für diese Partnerschaft wurde eine Kooperationsvereinbarung erstellt und in Kapitel 3.10. näher beschrieben.

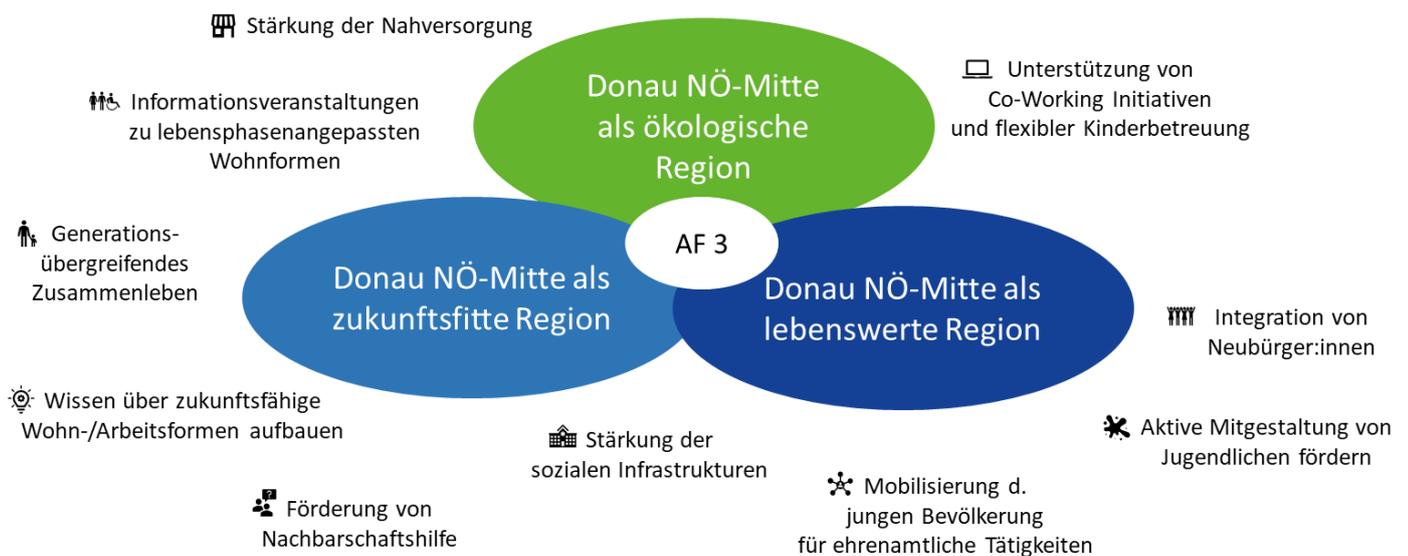
In diesem Zusammenhang können sich auch Kooperationen mit den angrenzenden **LEADER-Regionen**, vor allem mit Mostviertel Mitte durch gemeinsame Kulturtouristische Angebotsentwicklung mit dem Mostviertel Tourismus ergeben.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Im Aktionsfeld „Gemeinwohl“ wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte folgende Aktionsfeldthemen identifiziert:

- **Zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten fördern**
- **Miteinander in die Zukunft**

Beide Themen behandeln Schwerpunkte, bei denen die LAG in der neuen Programmperiode auf den Aktivitäten und Ergebnissen der vorangegangenen LEADER-Perioden aufbauen kann.



3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten fördern

Die wesentlichen Anreize für Wohnstandortverlagerungen sind die räumlichen Struktur- und Entwicklungsunterschiede zwischen verschiedenen Standorten. Grundlegende Strukturmerkmale von Gemeinden wie Siedlungsstruktur, Zentralität und Erreichbarkeit sind ebenso wesentliche Einflussfaktoren für Aus- oder Einwanderungsentscheidungen, wie das lokale Arbeitsplatzangebot, Freizeitmöglichkeiten, Betreuungsmöglichkeiten für Kinder oder zweifelsfrei die Wohnkosten.

In 20 Jahren werden wir, wenn wir das Szenario von 2020 fortsetzen, ein hohes Defizit an erwerbsfähiger Bevölkerung, bei einer gleichzeitigen hohen Überalterung der Gesellschaft vorfinden. Und das vor dem Hintergrund, dass die Work-Life-Balance einen immer wichtigeren Stellenwert einnimmt und Beschäftigte in Teilzeit arbeiten (möchten). Diese Analyseergebnisse der Sozioökonomischen Daten sind herausfordernd, da bei zunehmender Überalterung der Bevölkerung entsprechende Rahmenbedingungen und Angebote geschaffen werden müssen.

Die Bevölkerungsentwicklung in den 32 Gemeinden ist bis auf eine Ausnahme (durch Wanderung) sehr positiv. Damit wird die Frage aufgeworfen, wie wir mit dem Zuzug umgehen, der entweder aus

der Region selbst kommt (eher unproblematisch), oder aus St. Pölten oder anderen Regionen Niederösterreichs (nicht wirklich relevant), oder aus Wien oder Wien-Umgebung kommt (möglicherweise problematisch, da andere sozio-kulturelle Voraussetzungen). Neun Gemeinden zeigen auf Basis der Bevölkerungsdichte bereits urbane Quantitäten auf ($E/km^2 > 150$) – während andere Gemeinden der Region, v.a. in der Teilregion Wagram traditionell ländliche Strukturen zeigen. Diese unterschiedlichen Strukturen finden sich in zahlreichen Statistiken wieder. Stadt und Land liegen eng nebeneinander. Das ist eine Chance, beide „Welten“ einander näherkommen zu lassen, aber auch Risiko, als Suburbanisierungsraum von Wien eingenommen zu werden und ubiquitäre Strukturen überhand nehmen zu lassen.

Die vergangene Periode widmete sich hierbei vor allem den identitätsstärkenden Maßnahmen. In der kommenden Periode sollen Maßnahmen dazu beitragen, die Region als zukunftsfitte Lebensregion weiter zu entwickeln.

Miteinander in die Zukunft

Bereits in der vergangenen LEADER-Periode wurden das dynamische Wachstum und die überalternde Gesellschaft zum Anlass genommen, Maßnahmen zur Stärkung der regionalen Identität und des Selbstverständnisses umzusetzen. Mit einer Reihe von regional multiplizierbaren tragfähigen Lösungsansätzen und Maßnahmen wurde der Bedarf der Daseinsvorsorge unter den aktuellen Rahmenbedingungen heutiger Familienstrukturen und einer veränderten Arbeitswelt Rechnung getragen.

Als Pilotprojekt kann hier die „Vitale Gemeinde Zwentendorf“ genannt werden. Es zielte vor allem auf eine Verlängerung der gesunden Lebensjahre Älterer durch Prävention und Förderung der Gemeinschaft/Inklusion und Vernetzung (digital und analog) ab. Speziell ausgebildete „Projektleiter:innen im kommunalen Setting“ entwickelten Maßnahmen zum Empowerment von Bürger:innen und begleiteten zwei Jahre lang zahlreiche Initiativen zur Steigerung der Bürgerbeteiligung, wie Zukunftsforen, Dorfgespräche, Implementierung von Treffpunkten wie einem Generationencafe, einer Zeitbank, einer Nähwerkstatt, um nur einige zu nennen. Neben sehr aktiven Menschen sollten auch jene mit (nichtgewollten) gesellschaftlichen Rückzugstendenzen, Armutsgefährdungen und Menschen mit Migrationshintergrund involviert werden. Dieses Projekt ist mittlerweile nicht nur in der Gemeinde bei den Bürger:innen nachhaltig etabliert und trägt mit einer über die Projektlaufzeit hinaus angestellten Projektleiterin zu vernetzten Generationen bei, sondern hat sich auch zu einem Leuchtturmprojekt für andere Gemeinden entwickelt. Der Gedanke des Zusammenlebens der Generationen und der Selbstermächtigung der älteren Generation wird auch in vielen Gemeinwohlprojekten der Stadt Tulln mitgedacht. Die Wichtigkeit dieses Themas zeigt sich aber auch dadurch, dass gegen Ende der Periode mit dem Projekt „Aktivpark St. Andrä-Wördern“, nochmals ein Projekt von der neu zur LEADER-Region beigetretenen Gemeinde umgesetzt wurde. Unmittelbar auf die „Vitale Gemeinde Zwentendorf“ folgte das Projekt „Tulln - Stadt des Miteinanders“, welches neben dem generationenübergreifenden Zusammenleben, den Fokus vor allem auf Beteiligung aller Bürger:innen setzt. Die Stadtgemeinde Tulln hatte sich in dieser Periode überhaupt dem Ziel verschrieben, die Bürger:innen ihrer Gemeinde zu einem intensiven nachbarschaftlichen Zusammenleben und für eine Beteiligung an Prozessen der Zukunftsgestaltung der Gemeinde zu aktivieren. So wurden im Projekt „Tulln – Miteinander in der Zukunftsplanung“ ein interreligiöser Dialog, sogenannte „Miteinander-Workshops“ und der „Masterplan 2030“ gemeinschaftlich gestaltet. In einem großen Partizipationsprozess gestaltete die „Ökologische Gartenstadt Tulln“ die letzte große, aktuell versiegelte Fläche direkt in der Innenstadt klimafit um. Diesem Beispiel folgte die viel kleinere Gemeinde Furth bei Göttweig und legt in der „Partizipativen Dorfentwicklung Furth“ gemeinsam mit der Bevölkerung unter Einbindung aller

Gesellschaftsschichten den Grundstein für eine lebendigere Gemeinde für die nächsten Jahrzehnte. Viele Inputs in den Befragungen und Workshops betrafen den Wunsch, dass die Best-practice-Projekte der Region auch in weiteren Gemeinden, angepasst und umgesetzt werden oder ähnliche Projekte entwickelt werden könnten. Dem Ziel der vergangenen Periode, die Jugend vermehrt anzusprechen, wurde mit einer Offensive an Kleinprojekten wie beispielsweise „Kino der Begegnung“ (Inklusion von Migrant:innen) und „Minopera“ (Digitale Sensibilisierung von Schülern für hochkulturelle, klassische Musik) Rechnung getragen. Gegen Ende der Periode konnte LEADER sich dem Thema „Freiwilliges Engagement und Ehrenamt“ widmen. Gemeinsam mit der Kleinregion Tullnerfeld wurde die Initiative mit dem Projekt der KR „Miteinander Leben - Freiwilliges Engagement im Tullnerfeld“ gestartet. Eine Umfrage der Vereine im ganzen Tullnerfeld soll Ideen sammeln, welche neuen innovativen Strategien zukünftig das Ehrenamt/Freiwilligenarbeit generationsübergreifend stärken und auf neue regionsangepasste Beine stellen könnte. Die Ergebnisse sollen in eine von der LAG Donau NÖ-Mitte geplanten Studie einfließen, die Methoden und Maßnahmen finden soll, das Ehrenamt auf zeitgemäße (digitale) Beine zu stellen. Auch in dieser geplanten Initiative geht es vor allem um eine Vernetzung der sozialen Bedürfnisse der Bürger:innen, damit die bestehenden Hilfsorganisationen mit ihren Angeboten entlastet und erst später zum Einsatz kommen müssen. Auch im Projekt „BeWusst Region Wagram“ wurde über Befragungen und Workshops die gemeinsame Identität als Mehrwert für die Region gestärkt.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass generationenübergreifendes Leben, Bürger:innebeteiligung, freiwilliges Engagement und regionale Identität als äußerst wichtige Themen in der Region erkannt, und auch über viele Projekte gefördert wurden. Diese Basis gilt es auch in Zukunft zu stärken und auszubauen, um für die demografische Entwicklung der Überalterung, aktuellen gesundheitlichen Herausforderungen, vor die uns eine Pandemie gestellt hat und die wirtschaftlichen Entwicklungen vorbereitet zu sein.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Wissen über zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten aufbauen und weitergeben

Die allermeisten Menschen in Österreich wollen in Einfamilienhäusern wohnen, die meisten in ländlichen Regionen tun das auch, und da schon seit vielen Jahrzehnten. Durch die Corona-Pandemie wurde das Einfamilienhaus noch einmal mehr zum Sehnsuchtsort. ABER: das Einfamilienhaus ist keine nachhaltige zukunftsfähige Wohnform. Das Bedürfnis nach Gartengrün kann auch anders befriedigt werden. Der Dauersiedlungsraum in Österreich ist begrenzt, die zersiedelte Landschaft kostet der Allgemeinheit hohe Infrastrukturkosten und vermindert den Lebensraum für Flora und Fauna. Viele in die Jahre gekommene Einfamilienhäuser stehen leer, oder werden von den ursprünglichen Erbauer:innen im Alter als Last empfunden. Diese Häuser ließen sich adaptieren, energetisch auf den neuesten Stand bringen, umnutzen, neu denken, ohne dass man dafür Ressourcen verschwendet werden müssten. Das Wohnen muss neu gedacht werden, um es nachhaltiger, solidarischer, intergenerationeller und resilienter zu gestalten. (AF 2: Naturraum gemeinsam erhalten und gestalten, Regionale Kultur sichtbar machen, Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden, AF 4: Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen)

Die Strategie möchte diesen Problemen etwas entgegensetzen und zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Wissen aufbauen: Durch neue Formen des Wohnens können (generationenübergreifende) Synergien entstehen, die Problematiken (hoher Ressourcenverbrauch, Einsamkeit, Unterstützung von Senior:innen, etc) entschärfen können. Dafür muss es zunächst das Wissen über mögliche Alternativen, insbesondere zur Anpassung und Nachnutzung von Einfamilienhäusern in Mehrparteienhäusern und alternativen Wohnformen. Es gibt schon gute Plattformen für Wohninitiativen in der zweiten Lebenshälfte oder junge Familien, aber der Weg zu einer individuellen Lösung ist immer noch von zahlreichen Hürden begleitet; die Realisierung von alternativen Wohnformen als seltene „Wundertüte“ erlebt. Machbarkeitsstudien, das Auffinden, Zusammenbringen und erlebbar machen (Erfahrungsberichte) von Vorzeigeprojekten oder auch Veranstaltungsreihen, die das Wohnen von morgen zum Thema haben, können hier wertvolle Beiträge leisten und Bürger:innen motivieren sich von den Gemeinden über bestehende Leerstände beraten zu lassen.
- Wissen weitergeben: Um das Ideal des Einfamilienhauses zu entzaubern, braucht es viel Aufklärungsarbeit und Erfahrungsaustausch. Ziel muss es daher sein, neue Formen des Wohnens, besonders für junge Erwachsene und ältere Personen, bekannt zu machen. Die Organisation von Informationsveranstaltungen zu moderne, lebensphasenangepasste Wohnformen (z.B. modulare Häuser, Tiny Houses, Gemeinsames Wohnen von Student:innen und Senior:innen in deren Einfamilienhaus, Generationen-WG, Co-Working, Co-Learning) und Exkursionen zu Wohn- und Lebensprojekten (wie das Wohnprojekt Hasendorf, der Dorfplatz in STAW oder der Verein WOAL, Garten der Generationen oder Waldviertler Bauernhöfe) sind dabei wichtige Schritte. Zielgruppe sind sowohl die Gemeinden, Bürger:innen, private Bauträger als Multiplikatoren.
- Raumangebot für gemeinschaftliche Büronutzung erweitern: Die Covid-Pandemie hat den Bedarf an Büroinfrastruktur nah am Wohnort weiter hervorgehoben. Durch die Erfahrung von vermehrter Heimarbeit, manchmal auch in Kombination mit Kinderbetreuung, hat sich der Bedarf nach Räumlichkeiten mit passender Infrastruktur (stabiles Internet, Drucker, evtl. Kinderbetreuung, ...) außerhalb der eigenen vier Wände erhöht. LEADER möchte daher Co-Working Initiativen unterstützen. Wichtig ist es, die Abgrenzung und Abstimmung der Aktivitäten der Dorf- und Stadterneuerung insbesondere zum Thema Leerstand und ähnlicher Initiativen zu beachten.
- Infrastrukturen: Vom Wohnen zum Arbeiten, zum Einkaufen, zur Kinderbetreuung . . . die Wege des täglichen Lebens müssen den Anforderungen der Klimakrise angepasst werden. Erst klimafitte Mobilitätsinfrastrukturen (letzte Meile, Radabstellplätze, bedarfsgerechte E-Mobilitätsangebote) und Lebensmittelversorgung mit regionalen Produkten machen aus einer Wohnregion eine klimafitte Lebensregion. Zukunftsfittes Wohnen und Arbeiten funktioniert nur mit entsprechender Infrastruktur, daher will LEADER auch Projekte zur Verbesserung der infrastrukturellen Ausstattung mitunterstützen. (AF1: Stärkung der regionalen Landwirtschaft, AF4: Mobilitätsinfrastruktur)

Das Aufbauen und weitergeben von Wissen über zukunftsfähiges Wohnen trägt dabei wesentlich zur lebenswerten, zukunftsfitten Region bei und unterstützt langfristig die ökologische Entwicklung der Region.

Miteinander in die Zukunft

Bevölkerungsentwicklung ist heute vorwiegend eine Funktion der Migration, in welcher Form auch immer (auch internationale Migration). Auch die LEADER-Region Donau NÖ-Mitte ist geprägt durch Wachstum der Gemeinden durch Wanderung, denn die Geburtenbilanz ist rückläufig. Die Nähe zu den Ballungsräumen Wien und NÖ Zentralraum, die guten Verkehrsanbindungen aber auch das Wohn- und Arbeitsplatzangebot in der Region führte zu steigenden Bevölkerungszahlen. Es stellt sich die Frage, wie man mit der Verdichtung der Bevölkerung vor diesem Hintergrund umgehen soll. Bevölkerungswachstum bedeutet Zuzug, mit den Herausforderungen von Integration, Entfremdung und dem drohenden Verlust der ländlichen Identität. Trotz des Zuzugs besteht die Gefahr, dass Vereine genug Mitglieder haben, um sich am Leben zu halten oder andere soziale Infrastrukturen nicht ausreichend vorhanden sind. Die demographische Entwicklung überholt jene der Infrastruktur, mit den Folgen unzureichender Kinder- und Altersbetreuung und vielen anderen Aspekte mehr, ein weites Feld spannt sich auf. LEADER möchte die Region dabei unterstützen, als Gemeinschaft wieder mehr zusammen zu wachsen. (→ AF 1: Stärkung der regionalen Landwirtschaft, AF 2: Vernetzung und Unterstützung von Kulturschaffenden)

Die Strategie zielt in diesem Teilbereich auf folgende Aspekte ab:

- Soziale Infrastruktur und Nahversorgung stärken und sichtbar machen: Die Covid-19-Pandemie hat die Wichtigkeit der lokalen sozialen Infrastrukturen und Nahversorgungsnetze verstärkt hervorgehoben. Tatsächlich haben sich diese Aspekte als besonders relevant für die Resilienz der Gemeinden herausgestellt. Viele Aufgaben im Bereich der sozialen Infrastruktur und Nahversorgung werden durch ehrenamtliche Initiativen und Vereine erfüllt. Doch diese Initiativen leiden an Nachwuchsmangel. LEADER möchte dazu beitragen, diesem Mangel zu begegnen. Aufbauend auf einer Machbarkeitsstudie soll an einem Leitfaden für Gemeinden gearbeitet werden, der darlegt, wie Menschen motiviert werden können, wieder „Dienst“ an der Gesellschaft zu versehen. Ein Pilotversuch in einer Kleinregion könnte auf die gesamte LEADER-Region ausgerollt werden. Ein weiterer Fokus soll in der Förderung von Nachbarschaftshilfe liegen und den damit verbundenen Werkzeugen, wie z.B. Zeitbanken, LETS (Local exchange and trading systems) oder andere Plattformen, die Angebot und Nachfrage von Nachbarschaftlichen Diensten zusammenbringt. Besonders die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben ist LEADER ein Anliegen und soll in einer lebenswerten Region für Chancengleichheit sorgen und bei den geplanten Netzwerken mitgedacht werden. Solche Initiativen können das bereichernde Miteinander von jungen Erwachsenen und älteren Personen fördern. Die Unterstützung von Green Care Vorzeigeprojekten, die wichtige soziale Aufgaben (Pädagogik- und Therapieangebote, Betreuung von (Klein-)kindern, Älteren oder Personen mit besonderen Bedürfnissen, ...) übernehmen können, soll weiterhin gefördert werden, um die Daseinsvorsorge und den Betreuungsbedarf in den Gemeinden zu stärken.
- Das Zusammenwachsen von Alt & Neu in der Region fördern: Die Region verfügt über eine Vielfalt an aktiven Vereinen doch obwohl auch viele neue Bewohner:innen in die Region zuziehen ist ein leichtes Vereinssterben zu beobachten. Dazu kommt, dass die Dorfgemeinschaften unter der Corona-Krise gelitten haben und Unterstützung brauchen. Dabei ist es vor allem wichtig, Kontakte zwischen den „neuen“ und „alten“ Bewohner:innen zu ermöglichen, interkulturelles Wissen und Verständnis zu fördern und Integration zu erleichtern. Damit soll einerseits ein gutes Miteinander gefördert werden, aber auch durch den Austausch neue Ideen geboren werden die letztlich die Region weiterbringen und bereichern können. Andererseits soll der Kontakt auch Regionsbewusstsein erzeugen und damit ein Stückchen Identität weitergegeben werden.

- Verlängerung der gesunden Lebensjahre Älterer durch Prävention und Förderung der Gemeinschaft/Inklusion und Vernetzung (digital und analog). Psychologische, soziale und Umweltfaktoren spielen eine große Rolle für die Älterwerdende Gesellschaft. Es sollen Maßnahmen gesetzt werden, die Senior:innen ermächtigen, ihr Leben lange selbständig und individuell gestalten zu können und durch eine rege Teilhabe am gesellschaftlichen Leben Wertschätzung zu erfahren.
- Die Jugend zur aktiven Mitgestaltung motivieren: Junge Menschen bleiben eine wichtige Zielgruppe der Strategie. Die Bedürfnisse der Jugend konnte trotz Bemühungen im Erarbeitungsprozess der Strategie nicht restlos geklärt werden. Klar ist, die jungen Bewohner:innen haben sicherlich viele Ideen zur Gestaltung ihres Lebensumfeldes und dennoch werden sie nicht als aktive Gestalter:innen wahrgenommen. Um sie aktiv einzubinden sollen im Rahmen der Strategie daher Aktionen gesetzt werden, die zur Klärung der Fragen beitragen: Was braucht die Jugend um an regionalen Mitgestaltungsprozessen teilzunehmen und damit eine Mitverantwortung für die Region zu tragen? Wie sehen Sie die Region? Was sind ihre Bedürfnisse die im Rahmen der Regionalentwicklung gedeckt werden können?

Das Stärken des Miteinanders trägt dabei wesentlich zur lebenswerten und zukunftsfitten Region bei.

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Für die Aktionsfeldthemen streben wir folgende Resultate am Ende der Periode an:

AF3/T1: Wissen über zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten

Die vielen Informationskampagnen, der ermöglichte Erfahrungsaustausch und andere bewusstseinsbildende Maßnahmen haben Wirkung gezeigt. Langsam findet ein Umdenken bei der Bevölkerung statt: Immer mehr Personen interessieren sich für das Wohnen im revitalisiertem Altbestand und verdichtete Wohnformen und so manche Eigenheimbesitzer:innen haben zumindest Pläne entwickelt, wie sie in Zukunft ihr großzügiges Einfamilienhaus mit Jüngeren teilen könnten. Interessierte Personen konnten sich ein Bild davon machen, wie das Wohnen von morgen aussehen könnte. Wie man auch das Wohnen und Arbeiten räumlich näher miteinander verknüpfen könnte. So haben sich auch Initiativen gebildet die das gemeinschaftliche Arbeiten in Co-working Spaces und Kinderbetreuung vorantreiben und dementsprechende Angebote setzen. So konnte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Region gefördert werden. Die Gruppe der Kleinproduzent:innen und Kleinunternehmer:innen (→ AF 1: Stärkung des innovativen, regionalen Unternehmertums) können interessante Partner:innen bei dem Unterfangen sein.

Diese Entwicklungen führen dazu, dass die Flächeninanspruchnahme und die damit einhergehende Bodenversiegelung nicht mehr so rasant steigt wie in den Jahren zuvor. Stattdessen führt die Nachnutzung der Leerstände, die Schaffung von Büromöglichkeiten in der Nähe des Zuhauses, die Anpassung von Einfamilienhäusern in Mehrparteienhäusern und ganz generell -das Nachdenken, wie man Wohnen, Arbeiten und Leben möchte – zur mehr alternativen Wohnformen, die für die unterschiedlichen Altersgruppen und Bedürfnisse (alleinstehenden Personen, Familien mit kleinen Kindern, junge Erwachsene, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Pflegebedarf) passende Angebote stellen.

AF3/T2: Miteinander in die Zukunft

In der Region Donau NÖ Mitte setzen sich die Bewohner:innen aktiv für ein gutes nachhaltiges Leben in der Region ein. Die Gemeinden haben mit Unterstützung der LAG viel unternommen, um den Menschen in der Region wieder bewusst zu machen, dass auch sie selbst zum Wohlbefinden in der Region beitragen können. Diese Bemühungen haben Früchte getragen. Viele Personen engagieren sich in diversen Vereinen oder losen Gruppierungen, organisieren Feste und Schulungen, schauen nach den betagten Nachbarn und unterstützen sich bei einer nachhaltigen klimafitten Lebensweise. Bei der Suche nach notwendigen Räumlichkeiten hilft die Gemeinde, die durch das mithilfe von LEADER entwickelte Handbuch einen guten Überblick über (temporär) leerstehende barrierefreie Räume hat.

Viele Menschen sind bereit sich ehrenamtlich für die Gesellschaft, in der sie leben, einzubringen. Oft nur ein paar Stunden in der Woche und auch nicht immer regelmäßig; meist für bestehende Vereine, manchmal aber im privaten Umfeld. Dieses Potential bleibt ungehoben, wenn Angebot und Nachfrage nicht niederschwellig zueinander finden. Die LAG Donau NÖ-Mitte hat in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Freiwilligenorganisationen des Landes NÖ eine Studie erstellt, wie das Freiwilligenengagement auf Gemeindeebene auf eine zeitgemäße Ebene gehoben werden kann. Digitale Lösungen wie am Beispiel der Stadt Wien (volunteerlife.eu) sind hier ebenso möglich, wie niederschwellige Koordinierungstätigkeiten von Vereinen. Als weiterer Output der Studie wurde ein Leitfaden für Vereine erstellt, wie sie effizienter und wirkungsvoller Mitglieder und Mitstreiter in der Organisation gewinnen können.

Die Gemeinden der Region haben für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben Infrastrukturen geschaffen und verbessert. Es gibt ausreichend Kinderbetreuungsplätze und Mobilitätsangebote sowie leistbare Räume für Gemeinschaftsbüros, damit Homeoffice nicht immer nur in den eigenen vier Wänden realisiert werden muss. Eltern haben sich in sozialen Gruppen organisiert, um ihre Doppelbelastungen stressfreier meistern zu können. Auch für dieses Anliegen könnte eine digitale Plattform helfen, Angebot und Nachfrage besser zu koordinieren (siehe Miteinander in Tulln: Fahrdienste, betreute Kindergruppen etc.). Soziale Landwirtschaften haben weitere Green Care Projekte umgesetzt und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur dezentralen Versorgung der Bevölkerung.

Diverse Formate wurden etabliert, durch die Neuhinzugekommene sich in der Region willkommen fühlen und ihnen den Einstieg in das Regionsleben erleichtern. Sie fanden nicht nur einen neuen Wohnort, sondern auch neue Bekannte und neuen Lieblingsorte – kurz: sind ein Teil der Region geworden. Und die Jungen? Auch sie wurden von der Welle an Engagement in der Region angesteckt und fanden ihren eigenen Zugang um etwas für die Zukunft der Region beizutragen. Viele beteiligten sich auch an dem Social-Media-Event, konnten so ihre Bedürfnisse an die Region artikulieren. In Folge wurden Umsetzungsprojekten zum Nutzen der Jugendlichen umgesetzt.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Um die Ziele zu erreichen, wurden im Rahmen des Bottom-up-Prozesses für die Lokale Entwicklungsstrategie einige Projektideen geboren. In Folge sollen einige exemplarisch vorgestellt werden. Sie sind nur beispielhaft zu verstehen, um die gesetzten Ziele im Aktionsfeld zu erreichen. Die LAG plant in jährlichen Strategiesitzungen mit den dafür zuständigen Gremien, die Themen für die geplanten Projektaufrufe (Calls) zur Erreichung der Ziele in der LES den erkennbaren Bedarfen der Region anzupassen und entsprechend zu formulieren.

AF3/T1: Wissen über zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten

- AF3/T1/T1: Leitprojekt Vortragsreihe und begleitende Exkursionen „Zukunft Wohnen“ für interessierte Bürger:innen und Gemeinden. Die Initiative ist als Anregung gedacht, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Erstellung einer Sammlung verschiedener Anlaufstellen und Beispielen kann als Orientierung im Dschungel der bereits bestehenden Angebote betrachtet werden.
- Finanzierung einer Machbarkeitsstudie zur Anpassung und Nachnutzung von Einfamilienhäusern in Mehrparteienhäuser
- Suche und Dokumentation von Vorzeigeprojekten um die Möglichkeiten aufzuzeigen und anschaulich zu vermitteln
- Organisation einer Veranstaltung die das Wohnen von morgen zum Thema hat
- Organisation von Informationsveranstaltungen zu modernen, lebensphasenangepassten Wohnformen (z.B. modulare Häuser, Tiny Houses, Gemeinsames Wohnen von Student:innen und Senior:innen in deren Einfamilienhaus, Generationen-WG, Co-Working, Co-Learning, um nur einige zu nennen)
- Exkursionen zu Wohn- und Lebensprojekten (wie das Wohnprojekt Hasendorf, der Dorfplatz in STAW oder der Verein WOAL, Garten der Generationen oder Waldviertler Bauernhöfe)
- Unterstützung von Initiativen, die Co-Working Spaces etablieren möchten.

AF3/T2: Miteinander in die Zukunft

- AF3/T2/T1: Leitprojekt Partizipative Erarbeitung einer Studie zur Festigung und Erhöhung des freiwilligen Engagements in der Gesellschaft. Eine innovative Herangehensweise unter Einbindung digitaler Technologien ist bereits bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie geplant. Für die Umsetzung von erhobenen geeigneten Maßnahmen ist ebenfalls ein hoher Innovationsgrad angestrebt.
- Erarbeitung eines Leitfadens für Vereine und Gemeinden, der darlegt, wie die Bevölkerung dazu motiviert werden kann, sich ehrenamtlich zu engagieren
- Angepasste Umsetzung der Best-practice-Projekte „Vitale Gemeinde“ und „Stadt des Miteinanders“ in vielen interessierten Gemeinden der Region (Aufbau auf dem Pilotversuch in einer Kleinregion um den Anteil der Ehrenamtlich-Tätigen zu heben) und Ausrollung des Pilotversuchs auf die gesamte LEADER-Region
- Unterstützung bei der Weiterführung/Umsetzung von Werkzeugen zur Nachbarschaftshilfe, wie die regionale Zeitbank oder Local exchange and trading systems.
- Lernpartnerschaften zwischen den Generationen schaffen (z.B. Begleitung in der Digitalwelt für die einen, Tipps zur ressourcenschonenden Haushaltsführung für die anderen)
- Zugang zu günstiger Veranstaltungsinfrastruktur schaffen (Stichwort Mehrfachnutzung) indem z.B. Partnerschaften mit Schulen und Gemeinde gesucht werden (für Bildungsangebote, aber auch für Räumlichkeiten) aber auch bei der Begleitung der Gemeinde durch den Lösungskatalog/Handbuch in der Mehrfachnutzung von Räumen bereitstellen
- Förderung bei der Schaffung von Begegnungsorten, z.B. durch Neujahrsempfang: für Vereine und neue Bewohner:innen, Einführung eines Buddy-System, Organisation von regionsweiten Siedlungs-/Grätzlfeste, so dass die Nachbarschaft sich wieder näherkommt, Vernetzungsangebote für junge Familien schaffen, Organisation generationsübergreifender Aktivitäten ; Unterstützung von losen, projektorientierten Gruppen; Vereinsstrukturen sind nicht für alle selbstverständlich (besonders die Jugend); Expat Community schaffen: Treffen von Bewohner:innen der Region gleich in Wien/ am Schulstandort organisieren;
- Organisation von OTELOS (offenes Technologie Labor) oder Projektbudgets für Bürger:innen

- Gestaltung eines Tic-Toc oder Instagram Wettbewerbes, in denen die Jugend darlegen soll, wie sie ihre Region wahrnehmen.
- Aufbauend auf den Ergebnissen des Wettbewerbes, wird ein Call ausgeschrieben, der die Regionaentwicklungsvorstellungen der Jugend aufnimmt.

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Wichtige Kooperationspartner in der Daseinsfürsorge sind die **Kleinregionen**, die ebenfalls in diesen Themenfeldern tätig sind. Gemeinsam bearbeitete Themen bedürfen der klaren Abgrenzung der geförderten Maßnahmen, so dass Doppelförderung ausgeschlossen werden kann. Durch die Zusammenarbeit kann jedoch die Wirkung der Projekte verstärkt werden und durch LEADER auf das gesamte Regionsgebiet von 32 Gemeinden ausgerollt werden. Mit weiteren fachlichen Institutionen auf regionaler und nationaler Ebene wird anlassbezogen zusammengearbeitet.

Auch angrenzende **LEADER-Regionen** haben sich für eine gemeinsame Bearbeitung des Themas „Freiwilliges Engagement in der Region“ interessiert. Darüber wird sich die Region Donau NÖ-Mitte zeitgerecht austauschen.

Zusammenarbeit im Rahmen eines **Transnationalen Projektes** mit den uns bekannten 3 LEADER-Regionen in Sachsen-Anhalt, die bereits Interesse an einer Zusammenarbeit bei Demografiethemen angemeldet haben.

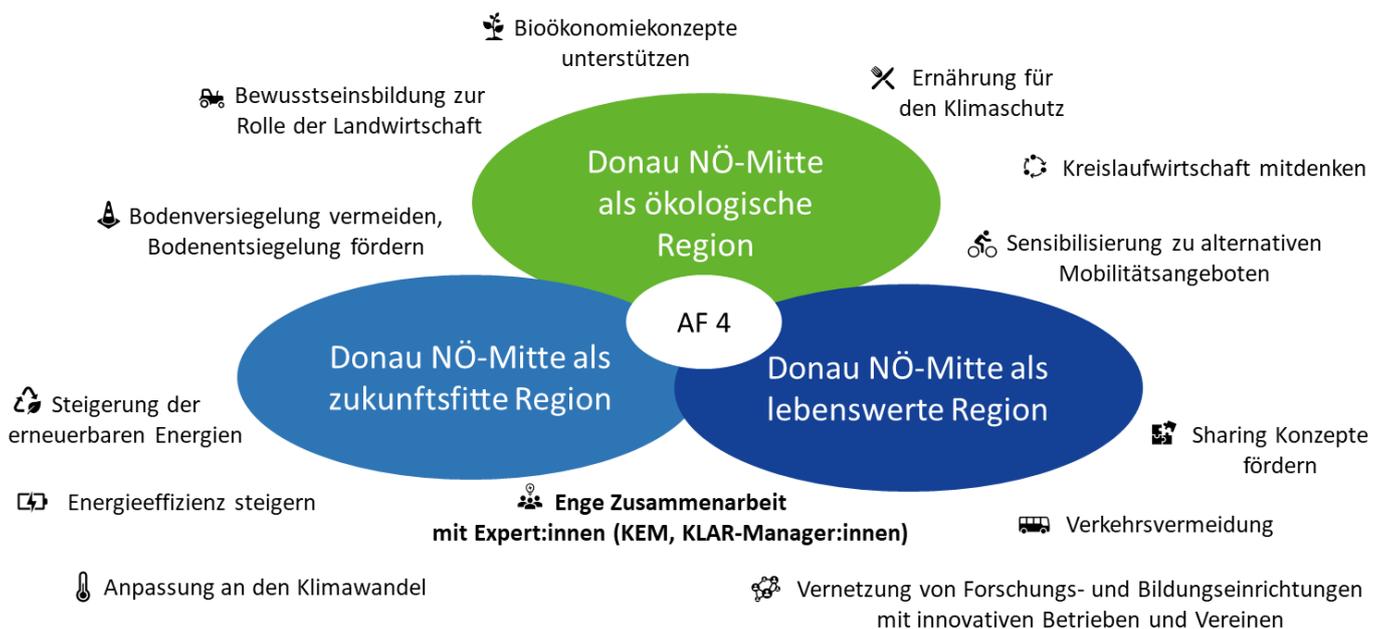
Zusammenarbeit mit dem Verein der NÖ-LEADER-Regionen: Dieser hat das Ziel die Regionen untereinander zu vernetzen, nach dem Motto „voneinander Lernen – miteinander wachsen“. Bereits in der Periode 2014-20 wurde ein Kooperationsprojekt durchgeführt, welches viel erreichen konnte. Projektinhalte waren fachliche Weiterbildungsmodule, eine Exkursion nach Brüssel und ein Netzwerktreffen. Für die neue Förderperiode sind Netzwerktreffen, Obleitertreffen, Fachvorträge, Publikationen, Exkursionen sowie ein LEADER-Fest geplant.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Im Aktionsfeld „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte folgende Aktionsfeldthemen identifiziert:

- „Alles KEM“
- „Alles KLAR!“

Das Aktionsfeld wird erstmals von LEADER bearbeitet. Die genannten Themen behandeln Schwerpunkte, welche für die LAG in der neuen Programmperiode neu sind und bei denen nur vereinzelt auf den Aktivitäten und Ergebnissen der vorangegangenen LEADER-Perioden aufgebaut werden kann.



3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Es ist ein österreichweit einzigartiges Alleinstellungsmerkmal, dass in der Region Donau NÖ-Mitte sämtliche Energieressourcen sowie Energieerzeugungsanlagen in der Region vorhanden sind sowie die Entwicklungsgeschichte aller Formen der Energieerzeugung regional anschaulich nachvollziehbar ist (z.B. 600 Jahre Wasserkraft). Dementsprechend wird seit dem Beginn der Programmaktivitäten dem Thema Energie großes Gewicht beigemessen. Da in der abgeschlossenen Periode bereits 21 der 32 Gemeinden in der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte durch drei KEMs & KLAR!s vertreten und betreut wurden, konzentrierte sich die LAG in der vergangenen Periode auf ihre große Ökologie-Offensive im AF2 und strich alle Energiethemen. Alle LEADER-Initiativen, die sich aus dem Aktionsfeld 2 und dem Ökologieprogramm der LAG entwickelten, wurden jedoch stets mit den KEMs und KLARs abgestimmt. So entstand eine Partnerschaft, deren Tragfähigkeit die Basis für die Bearbeitung des neuen Aktionsfeldes sein kann. In enger Zusammenarbeit wurde auf diese Weise bereits in der vergangenen Periode das Projekt „Aqua Repono“ umgesetzt, welches darauf abzielte, den Grundwassereinsatz bei der Bewässerung im Weinanbau des Unteren Traisentals stark zu reduzieren. Ebenfalls in Abstimmung mit den drei KLAR!-Regionen entstand ein Projektauftrag der LAG an alle Mitgliedsgemeinden der LEADER-Region, eine „Ökologische Vorzeigefläche“ umzusetzen,

welche als Beispiel für klimaangepasste Pflanzengemeinschaften, Wasserrückhaltung und -speicherung, Kühlung des Siedlungsraumes durch natürliche Beschattung oder Bodenentsiegelung bzw. -verbesserung einen erlebbaren Sensibilisierungswert für die Bevölkerung ermöglichte. In 20 Gemeinden wurden mit Bevölkerungsbeteiligung solche ökologischen Vorzeigeflächen, von klimaangepasst bepflanzten, gekühlten Friedhöfen, über Pocket Parks in Wohnsiedlungen bis hin zu Entsiegelungen bei Gemeindestraßen mit Baumpflanzungen (Schotterrasenparkplätze), realisiert. Die KLARs waren bei allen Gemeinden von Beginn an eingebunden.

Zum Thema Mobilität ist hinsichtlich der Aktivitäten in der LEADER-Region vor allem auf die neuen Inszenierungen und Leitsysteme der touristischen Radinfrastruktur zu verweisen. Auch die Weitwanderwege spielen beim Thema der Reduktion von motorisiertem Individualverkehr eine Rolle, da der Trend zu diesem entschleunigten Tourismus in vielen touristischen Projekten bearbeitet wurde. In diese Stoßrichtung soll bei touristischen Projekten künftig verstärkt hingearbeitet werden: Verpflichtende Nutzungsmöglichkeit öffentlicher Verkehrsmittel, klimafitte Ausgestaltung der Rad- und Wanderwege (Rastplätze), um nur einige Beispiele zu nennen.

Partnerschaft mit den KEMs/KLARs:

Aufgrund der Erfahrungen in der vergangenen Periode hat sich die LAG vorgenommen, wieder partnerschaftlich mit den KEMs und KLARs zu agieren und die Aktionsfeldthemen auf deren Strategien, die sie in enger Abstimmung mit und für „ihre“ Gemeinden erstellt haben, abzustimmen und gemeinsam zu bearbeiten. (Beschreibung der Partnerschaft siehe Kapitel 3.10.)

Die Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen erfahren gerade eine enorme Dynamik, die von einer Vielzahl an Unterstützungs- und Förderungsmöglichkeiten durch Land, Bund und EU flankiert werden. Damit die LAG ihre Gemeinden am Puls der Zeit punktgenau unterstützen kann, ist geplant, mit den KEMs/KLARs **alle zwei Jahre die Aktionsfeldthemen neu zu priorisieren** und die Ziele dementsprechend neu zu formulieren. Es sollen vor allem Themen durch LEADER unterstützt werden, die einen Nutzen aus dem großen Wirkungsraum (32 Gemeinden) haben. Die LAG sieht sich als Umsetzungspartner, wenn es keine treffendere Förderung gibt, der nicht nur Fördermittel, sondern alle zur Verfügung stehenden LAG-Ressourcen einbringen kann und die Partner bei der Pressearbeit unterstützen kann. Eine bessere Abstimmung der drei Teilregionen untereinander und ihrer Initiativen kann ein positiver Aspekt zum Wohle der Gesamtregion sein. Von der Partnerschaft erwartet sich LEADER eine Unterstützung mit Fach-know-how und die Übernahme von Projekten in Gemeinden/Gemeindekooperationen. Die Pressearbeit der Partner soll ein weiterer wichtiger Multiplikator von LEADER sein. 11 Gemeinden der LAG haben sich zu keiner KEM- und KLAR-Mitgliedschaft verpflichtet; einige der Gemeinden werden jedoch inhaltlich von bestehenden Organisationen mitberaten. Diese Gemeinden werden von der angedachten beschriebenen Partnerschaft durch verstärkte Sensibilisierungsmaßnahmen profitieren.

Zusätzlich zu den Themen, die durch die Kooperation mit KEM und KLAR abgedeckt sind soll auch die Rolle der Ernährung beim Klimaschutz als Schwerpunkt in die Strategie Eingang finden. Denn was wir essen beeinflusst nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Umwelt (Boden, Luft, Wasser) und das Klima. Gängige Schätzungen gehen davon aus, dass unsere Ernährung für 20-30% der klimaschädlichen Treibhausgase verantwortlich ist und das Klima damit schwer belastet. Rechnet man Verarbeitung, Transport, Kühlung, Erhitzung, Zubereitung und Entsorgung mit hinzu, kommt der Weltagrarbericht (IPCC, 2019, Climate Change and Land) gar auf 40%. Wir entscheiden mit jeder Mahlzeit darüber, wie Lebensmittel produziert, wie viele Ressourcen dafür benötigt werden und woher die Lebensmittel stammen. Daraus folgt ein klarer Auftrag an die Menschen, ihre Ernährungsgewohnheiten und Nahrungsmittelkonsum zu reflektieren.

In der Region gibt es starke treibende Kräfte in Richtung erneuerbare Energie durch Verwertung von Biogenen Abfall und Reststoffen. Die nachhaltige, regionale Energieversorgung benötigt aber weitere Initiativen, die mit innovativen Konzepten realisiert werden. Große Energieinfrastrukturen werden jedoch über Interventionen außerhalb von LEADER gefördert.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Gemeinsame Umsetzung von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen

Der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel bedürfen wohl den größten Kraftakt der Gesellschaft in der heutigen Zeit. Viele verschiedene Akteur:innen setzen Aktivitäten in diesem Feld und kontinuierlich werden neue Formate entwickelt um dem Klimawandel etwas entgegen zu setzen.

Die drei KEM- und KLAR!-Regionen der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte haben folgende Themen in ihre Strategien aufgenommen:

- **Energieeffizienz und Energieproduktion:** Die Energienutzung und Energieproduktion hat große Auswirkungen auf das Klima, entstehen doch rund zwei Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen im Zusammenhang mit der Energieproduktion aus fossilen Brennstoffen. Um den Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren sind daher Anstrengungen im Bereich der Verbesserung der Energieeffizienz und im Ausbau der erneuerbaren Energien nötig. In der Region sollen daher die verfügbaren Potentiale für Solarthermie, Photovoltaik, Biogasanlagen und Kleinwasserkraftwerke genutzt werden und einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung liefern. Langfristig wird die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern für die Region angestrebt. Daher sollen auch Vorzeigeprojekte aus 100% erneuerbaren Energien mit innovativen Energietechnologien unterstützt werden. Daneben sollen auch Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz (wie z.B. Aufklärung über Möglichkeiten zur thermische Sanierung etc) bestmöglich ausgeschöpft werden.
- **Klimawandelanpassung:** Die Folgen des Klimawandels sind in Österreich bereits mess- und spürbar. Am auffälligsten sind die zunehmenden Hitzetage, Starkregenereignissen, Trockenheit oder andere extremen Wetterereignissen. Aber auch weniger augenscheinliche, schleichende Veränderungen sind zu bemerken wie die Gletscherschmelze, vorzeitiger Vegetationsbeginn oder die Ausbreitung neuer Tier- und Pflanzenarten. Um auf diese Veränderungen zu reagieren und die Regionen klimafit zu machen werden verschiedene Maßnahmen ergriffen: Bauberatungen zu klimafitten Gebäuden; Erhalt, Ausbau und Anpassung der öffentlichen Grünräume mit natürlicher Beschattung; signifikante Reduktion der Bodenerosion durch neue bzw. angepasste Anbaumethoden und Windschutzgürtel; Anpassung der Sorten/ Feldfrüchte im Wein- und Ackerbau; Neophyten Management, Schaffung von Insekteninseln inklusive Insekten-Erhebungstool, Erstellung von Leitfäden und Umsetzung von Flächenentsiegelung; Förderung von Regenwassermanagement im Siedlungsraum und bewusster Umgang mit Trinkwasser in der Bevölkerung, etc.
- **Mobilität:** Die Mobilität ist ein großer Verursacher der klimaschädlichen Treibhausgase. Daher wird dem Thema in KEM und KLAR! großer Stellenwert zugerechnet. Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und Verkehrsverlagerung auf umweltfreundliche Verkehrsmittel gestalten dieses Themenfeld. Dazu gehören unter anderem die Förderung eines (E-)Bike Verleihs um klimafreundlichen Urlaub in der Region zu ermöglichen oder auch der Ausbau von Car-Sharing Standorten und Informationsveranstaltungen zu Car-Sharing, E-Mobilität, E-Ladestationen, Sammeltaxi. Daher werden im Sinne der „FTI Strategie Mobilität“ neue

innovative Konzepte zur Verbesserung der kleinstrukturierten Mobilität angestrebt. Durch die Pendlerverflechtungen der Region nach St. Pölten und Wien werden große Einsparungspotenziale bei der Schaffung von alternativen Mobilitätslösungen gesehen.

- **Kreislaufwirtschaft:** Auch der enorme Ressourcenverbrauch und der damit im Zusammenhang stehende wachsende Müllberg schadet dem Klima. Ziel der Kreislaufwirtschaft ist es den Wert von Produkten möglichst lange zu erhalten und damit den Ressourcenverbrauch zu reduzieren sowie gleichzeitig anfallenden Abfall möglichst sinnvoll zu verwerten, in dem ganze Produkte, Materialien oder auch nur Komponenten wiedergenutzt und recycelt werden. Große Einsparungspotenziale werden im Gebäudesektor identifiziert aber auch im Alltag gibt es viele Möglichkeiten Produkten länger im Nutzungszyklus zu halten. Mögliche Maßnahmen reichen daher von Beratungsoffensiven um die Sanierungsrate oder Adaption der Gebäude zu erhöhen, über Erarbeitung von Materialkatastern und Rückbauplänen, zur Weiterführung bzw. Ausweitung von Veranstaltungen wie Reparaturcafé, Second-Hand-Treffs, Miet- und Tauschbörsen.
- **Land- und Forstwirtschaft:** In den KEMs und KLAR!s wird auch die Land- und Forstwirtschaft als wichtiges Handlungsfeld geführt, trägt doch auch sie erheblich zu den Treibhausgasemissionen bei. Wichtige Themen werden im Bereich Pflegemaßnahmen durch Kleinstwaldbesitzer:innen, Wassermanagement, Bodenschutz, Stärkung der Verbindung zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen gesehen. Dabei sind Dekarbonisierung, Energieeffizienz und regionale Wertschöpfung Zielsetzungen im Bereich Landwirtschaft und Ökologie. (→ in LEADER wird dieser Themenbereich im AF 1 und AF 2 abgedeckt).
- **Land- Information und Bewusstseinsbildung** sind in all diesen Bereichen wesentliche Elemente. Generationsübergreifend soll das Nutzerverhalten hinzu einer „enkeltauglichen“ Lebensweise angeregt werden. Dazu gehören auch die Vernetzung und engere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und innovativen Betrieben und aktiven Vereinen, sowie Kooperationen mit externen Forschungseinrichtungen und Partner:innen, die externes Know-How in die Region einbringen und so innovative Lösungen anstoßen können.

LEADER wird in allen angeführten Themenbereichen Hand in Hand mit den KEMs und KLAR!s der Region agieren. Gemäß der Kooperationsvereinbarung (mehr dazu in Kapitel 3.10) wird alle zwei Jahre der thematische Fokus und mögliche Projekte daraus für die nächsten beiden Jahre besprochen und fixiert.

Damit kann LEADER wendig genug bleiben, um auf die rasch verändernden Rahmenbedingungen (Fördertöpfe, Technologien, Erkenntnisse, Akteur:innen) in diesem Aktionsfeld adäquat reagieren zu können und hat mit den KEM und KLAR! Manager:innen bestens vernetzte und professionelle Partner:innen zur Seite. (→ AF 1: Stärkung der regionalen Landwirtschaft, Stärkung des nachhaltigen Tourismus, AF 2: Naturraum gemeinsam erhalten und gestalten, AF 3: Miteinander in die Zukunft: Nahversorgung)

Für die ersten beiden Jahren planen wir den Fokus vorwiegend auf folgenden Aspekten zu legen, wobei weitere Themen, die in die Strategie aufgenommen worden sind, nicht ausgeschlossen sind (durch die Bearbeitung der Bedarfe der anderen Aktionsfelder):

- **Bewusstseinsbildung:** Um dem Klimawandel etwas entgegen halten zu können, müssen möglichst viele Menschen Klima-sensibel handeln. Dafür braucht es viel Aufklärungsarbeit und Anknüpfungspunkte an Handlungsalternativen. Schon im Rahmen vom AF 2 (Naturraum

gemeinsam erhalten und gestalten) nimmt das Thema Sensibilisierung einen großen Stellenwert ein, im AF 4 aber geht es insbesondere um Themen wie Energiesparen und Energieeffizienz, um klimafitte Mobilität um Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft. Die Zielgruppe sind alle Bewohner:innen der Region, wobei es besondere Angebote für Kinder und Jugendliche geben soll, welche als Multiplikator:innen auch für die Erwachsenen-gesellschaft einen hohen Stellenwert einnehmen.

- **Ernährung für den Klimaschutz:** Ein spezielles Bewusstseinsbildungsthema betrifft die Ernährung. Mit dem Konsumverhalten nach dem Motto „Lebensmittel sorgsam auswählen und bewusst genießen“ kann jede und jeder einzelne zum Klimaschutz beitragen doch dazu muss zunächst bekannt sein, auf welche Faktoren geachtet werden soll. Dazu gehört zunächst die adäquate Menge einzukaufen oder das Wissen um Haltbarmachung um Verschwendung zu vermeiden. Auch der Blick auf die Herkunft lohnt sich: lange Transportwege und die dafür notwendige Verpackung und Kühlung schaden dem Klima. Ebenso ist die saisonale Produktion am Feld mit weniger Energieaufwand verbunden als im beheizten Treibhaus. Auch die Anbauweise spielt eine Rolle: biologische Landwirtschaft führt im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft zu weit weniger treibhauswirksamen Emissionen und bindet zudem mehr CO₂ im Boden. Und letztlich verursacht die Produktion pflanzlicher Lebensmittel nur einen Bruchteil der klimaschädlichen Gase im Vergleich zur Produktion tierischer Lebensmittel. Im Rahmen von LEADER sollen daher bewusstseinsbildende Maßnahmen zu diesen Themen gefördert werden. (Im Zusammenspiel mit → AF 1 können hier Synergien entstehen, indem regionale Produzent:innen und Gastronom:innen mit ins Boot geholt werden und im → AF 3 können Maßnahmen zur gesunden Daseinsvorsorge gestartet werden).
- **Kreislaufwirtschaft:** Ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz liegt im Verlängern der Lebenszyklen von Produkten. Das Reparieren, Upcycling, Teilen, Wiederverwenden, Aufbrauchen von Produkten verringert den relativen Ressourceneinsatz. Dazu kommt, dass die längere Nutzungsdauer zu einer Verringerung des Abfallaufkommen führt. Unter diesem Aspekt sollen daher Abfallvermeidungskonzepte gefördert werden. Dazu gehören zum Beispiel Tauschbörsen, Reparaturcafés, 2nd Hand Märkte aber auch Ideen zur Verwertung von organischen Reststoffen aus der Landwirtschaft. Auch ein Aspekt der Revitalisierung der Ortskerne und die Nachnutzung von Leerständen zählt in die Abfallvermeidung ein. Eine nachhaltige Transformation im Wertedenken der Menschen ist notwendig, um den Imagegewinn neuer Produkte durch andere Werte zu ersetzen.

Das gemeinsame Umsetzen von Klimaschutz und Klimawandelanpassungsthemen mit unseren Partner:innen, trägt dabei wesentlich zur zukunftsfitten Region bei und unterstützt die ökologische Entwicklung der Region.

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

LEADER möchte, wie in Kapitel 3.10 beschrieben, unter der fachlichen Themenführerschaft der KEMs und KLAR!s alle zwei Jahre inhaltliche Schwerpunkte setzen. Auf Basis der im Rahmen der LES Erstellung eruierten Handlungsbedarfe der Region wirkt LEADER als Umsetzungspartner in den korrespondierende Maßnahmenbereichen der KEMs und KLAR!s, so es keine treffenderen Förderungen gibt.

Auch wenn die strategischen Stoßrichtungen und Maßnahmen über die gesamte Zeitspanne der Periode aus diesem Grund noch nicht abgebildet werden können, sind die Ziele klar gesteckt:

AF4/T1: Bewusstseinsbildung:

Obwohl Themen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung die Medien füllen und mehr und mehr Einfluss auf die täglichen Entscheidungen der Menschen haben (Bewerbung der Konsumgüter), fehlt Bürger:innen oft der konkrete Anreiz oder das konkrete Know-how, dieses Wissen im täglichen Leben konsequent umzusetzen und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Bewusstseinsbildende Maßnahmen haben zum Umdenken bei der Regionsbevölkerung beigetragen und dazu geführt, dass mehr Menschen Klima-sensibel handeln sowie Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen verstehen und positiv bewerten. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Möglichkeit der Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zum Klimawandelanpassung durch die Gemeinden gegeben. Initiativen, welche die Bevölkerung nicht versteht, werden von der Politik nur zögerlich umgesetzt.

AF4/T2: Ernährung für den Klimaschutz:

Eigeninitiative zeigen die Bewohner:innen auch im Bereich Ernährungssouveränität und -gewohnheiten. Den Bewohner:innen wurden die Zusammenhänge zwischen Klimaschutz und Ernährung bewusst. Immer mehr setzen auf gesunde, regionale und klimafreundliche Ernährung. Auch der Achtsame Umgang mit Lebensmitteln wurde durch zielgruppengerechte Sensibilisierungsmaßnahmen geschult. Manche Konsument:innen haben sich auch in Kooperativen oder zu solidarischen Landwirtschaften mit Landwirt:innen zusammengeschlossen um die regionale biologische Landwirtschaft zu stärken, die Transportwege möglichst gering zu halten und auf beiden Seiten für angemessene Preise zu sorgen. Um die Verschwendung von Lebensmitteln hinten zu halten wurden Initiativen wie Sozialmärkte oder Foodsharer ins Leben gerufen, um Lebensmitteln eine zweite Chance zu geben. Davon profitiert nicht nur die Umwelt sondern auch finanziell schwächere Bewohner:innen der Region. Die Errichtung der Plattform im AF 1 (→ Stärkung der regionalen Landwirtschaft) erleichterte die Kontaktaufnahme.

AF4/T3: Kreislaufwirtschaft:

Im Bereich der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft wurden die Bewohner:innen klar, dass Einwegprodukte und Fast Fashion keine Investitionen in die Zukunft sind. Sie wissen, dass nur durch ihre Mitwirkung die Klimaziele erreicht werden können. Dazu gehört die Reduktion der Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen, genauso wie die Verlängerung der Lebenszyklen von Produkten und die Abfallvermeidung. Die bewusstseinsbildenden Aktivitäten und die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im AF 3 haben auch dazu beigetragen, dass sich Gruppen engagierter Leute gefunden haben, die aktiv geworden sind um in Eigenregie aber mit Unterstützung von LEADER-Initiativen im Bereich Kreislaufwirtschaft zu starten. Neben den privaten Initiativen wurden auch zahlreiche Unternehmen und Start-ups der Region bei der Umsetzung innovativer Projekte unterstützt.

Im landwirtschaftlichen Sektor hat die Unterstützung durch LEADER dazu beigetragen, dass neue Früchte als zusätzliche Einkommensquelle angebaut werden und eine stärkere Fokussierung auf Aquakulturen gelungen ist.

Der Handlungsbedarf im Bereich der **Biodiversität** wurde in mehreren Aktionsfelder aufgegriffen; schwerpunktmäßig zugeordnet wird das Thema im AF2. Maßnahmen im → AF 1 um nachhaltigen Tourismus zu stärken und - insbesondere im → AF 2 Naturraum gemeinsam erhalten und gestalten indem viel im Bereich der Bewusstseinsbildung unternommen wird und in den Erhalt und die

Vernetzung von Lebensräumen sowie die ökologische biodiverse Gestaltung öffentlicher Flächen investiert wird. Durch die Aktivitäten im → AF 4 wurden die Bemühungen im Rahmen von → AF 1 und → AF 2 untermauert. Die Bewusstseinsbildungsaktionen haben dazu beigetragen, dass Biodiversität mehr als nur ein Schlagwort ist -sie wird in Gesellschaft und Wirtschaft wertgeschätzt. Öffentliche Entscheidungsträger, Landwirt:innen aber auch Privatpersonen sind sich des Klimawandels und dessen Auswirkungen auf die Biodiversität bewusst und achten daher bei (öffentlicher) Grünflächen, Tourismus- und Verkehrsinfrastruktur auf klimawandelangepasste und biodiversitätsfördernde Gestaltung.

Der Handlungsbedarf im Bereich der **klimafitten Mobilität** wird ebenfalls in mehreren Aktionsfeldern aufgegriffen. Beispielsweise im → AF1 und → AF3 in der Ausweitung und Attraktivierung des Rad- und Fußwegenetzes, der Förderung von Sharing- und Koordinationsmodellen von Fahrzeugen konnte der motorisierte Individualverkehr reduziert werden. Einen Beitrag dazu leisteten auch Aktivitäten im Rahmen des → AF 3 Wissen über zukunftsfähiges Wohnen und Arbeiten aufbauen und weitergeben, in denen Nachnutzung von Leerstand, Co-working Initiativen und Wohnprojekten, Arbeitsräume in der näheren Umgebung schufen und die Notwendigkeit des Pendelns verringerte.

Und nicht zuletzt setzt sich die Lokale Entwicklungsstrategie das Ziel, jede Gemeinde der Region in einer in eine KEM oder KLAR! zu integrieren. Am Ende der Periode sind der Region Donau NÖ Mitte flächendeckend KEMs oder KLARs aktiv. Bis es so weit ist, gilt es für LEADER, in diesen Gemeinden vermehrt bewusstseinsbildende Maßnahmen umzusetzen.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Die hier skizzierten Maßnahmen sind Projektideen, die genau dasselbe Auswahlverfahren müssen, wie alle anderen Projektvorhaben (siehe dazu Kapitel 6.2). Im Fall des → AF 4 kommt noch die schon mehrmals angesprochene binnuale Abstimmung mit den Umsetzungspartnern KEM und KLAR! hinzu (siehe Kapitel 3.10). Für die ersten beiden Jahre fanden erste Abstimmungsgespräche statt. Folgende Projekte wurden bereits angedacht:

AF4/T1: Bewusstseinsbildung Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel:

- AF4/T1/1: Leitprojekt: Förderung nachhaltiger gesellschaftlicher Transformation durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, damit die Regionsbevölkerung über die Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zu den Themenbereichen Energiesparen und Energieeffizienz, klimafitte Mobilität, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft informiert ist und sie mitträgt. Fokus liegt auf jenen Gemeinden, die keiner KEM oder KLAR! angehört. Als konkrete Maßnahme ist die „Umgestaltung eines Kleinkraftwerkes an der Perschling als Schaukraftwerk“ angedacht. An der Schnittstelle zum frequentierten Perschlingradweg und frequentierten Betrieben wie der Langermühle (Mühlenshop) und der Gärtnerei Lederleitner sollen viele Besucher:innen von bewusstseinsbildenden Maßnahme profitieren. In diesem Projekt übernimmt LEADER die KLAR!-Aufgabe, da die Gemeinden keiner KLAR! Angehören. Eine enge Abstimmung mit der fachlichen Expertise der umliegenden KLAR!s ist geplant; vor allem da beispielsweise das Traisental viel Know-how über die enge Zusammenarbeit mit dem Kleinkraftwerksverband gewonnen hat (Koordination von Innovations- und Transformationsprozesse). (→ AF 1 touristische nachhaltige Weiterentwicklung der Rad- und Wanderwege, → AF 2 Biodiversitätsflächen erweitern und vernetzen).

- AF4/T1/2: Durch die Unterstützung des ÖKOLOG-Programmes an Schulen und ökopädagogische Maßnahmen soll die Zielgruppe Kinder und Jugendliche adressiert werden. Das ÖKOLOG-Programm verfolgt das Ziel Schulen zu ermutigen im Umweltschutz aktiv zu werden und konkrete Schritte zu setzen, die Themen wie Energie sparen, klimafitte Schulgeländegestaltung etc. für die Schüler:innen sichtbar machen.
- AF4/T1/3: Etablierung von KLAR!s
In den verbleibenden 11 Gemeinden, die bislang nicht Teil einer KEM oder KLAR! sind, wird die Gründung von KLAR!s unterstützt. Die Unterstützungsleistungen sind abhängig von den Gegebenheiten in den Gemeinden und können bis zur Konzepterstellung und Einreichung reichen.

AF4/T2: Ernährung für den Klimaschutz

Auch im Bereich Ernährung spielen bewusstseinsbildende- und Kommunikationsmaßnahmen eine große Rolle. Darunter fallen u.a.

- AF4/T2/1: Leitprojekt Seminare/Besichtigungen/Workshops/Vorträge: Lebensmittelproduktion miterleben durch die Öffnung / Besichtigung regionaler landwirtschaftlich produzierender und verarbeitender Betriebe für Schulen; Je besser Kinder begreifen woher und unter welchen Bedingungen ihr „Essen“ produziert wird, desto eher werden sie die Lebensmittel wertschätzen und nachhaltig einkaufen. Seminare / Besichtigung von regionalen kulinarischen Betrieben: woher beziehen sie ihre Lebensmittel, wie wird versucht Lebensmittelverschwendung in der Gastronomie zu verhindern, was macht ein qualitätsvolles Nahrungsmittel aus. Dabei können Teilnehmer:innen „Hinter die Kulissen schauen“, erfahren wie Profis mit dem Lebensmitteln umgehen oder ihre Qualität messen. Gleichzeitig bedeutet das für die teilnehmenden gastronomischen Betriebe auch Werbung und bestenfalls neue Gäste.
- Vorträge, Workshops, etc zum Thema Ernährung für den Klimaschutz: Mehr über die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Nahrungsmittelproduktion und Klimaschutz lernen, sind die Ziele dieser Sensibilisierungsmaßnahmen. Zielgruppe sind sowohl Kinder als auch Erwachsene, auch wenn die Formate anders gestaltet sind. Für die Kinder können das Sinn-Experimente, Herkunftsquiz, oder kleine Pflanzaktionen sein. Für Erwachsene bieten sich Vorträge an oder auch Workshops wie eine Rex-Werkstatt. Information und Workshop zur Haltbarmachung von (überschüssigen, geretteten) Lebensmitteln als Beitrag zur Lebensmittelverschwendung. Gemeinsame Workshops bringen Leute zusammen, die sich für mehr als nur dieses Thema interessieren und können damit auch eine Impulswirkung für weitere Aktivitäten sein. (→ AF 1/T1/1: Mit diesem Ansatz entsteht eine verstärkende Klammer für die Betriebe, die für die „Kost:bare Region“ gewonnen werden sollen. Das Leitprojekt wird dadurch aufgewertet!) Vernetzungsmöglichkeiten mit FoodCoops, Solidarischen Landwirtschaften, Foodsharern oder auch Tauschkreis für LW-Produkte, Früchte aus dem eigenen Garten, Rezepte, etc.

AF4/T3: Kreislaufwirtschaft

- Unterstützung bei der Etablierung von Reparaturcafés, Tauschbörsen oder Upcycling Workshops um die Lebensdauer von Produkten zu erhöhen. Das freut nicht nur die Nutzer:innen, die länger etwas von den Produkten haben, Geld spart oder sich über sinnvolle Weiterverwendung durch andere erfreuen, sondern vermindert auch den relativen Ressourceneinsatz und führt zu geringeren Abfallmengen.

- AF4/T3/1: Leitprojekt „Machbarkeitsstudie zu den regionalen Potenzialen und Vermarktung bei der Sammlung und Verarbeitung von biogenen Abfällen“. Biogene Abfälle können je nach Qualität und entsprechender Aufbereitung kompostiert oder vergärt werden und damit Biogas produziert werden. In diesem Projekt soll auf die Expertise vom best-practise-Betrieb RohKraft aufgebaut werden. Eine enge Zusammenarbeit ist angedacht.
- Erarbeitung und Umsetzung von Abfallvermeidungskonzepten. Dazu gehören die vorher genannten Tauschbörsen, Reparaturcafés und 2nd Hand Märkte aber auch Ideen zur Weiterverarbeitung von organischen Reststoffen. Daneben gibt es aber auch andere Tätigkeitsfelder, z.B. die Vermeidung von Bau- und Abbruchabfällen durch Sanierung, Wiederverwertung von Bauteilen, effizienten Rückbaumethoden etc. Die Erarbeitung eines Leitfadens zur Erstellung kommunaler Abfallvermeidungskonzepte und Ausrollung auf die Region könnte ein weiteres Projekt sein.
- Förderung der Innovation durch Zusammenarbeit regionaler Betriebe mit Forschung und Entwicklung (am Beispiel der Firma Kraftstrom)

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Wie eingangs im Kapitel 3.4.1. schon beschrieben, konzentrieren sich die Kooperationsaktivitäten auf die drei **KEM- und drei KLAR!-Regionen** der Region Dona NÖ-Mitte. Nach erfolgter Abstimmung der Aktionsschwerpunkte für die nächsten zwei Jahre werden die Calls daraus formuliert. Die Partner der KEM und KLAR!-Regionen können bei der Realisierung nur als Ideengeber oder aber auch als Umsetzungspartner, immer jedoch als Kommunikationsschnittstelle zu den Gemeinden bei den Projekten, auftreten. Wenn die KEM/KLAR! als Umsetzungspartner fungieren, so ist besonders auf eine klare Trennung und Abgrenzung der Aufgaben im Sinne der Förderabwicklung zu achten.

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Nicht relevant.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Nicht relevant.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

In der Region besteht ein hohes Potential für die Umsetzung von Smart-Village-Konzepten. Konkrete Ideen müssen allerdings erst erarbeitet werden.

Beste Voraussetzungen eröffnet das Digitalisierungszentrum in der Stadt Tulln, welches 2023 am Campus Tulln eröffnet werden soll. Dieses reale „Haus der Technik“ ist ein Standort der großen Digitalisierungsinitiative des Landes Niederösterreich und der EcoPlus. Das Zentrum wirkt als Digitalisierungsmotor und soll in der gesamten Region spürbar sein. Die Stadt Tulln sieht ihre Zukunft als „Green Smart City Tulln“ und möchte die Themen der Stadt wie Garten, Umweltschutz und Klimaschutz mit den neuen Technologien verbinden, um beispielsweise intelligente digitale Mobilität für Pendler:innen zu schaffen. Die Initiative soll auch eine große Strahlkraft in die Region entwickeln

und die Möglichkeit für neue Geschäftsideen mit neuen digitalen Technologien zu erhöhen. Durch das einschlägige Studium am Campus wird es leichter möglich sein, Mitarbeiter:innen und Partner:innen zu finden und Start-up-Ideen zu realisieren.

Grundsätzlich soll aber die Umsetzung von Smart-Village-Initiativen aus allen vier Aktionsfeldern ermöglicht werden. Die Realisierung der Initiative zur Steigerung des freiwilligen Engagements durch gezielte Vernetzung der Bürger:innen wäre möglicherweise ein Thema für ein Smart-Village-Projekt, wenn bereits für die Partizipative Erhebung eine innovative Herangehensweise (mit digitalen Technologien) gefunden wird.

Smart-Village-Projekte unterstützen das Umdenken in der Bevölkerung und helfen, die Chancen der Digitalisierung zu erkennen und machen so die Region resilienter und zukunftsfit.

Smart-Village-Projekte werden schon im Titel und in den Indikatoren als solche gekennzeichnet.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien

Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)/ Nationalen GAP-Strategieplan 2023-2027: LES leistet im AF 1, insbesondere durch die Förderung (innovativer) Direktvermarktung und Kleinerzeuger:innen sowie den Aufbau einer digitalen Plattform, einen Beitrag zu den Spezifischen Ziele (SZ) 1,2 und 3 und in geringerem Ausmaß auch in SZ 7. Im AF 2 wird ein großer Schwerpunkt auf den Schutz der Biodiversität und den Erhalt, Restauration und die Vernetzung von Lebensräumen gelegt. Dazu gehört auch die effiziente Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Die Aktivitäten im AF 2 tragen daher vor allem zur Erreichung der SZ 5,6 bei. Die Beschäftigung mit der Frage des zukunftsfähigen Wohnens im AF 3 wirkt ebenfalls ins SZ5. Das AF 3 setzt weiters Aktivitäten, die die Region sozial zusammenwachsen lassen und zu einem attraktiven Lebens- und Arbeitsraum machen und unterstützt damit SZ 7 und 8. AF 4 widmet sich gemeinsam mit KEM und KLAR! dem Klimawandel und deren Anpassung daran liefert einen regionalen Beitrag zu SZ 4 und 9. Im Zuge der Umsetzung der AF1, AF3, AF4 können sich nach Maßgabe der Umsetzung in NÖ thematische Überschneidungen mit dem **IWB EFRE Programm** ergeben.

Europäischer Grüner Deal (Green Deal): Die LES nimmt die Ziele des Green Deals auf, die Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55% gegenüber 1990 zu reduzieren auf und setzt in allen Aktionsfeldern Maßnahmen, die Ressourcenschonung zum Ziel haben. Dazu gehören unter anderen verkürzte Wege zw. Produzent:innen und Konsument:innen und bewerben der biologischen Landwirtschaft (AF1), nachhaltiger Tourismus (AF1), Schaffung von biodiversen und klimafitten öffentlichen Grünflächen (AF2), Wissenstransfer zu verdichteten Wohnformen (AF3) und nachhaltigen Ernährungsformen (AF4) sowie Aktivitäten im Sinne der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie (AF 3 und AF4). **EU Klima- und energiepolitische Rahmen bis 2030:** Dieses Dokument zielt auf eine Senkung der Treibhausgasemissionen, einen höheren Anteil der erneuerbaren Energie sowie gesteigerte Energieeffizienz ab. Diese Ziele stehen im Einklang mit jenen der LES, die im Rahmen von AF 4 Maßnahmen in diesem Bereich vorsieht. Dazu kommen Anstrengungen im AF 1 im Bereich Direktvermarktung und nachhaltiger Tourismus, sowie im AF 2 zum Erhalt des Naturraums und Ressourcenschonung im AF 3 die ebenfalls zur Treibhausgas Minderung beitragen sollen. **EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel / Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:** Diese Strategie und ihr nationales Pendant plädieren für eine intelligente, schnelle und systemische Anpassung. Neben der Bewusstseinsbildung wie sie in allen AFs der LES vorgesehen ist, soll es nun vermehrt in die Umsetzung von Lösungen in den 14 Aktionsfeldern gehen. Die Maßnahmen in den Bereichen Stärkung der ökologischen Landwirtschaft und des nachhaltigen

Tourismus (AF1), Renaturierung von Ökosystemen und Ausbau der öffentlichen Grünräume mit natürlicher Beschattung (AF2), oder Bauberatungen zu klimafitten Gebäuden, Erstellung von Leitfäden und Umsetzung von Flächenentsiegelung; Förderung von Regenwassermanagement im Siedlungsraum etc. im AF 4 sprechen 10 dieser 14 Aktionsfelder an. **Nationaler Klima- und Energieplan NEK-P / #mission2030 Die Österreichische Klima- und Energiestrategie:** Die Ziele Dekarbonisierung, Energieeffizienz sowie Forschung und Innovation des NEK-P - und der #mission2030 die darin Eingang gefunden hat - werden in der LES vor allem durch Projekte im AF 4 aber auch im Rahmen des AF 3 (nachhaltiges Wohnen und Förderung nachhaltiger Mobilität) aufgegriffen. Auch die **Mission Innovation** mit ihrem Anliegen Klimawandel zu bekämpfen und saubere Energietechnologien voranzutreiben ist ebenfalls im AF 4 integriert. **EU-Bioökonomie-Strategie / Österreichische Bioökonomiestrategie:** Die Bioökonomie Strategie versucht mittels Ersatzes fossiler Ressourcen zur Erreichung der Klimaziele beizutragen. Die LES greift dieses Thema im AF 4 auf, in den Maßnahmen gefördert werden, die alternative Nahrungsmittelproduktion sowie alternative Treib- und Schmierstoffe und die Entwicklung von Erdölersatzprodukten zum Thema haben. Auch Nahwärme-Projekte durch Biomasse aus der Landwirtschaft oder andere Green Investments und Startups in der Bioökonomie sollen unterstützt werden.

Kreislaufwirtschaftsstrategie: Mit der Förderung von Abfallvermeidungsstrategien und Veranstaltungen wie Reparaturcafés oder Tauschbörsen (im AF4) aber auch der Bewerbung des Erhalts und Adaptierung von Gebäuden (AF3) werden Ziele der Kreislaufwirtschaftsstrategie berücksichtigt. **EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 / Österreichische Biodiversitätsstrategie:** Eine weitere wichtige Grundlage der LES sind Festlegungen der EU-Biodiversitätsstrategie bzw. der national angepassten Strategie. Die Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt im landwirtschaftlichen Sektor (AF1), zum Schutz und Konnektivität von Lebensräumen, oder die naturnahe Gestaltung von öffentlichen Flächen (AF2) sowie die Bewusstseinsbildenden Maßnahmen stehen im Einklang mit den Zielen der Biodiversitätsstrategie.

ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030: Darin werden die wesentlichsten Grundprinzipien für die Raumentwicklung Österreichs in den kommenden Jahren skizziert – die Inhalte der LES unterstützen das 10-Punkte Programm des ÖREK vollumfänglich! Gleiches gilt für den **Masterplan Ländlicher Raum**, der durch innovative Lösungsvorschläge in allen geförderten Projekten unterstützt wird.

Baukultur: Den Herausforderungen der geringen Wertschätzung für baukulturelles Erbe, des Funktionsverlusts von Stadt- und Ortskernen und hoher Bodenverbrauch werden im AF 2 und AF3 in Angriff genommen.

Masterplan Tourismus (Plan t): Die LES steht im Einklang mit dem Plan t in dem Sinn, als das ein nachhaltiger Tourismus und die Schaffung regionaler Mehrwert als Ziel verfolgt wird (AF1). Letzteres verfolgt auch die **Strategie Kulinarik Österreich**, in der Produktion und Vermarktung regionaler Genussmittel die regionalen Wertschöpfungsketten stärken sollen.

Nationale Aktionsplan (NAP) Behinderung: Die Zielsetzungen des NAP werden als Querschnittsziel in allen AFs des LES aufgegriffen. Eine besonderen Schwerpunkt auf dieses Thema wird im AF 3 beim Thema Wohnen sowie Soziale Infrastruktur und Nahversorgung gelegt.

FTI-Strategie Mobilität / Mobilitätsmasterplan: Die LES harmoniert mit den Zielsetzungen des Masterplanes und der FTI Strategie Verkehr zu vermeiden und den Anteil des Umweltverbunds zu steigern. Im AF 4 werden alternative Mobilitätslösungen gefördert. Der strategische Schwerpunkt einer lebenswerten Region, bedeutet auch eine gute infrastrukturelle Ausstattung und Raum für Erholung, die lange Wege per PKW überflüssig machen (insb. AF1, AF 3).

Open Innovation Strategie: Die LES berücksichtigt das Ziel Partnerschaften quer über Disziplinen zu etablieren und damit Innovationsräume zu schaffen, in denen neue Sichtweisen erarbeitet werden können, wie das Beziehen von Kulturschaffende in andere Projektparten (AF 2). Auch die Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Forschungsstätten, Living Labs oder Demonstrationbauernhöfen ist vorgesehen (AF1). Damit und mit dem Fördern von Start-ups im Bereich Bioökonomie (AF4) und innovativen Kleinunternehmer:innen (AF1) wird auch die **FTI-Strategie 2030** berücksichtigt.

Digitaler Aktionsplan Austria: möchte durch Digitalisierung in verschiedenen Bereichen mehr Lebensqualität, neues Wachstum und neue Services etablieren. Diese Handlungsfelder finden sich auch in der LES im AF 1, AF 3 und AF4.

Das **Smart Village Konzept** hat ein großes Potenzial, um in diversen Themenbereichen der LES integriert zu werden. Nähere Ausführungen finden sich im Kapitel 3.7.

Sicherstellung der Kohärenz mit der für die LES relevanten EU- und nationalen Strategien												
Ziele in der LES	Aktionsfelder LES Donau NÖ-Mitte											
	Aktionsfeld 1			Aktionsfeld 2			Aktionsfeld 3			Aktionsfeld 4		
	T1	T2	T3	T1	T2	T3	T1	T2	T1	T2	T3	
STRATEGIEN												
EU												
GAP -Strategieplan - Förderperiode 2023-2027	x		x	x			x	x	x			
Der europäische grüne Deal ("GREEN DEAL")	x	x	x	x			x	x	x	x	x	x
Aktionsplan zum Klimawandel (Alpenkonvention)			x	x			x	x	x			
Klima- und energiepolitische Rahmen bis 2030	x	x		x			x	x	x			
EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel	x	x		x					x			
EU-Biodiversitätsstrategie für 2030	x			x								
EU-Bioökonomiestrategie für 2030				x								
national												
Baukultur				x	x	x	x					
Biodiversitätsstrategie Österreich 2030	x			x								
Bioökonomiestrategie Österreich									x			
Digitaler Aktionsplan Austria	x	x	x				x	x	x	x	x	x
FTI Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)	x		x						x			
FTI Strategie (Mobilität)		x					x	x	x			
Kreislaufwirtschaftsstrategie												
Kulinarikstrategie	x	x	x									
Masterplan Ländlicher Raum	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
Mission Innovation										x		
mission2030							x		x			
Mobilitätsmasterplan 2030		x					x	x	x			
NAP - Nationaler Aktionsplan Behinderung							x	x				
NEKP - Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich							x		x			
Open Innovation Strategie für Österreich	x				x	x						
ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030	x	x	x	x	x	x	x	x	x			
Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	x	x		x					x			
Plan T - Masterplan Tourismus	x	x	x									
Smart Village Konzept	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Tabelle 5: Abstimmung Strategien auf EU- und Nationalebene

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Die **Digitalisierungsstrategie NÖ** und ihre 3 Ziele „Arbeitsplätze sichern und ausbauen“, „Ländliche Regionen stärken“ sowie „Lebensqualität“ verbessern dienen als Basis für das Querschnittsthema der Digitalisierung in der LES. Diese Ziele sind die Grundlage für digitale Entwicklungen. Das Leuchtturmprojekt „Haus der Digitalisierung“ in Tulln soll eine wichtige Schnittstelle und der Motor für digitale Entwicklungen in der Region sein.

Die **Hauptregionsstrategie 2024 NÖ-Mitte** mit den Aktionsfeldern „Wertschöpfung“, „Umweltsystem und erneuerbare Energien“, „Daseinsvorsorge“ und „Kooperationssysteme“ ist eng mit den Aktionsfeldern und Themen der LES verflochten. Bereits bestehende Kooperationen und interne Abstimmungen zwischen der LEADER-Region und der NÖ.Regional.GmbH sollen weiter vertieft werden.

Die Abstimmung der **Strategien der Kleinregionen Tullnerfeld, Unteres Traisental und Wagram** mit den Themen der LES ist besonders wichtig, da diese wichtige direkte Kooperationspartner für die Umsetzung von innovativen und regionsspezifischen Projekten sind. Vor allem in dem Aktionsfeld „Daseinsvorsorge“ ergeben sich viele Synergien und Ergänzungseffekte.

Die Themen der LES nehmen im **NÖ Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030** Bezug auf alle Ziele, wobei ein spezielles Augenmerk auf Ziel 2 „Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandels“ sowie Ziel 5 „Engagement in der Bevölkerung – die Energiewende zu den Menschen bringen“ gelegt wurde.

Ebenfalls wirken die Themen der LES in allen Bereichen des **Klima- und Energieprogramms 2030**, wobei besonders die Themen „Land.Wasser“ und „Wirtschaft.Nachhaltig“ im Fokus stehen.

Die Strategien und Konzepte der **Klima- und Energiemodellregionen sowie der Klimawandelanpassungsregion Unteres Traisental, Tullnerfeld Ost und Wagram** wurden stark mit den Aktionsfeldern der LES verflochten. Bei der Auswahl der Aktionsfeldthemen des AF4 setzt die LAG auf eine enge fachliche Kooperation mit den Partnerorganisationen KEM und KLAR!.

Im Sinne der **Strategie für Kunst und Kultur des Landes NÖ** werden Themen der LES an die Handlungsfelder „das kulturelle Erbe pflegen“, „gemeinsam Kunst und Kultur erleben“ sowie „Kunst & Kultur für die Zukunft schaffen“ anknüpfen. Auch die privilegierte funktionale Partnerschaft der Region Donau NÖ-Mitte mit der Landeshauptstadt St. Pölten wird Kulturthemen im Sinne der Strategie forcieren.

In Bezug auf das **Naturschutzkonzept NÖ** setzt sich die LAG weiterhin das vornehmliche Ziel, durch Unterstützung von Naturschutz-Leitprojekten das Bewusstsein der Regionsbewohner:innen für die Wichtigkeit intakter Natur- und Kulturlandschaften zu stärken und dadurch die natürlichen Lebensgrundlagen der Region Donau NÖ-Mitte für die Zukunft zu erhalten und zum Erhalt der Artenvielfalt beizutragen.

Im **Räumliches Entwicklungsleitbild (REL 2035)** ergeben sich inhaltliche Überschneidungen mit LES-Themen vor allem in den Bereichen „Sicherstellung von Versorgungsqualitäten“, „Grünraumvernetzung“ sowie „Stärkung der interkommunalen Kooperationen“.

Ausgewählte Themen der LES orientieren sich an den **Regionalen Leitplanungen Krems, St. Pölten, Tulln/Wagram**. Gemeinsame Stoßrichtungen sind bspw. die Bewahrung und Schaffung v. Grün- und Biodiversitätsräumen und Freiflächen bzw. zusammenhängenden Grünflächen sowie der Fokus auf ein lebenswertes Wohnen in der Region, unter anderem durch Leerstandsnachnutzungen und hochwertigen Naherholungsmöglichkeiten.

Die **Tourismusstrategie NÖ 2025** dient als Basis der Tourismusstrategien des Mostviertel Tourismus sowie des Donau Tourismus. Die Themen der LES greifen die inhaltlichen Kompetenzfelder „Genuss & Kulinarik“, „Kunst & Kultur“ sowie „Natur aktiv & alpin“ der Strategie Mostviertel 2025 auf. Auch an die Strategie Tulln 2025 des Donau Tourismus kann die LES in den Bereichen „Kunst, Kultur & Kabarett“, „Inspiration in & zum Grünen“ sowie „Tullner-Garten-Radeln“ anknüpfen.

In der **Wirtschaftsstrategie NÖ 2025** nimmt die LES besonders Bezug auf die Kernstrategien „intelligente, innovative, qualitativ hochwertige Produkte, Werkstoffe & Produktion“ sowie „klima-, umwelt- und ressourcenorientierte Entwicklungen“.

Sicherstellung der Kohärenz mit den für die LES relevanten bundesland- und regionsspezifischen Strategien												
Ziele in der LES	Aktionsfelder LES Donau NÖ-Mitte											
	Aktionsfeld 1			Aktionsfeld 2			Aktionsfeld 3		Aktionsfeld 4			
	T1	T2	T3	T1	T2	T3	T1	T2	T1	T2	T3	
STRATEGIEN												
Land												
Digitalisierungsstrategie NÖ	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Klima- und Energieprogramm 2030	x	x		x			x	x	x	x	x	x
Kulturstrategie des Landes NÖ			x		x	x		x				
Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+	x						x					x
Naturschutzkonzept Niederösterreich (2011)				x								
NÖ Klima- & Energiefahrplan 2020 bis 2030				x						x	x	x
Räumliches Entwicklungsleitbild 2035 REL NÖ 2035	x			x			x	x				
Tourismusstrategie Niederösterreich 2025	x	x	x	x	x					x	x	
Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025	x		x							x		
Region												
Hauptregionstrategie 2024 NÖ-Mitte	x	x	x	x			x			x		
KEM Strategien										x	x	x
KLAR Strategien				x						x		
Kleinregionsstrategien Tullnerfeld, Unteres Traisental, Wagram	x		x	x	x		x	x		x		
Regionale Leitplanungen St. Pölten, Krems, Tulln,	x			x			x					
Strategien der Destinationen Mostviertel Tourismus, Donau Tourismus	x	x	x	x	x							

Table 6: Abstimmung der bundesland- und regionsspezifischen Strategien

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Partnerschaft mit den KEMs/KLAR!s:

Aufgrund der Erfahrungen in der vergangenen Periode hat sich die LAG vorgenommen, wieder partnerschaftlich mit den KEMs und KLAR!s zu agieren und die Aktionsfeldthemen auf deren Strategien, die sie in enger Abstimmung mit und für Gemeinden erstellt haben, die auch Mitgliedsgemeinden von LEADER sind, abzustimmen und gemeinsam zu bearbeiten. Wir agieren damit im Sinne unserer Gemeinden, wenn es bei der Bearbeitung von den Themen des AF4 auch für sie klare Zuständigkeiten und effiziente Abwicklungsstrukturen gibt.

Diese stellen sich folgendermaßen dar:

- fachliche Beratung der Gemeinden erfolgt durch die KEM/KLAR!-Organisationen
- Festlegung der LEADER-Aktionsschwerpunkte erfolgt alle zwei Jahre (oder öfter, wenn es relevante Änderungen in den Bedarfen gegeben hat) im Rahmen eines LEADER-Workshops mit allen KEM/KLAR!-Manager:innen und dem LAG-Management; die Ergebnisse werden als

Vorschläge dem Vorstand als Strategiegremium präsentiert, der sie für die Bearbeitung in Calls freigibt. Die Bewertung der eingereichten Projekte erfolgt ohne Unterschied zu anderen LEADER-Themen. Ein/mehrere KEM/KLAR!-Manager können als Beirat der PAG fachlichen Input geben, damit sie die Bewertung sachlich korrekt abgeben können.

- Es sollen vor allem Themen durch LEADER unterstützt werden, die einen Nutzen aus dem großen Wirkungsraum (32 Gemeinden) haben. Die LAG sieht sich als Umsetzungspartner, wenn es keine treffendere Förderung gibt. 11 Gemeinden der LAG haben sich zu keiner KEM- und KLAR!-Mitgliedschaft verpflichtet; einige der Gemeinden werden jedoch inhaltlich von bestehenden Organisationen mitberaten. Diese Gemeinden werden von der angedachten beschriebenen Partnerschaft durch verstärkte Sensibilisierungsmaßnahmen profitieren.
- Die Partner der KEM und KLAR!-Regionen können bei der Realisierung nur als Ideengeber oder aber auch als Umsetzungspartner, immer jedoch als Kommunikationsschnittstelle zu den Gemeinden bei den Projekten, auftreten. Wenn die KEM/KLAR! als Umsetzungspartner fungieren, so ist besonders auf eine klare Trennung und Abgrenzung der Aufgaben im Sinne der Förderabwicklung zu achten.
- Die KEM/KLAR!-Partner fungieren jedenfalls als Vernetzungspartner, der die Stakeholder in den Projekten kennt und deren Informationsbedürfnis bedienen kann
- Ein im Rahmen der vergangenen LEADER-Periode erstellte **Memorandum** ist die Ausgangsbasis für eine Kooperationsvereinbarung zwischen allen Organisationen. Dieser wird am Beginn der Zusammenarbeit erstellt und der LEADER verantwortlichen Bundes- und Landesstelle zur Kenntnis gebracht. Auswahl der bearbeiteten Themen in LEADER erfolgt gemeinsam für 2 Jahre die KEM's und KLAR!'s

Partnerschaft mit anderen wichtigen Akteuren des Regionalmanagements:

Vernetzung ist in der Region ein vorrangiges Ziel und ist durch die Präsenz der Obleute oder Managements in den jeweiligen Gremiumssitzungen gesichert. Zusätzlich finden regelmäßige Vernetzungstreffen statt. In der Region wirken (zusätzlich zu den KEM/KLAR!-Vereinen) drei Kleinregionen, zwei regionale Tourismusregionen und das Management des Biosphärenpark Wienerwald.

Das LAG-Management wird als außerordentliches Mitglied zu den Vorstandssitzungen der regionalen Tourismusregionen geladen und ist auch eingeladen, dort LEADER-Initiativen vorzustellen. Umgekehrt sind Vertreter:innen aller Partnerorganisationen in den LEADER-Gremien vertreten. Mit den Kleinregionen und dem Regionalmanagement Hauptregion NÖ-Mitte findet quartalsweise ein Abstimmungstreffen über geplante Initiativen statt; auch die regionale Leitplanung ist Thema dieser Sitzung. Das LAG-Management hat Zugang zu allen Berichten/Protokollen der Prozesse und wird zu allen Vernetzungstreffen eingeladen. Zukünftig wird die LAG sich intensiv mit allen Partner:innen des Regionalmanagements im Vorfeld zu den geplanten Calls austauschen, um hier Mehrgleisigkeiten in der Region zu vermeiden. Vernetzung findet nicht nur auf Programm-, sondern auch auf Projektebene statt. Zu Beteiligungsprozessen (regional, teilregional oder auch auf Projektebene) sind jeweils Vertreter:innen der Partner:innen geladen; zu Projekten findet ein informeller reger fachlicher Austausch statt, der die Abgrenzung erleichtert und Doppelförderungen verhindert, bevor sie an die Landesstellen herangetragen werden. Die Abklärung auf Projektebene ist auch wichtig für die Einschätzung von Projekten, die nur aufgrund einer mangelnden Teilnahme in der Dorf-/Stadterneuerung oder einer Ruhephase zwischen der Teilnahme nicht über die RU7 förderbar sind.

In solchen Fällen kann nach Abstimmung mit der NÖ Regional LEADER zum Einsatz kommen. Die Destinationen sind Mitglieder der regionalen Tourismusvereine und daher in die Vernetzung miteingebunden.

Partnerschaft mit der Stadt St. Pölten als PFP:

Zwischen der Stadt St. Pölten und den Stadtumlandgemeinden im Traisental und Tullnerfeld gibt es seit Jahren eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die vor allem touristische Initiativen betrifft. 10 Mitgliedsgemeinden der Region Donau NÖ-Mitte sind auch Mitglied beim Tourismusverband NÖ Zentral, mit dem gemeinsame Tourismusprojekte geplant und umgesetzt werden. Neben dem Austausch und der Bewerbung regionaler touristischer Angebote sind einige Hauptstadtwitzer aus dem Traisental und vertreten so auch unsere Weinregion. In den vergangenen Jahren wurden gemeinsam mit der Stadt St. Pölten E-Bike-Packages zu den Traisentaler Winzern geschnürt und werden seither in St. Pölten vermarktet. Regelmäßig präsentiert sich die Region beim Gästefestival der Stadt St. Pölten. Auch mit dem Stift Herzogenburg besteht eine Vereinbarung zur Vermarktungsunterstützung und in Hinblick auf das Kulturangebot der Region gibt es eine gute Zusammenarbeit mit Schloss Thalheim. Zusätzlich zu diesen touristischen Themen findet auch ein reger Austausch unserer Hochkulturanbieter mit der Kulturabteilung der Stadt statt. Mit Fokus auf das Kulturhauptstadtjahr St. Pölten 2024 soll diese Partnerschaft nun im Rahmen einer PFP mit der LEADER-Region Donau NÖ-Mitte vertieft werden. Ziel ist eine Stärkung der Stadtumlandgemeinden und Aufwertung des Begriffes „Hauptstadtregion“ durch Leader-unterstützte gemeinsame Projektentwicklung.

Die PFP ist für die Dauer von 5 Jahren geplant; die Stadt soll dafür als Außerordentliches Mitglied ohne Stimmrecht in die Generalversammlung kooptiert werden. Damit ist der Informationsfluss ohne zusätzliche Ressourcenverwendung gesichert. Es ist geplant, Projekte vorwiegend mit dem gemeinsamen Tourismuspartner Destination Mostviertel zu entwickeln, da hier bereits ein bewährtes Abstimmungsnetzwerk in die Region und andererseits auch zur Stadt St. Pölten besteht. Der Mostviertel Tourismus ist von Beginn an in die (Kultur)-Touristische Positionierung der Hauptstadtregion St. Pölten eingebunden und ist Teil der Regionalen Programm-Koordination. Es wurde bereits eine Organisations-Struktur geschaffen und ein Projektmanagement eingestellt. In einem ersten Schritt startete eine Initiative, um alle Kulturanbieter der Region Donau NÖ-Mitte an einen Tisch zu holen und einen Wissensgleichstand mit dem Tangentemanagement herzustellen. Projekte mit der PFP werden ebenso gehandhabt, wie alle anderen LEADER-Projekte; es kommen auch die gleichen Fördersätze zur Anwendung. Es wird aber besonders darauf geachtet, dass ein ausgewogener Nutzen für alle Beteiligten erreicht wird und dafür ist mindestens 1 Akteur:in aus den LEADER-Gemeinden Zugangsvoraussetzung für Partnerprojekte.

Für die geplante Partnerschaft wurde gemeinsam eine Kooperationsvereinbarung entwickelt, die in der Anlage beigefügt wird. Die Vereinbarung wird durch einen Gemeinderatsbeschluss der Stadt St. Pölten besiegelt, der im Anhang zur LES eingereicht wird. Nach der Anerkennung der LAG wird die Kooperationsvereinbarung um das gemeinsame Verständnis der Zusammenarbeit (Meetings, Informationsfluss. .) ergänzt.

Abstimmung mit wichtigen Stakeholdern der Region:

In der Gartenregion Tulln ist eine „Gartengruppe“ mit Vertreter:innen wichtiger Organisationen und Stakeholder:innen implementiert, die sich der Weiterentwicklung des ökologischen Gartenthemas widmet. Mitglieder sind Natur im Garten, DIE GARTEN TULLN, Vertreter:innen der Stadt Tulln, Gartenbetriebe, Tourismusbüro, LEADER ua. In 3-4 Treffen pro Jahr findet ein Austausch und gemeinsame Aktivitätenplanung statt. Vernetzt ist LEADER auch mit einigen Kulturvereinen und

Organisationen, die sich mit landwirtschaftlicher Vernetzung oder Bildung beschäftigen (zB Verein ebi).

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Eine Zusammenarbeit sowie Vernetzung der relevanten Akteur:innen bei der Umsetzung der LES ist auf allen für die Regionalentwicklung relevanten Ebenen der Region Donau NÖ-Mitte geplant:

- Bereits der Strategieprozess zur Erarbeitung der vorliegenden LES war von den Grundsätzen der Kooperation und Vernetzung aller regionalen Akteur:innen getragen (siehe Punkt 8).
- Ebenso basieren die von der LAG vorgesehenen Maßnahmen zur Steuerung der LES Umsetzung auf der vernetzten Zusammenarbeit der regional relevanten Anspruchsgruppen und Themenproponenten (siehe Pkt. 4, 5 und 6).
- Auf der Umsetzungsebene des Aktionsplans wird in den einzelnen Aktionsfeldern (siehe Pkt. 3) durch die Einbeziehung unterschiedlicher Akteur:innengruppen in die Projekte sowie durch inner-regionale Kooperationsprojekte die operative Vernetzung und Zusammenarbeit gewährleistet, wobei besonders auf benachteiligte Gruppen geachtet werden wird.
- Darüber hinaus sind in allen Aktionsfeldern Kooperationsprojekte zur überregionalen und internationalen Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen LEADER-Regionen vorgesehen (siehe Pkt. 3.1. bis 3.4.).
- Auch über die definierten Kooperationsprojekte wird die LAG wie bisher besonderes Augenmerk auf die laufende Abstimmung und Vernetzung mit den benachbarten LEADER-Regionen legen.
- Ein besonderes Anliegen der LAG ist, an der Zusammenarbeit und Vernetzung auf Ebene der niederösterreichischen und österreichischen LEADER-Plattform mitzuwirken und hier zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch beizutragen, die diesbezüglichen Aktivitäten der Vorperioden werden durch die Beteiligung an einem NÖ-weiten LAG-Vernetzungsprojekt untermauert.
- Die LAG hat auch umfangreiche Erfahrung im europäischen LEADER-Netzwerk durch Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und durch die Umsetzung von transnationalen Projekten. Darüber hinaus will die LAG einen internationalen bottom-up Prozess zur Freiwilligen Teilhabe der Bevölkerung starten u. strebt auch die Abhaltung nat. /internat. LEADER-Netzwerks-Veranstaltungen in der Region an. Das Partner:innen-Netzwerk ist immer noch sehr aktiv. Das Personal der LAG steht auch für allfällige Aufgaben in den einschlägigen Gremien der LE auf Bundesebene und auch für die Wahrnehmung von Vertretungsaufgaben in Brüssel zur Verfügung.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung hat einerseits die Aufgabe die internen Umsetzungsstrukturen zu prüfen und andererseits das Monitoring der LES und der Projekte zu überprüfen. Die Qualitätssicherung umfasst als Bestandteil des Qualitätsmanagements alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend der Schaffung und Erhaltung der in der vorliegenden LES festgeschriebenen Ziele und damit verbundenen Wirkungen dienen.

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Bereits in den vergangenen Perioden wurde die Arbeit von LEADER auf Wirkungen ausgerichtet um sie laufend zu kontrollieren und gegebenenfalls anpassen zu können. Der Ansatz des Wirkungsmonitorings wurde modifiziert und kommt nun durch das vorgegebene Indikatorenset zur Anwendung. Es besteht aus den „Mehrwert-Indikatoren“ und den thematischen „Aktionsfeld-Indikatoren“. Damit soll sichergestellt werden, dass LEADER nicht nur auf die thematisch-sachlichen Wirkungen reduziert wird, sondern dass auch Wirkungen der täglichen Netzwerk- und Sensibilisierungsarbeit mit abgebildet werden können.

Die Indikatoren werden grundsätzlich auf Projektebene erfasst. Alle Indikatoren, die keinem einzelnen Projekt zugeordnet werden können, sondern die allgemeine LEADER-Arbeit beschreiben, werden über das LAG-Management-Projekt (im Rahmen der Einreichung des LAG-Managements erfasst) gesammelt erfasst. Das betrifft einige Indikatoren aus dem Set der „Mehrwert-Indikatoren“.

Die Indikatoren auf der Ebene der Strategieerstellung sind in der Beilage 9.1 Wirkungsindikatoren dargestellt und beziehen sich auf die einzelnen Aktionsfelder.

Die Summe der Wirkungen auf LES-Ebene ergibt sich aus den Wirkungen der umgesetzten konkreten Projekte. Die Erfassung der Indikatorwerte erfolgt in der Regel bei Projektabschluss. EU-Indikatoren werden bei der ersten Zahlung erfasst. Ausgenommen davon ist der EU-Indikator R.37 Anzahl geschaffener Arbeitsplätze. Dieser wird ebenfalls bei der Schlussabrechnung erfasst. Bei Indikatoren, die dem LAG-Management-Projekt zugeordnet sind, erfolgt die Eintragung ins System zumindest einmal jährlich, idealerweise zum Zeitpunkt des Jahresberichts

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Die regionale Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln ist eine Kernkompetenz der Region. Mangelnde strategische Vernetzung und fehlender regionsübergreifender Austausch verhindert, dass das wirtschaftliche Potential im vollen Ausmaß gehoben wird.	Durch die vermarktungsorientierte Unterstützung der Direktvermarkter:innen, Kleinerzeuger:innen, Nebenerwerbslandwirt:innen (Marketing- und Vertriebsplattform sowie Marketingaktivitäten) wird für alle teilhabenden Betrieben (Landwirte, Gärtnereien, Handwerksbetriebe ua.) die Wettbewerbsfähigkeit erhöht.	Die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Kleinbetriebe aus verschiedenen Branchen ist durch Vernetzung, Markenbildung und Vertriebsunterstützung spürbar gestiegen und der vielfältige Bestand, der die Region kennzeichnet, ist gesichert.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)-entwicklung	-		11	SDG 8, 11, 9
	Durch Sensibilisierung für ökologische Maßnahmen, Diversifizierung hin zu Sonderkulturen und die Nutzung von biogenen Rest- und Abfallstoffen kann der Umsatz aus landwirtschaftlichen Produkten für Landwirt:innen verschiedener Betriebsgrößen erhöht werden.	Die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Landwirtschaftsbetriebe hat zum einen durch die Ökologisierung und Diversifizierung Anreize für die Betriebsnachfolge geschaffen, und hat zum anderen die Wettbewerbsfähigkeit erhöht.		AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		4
Die Technologischen Potentiale der Region für innovative Betriebe werden häufig nicht erkannt und genutzt.	Die Zusammenarbeit von KMU's und/oder Gemeinden zur Steigerung der Resilienz (regionale Wirkung) mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sollte durch Bewusstseins- und Vernetzungsmaßnahmen einen starken Impuls erfahren.	Mindestens drei Betriebe (KMU's, Bioökonomiebetriebe) und/oder Gemeinden haben durch ihre besonders innovative Initiative einen direkten Beitrag zur Umsetzung der strategischen Ziele der Region (LES) geliefert.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		3	SDG 8.2, 8.3
Die Chancen, die sich aus der gesamtgesellschaftlich stärkeren Nachfrage nach regionalen Produkten ergeben, werden von den heimischen Tourismusbetrieben noch nicht ausreichend genutzt	Regional produzierte Lebensmittel verstärkt in den regionalen Tourismus bringen	Touristische Betriebe der Region verwenden mehr regionale Produkte	AF1_1.0_3	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräfte-sicherung		1	SDG 4.7-4a
Die Freizeitinfrastruktur und vor allem das kulinarische Angebot bedarf einer permanenten Weiterentwicklung, um für Besucher:innen in der großen Vielfalt an Angeboten interessant zu sein. Vor allem muss sich aber auch das kulinarische Angebot in Hinblick auf eine überwiegende Nutzung regionaler Lebensmittel entwickeln.	Die Freizeitinfrastruktur für eine ökologisch klimafit positionierte (Garten)Region soll mit den touristischen Partnern dieser Positionierung angepasst und weiterentwickelt werden. Vor allem die Gastronomie sollte bei der Suche nach leistbaren regionalen Lebensmitteln unterstützt werden.	Betriebe, die wie die Gastronomie, Beherbergungsbetriebe und Freizeitbetriebe, von der Anzahl der Besucher:innen und deren Verweildauer in der Region wirtschaftliche abhängig sind, werden durch eine professionelle touristische Angebotsentwicklung in der Region gestärkt.	AF1_5.0_8	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		3	SDG 8.9, 12b

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikators	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Es gibt zu wenig Möglichkeiten für Kunst- und Kulturtreibende ihre Angebote in einem modernen Umfeld zu präsentieren	Unterstützung bei der Standortsuche, Vermittlung und Vermarktung	Regionstypisches Handwerk und Bräuche sowie Kulturangebote werden gepflegt und/oder vermittelt.	AF2_1.02	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Regionale Identität		2	SDG 4.7, 8.9
Bessere Abstimmung des reichen Kulturangebotes, um (unbewussten) Wettbewerb unter den Kulturschaffenden zu minimieren	Vernetzung und Austausch unter Kulturschaffenden und Personen entlang der Dienstleistungskette	Die Kulturschaffenden der Region sind untereinander vernetzt und können Programme und Ressourcen aufeinander abstimmen	AF2_2.04	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Partner entlang der Dienstleistungskette/Produktionskette gefunden werden	<i>und eine Plattform zum Austausch implementiert wird (standardisierte Treffen, digitale Lösung . .)</i>	1	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17
Das Interesse für Kunst- und Kulturschaffende sinkt vor allem bei Kindern und Jugendlichen massiv. Es braucht neue moderne Kulturangebote (vor allem für Kinder und Jugendliche) um eine Brücke zwischen Klassik und Moderne, zeitgenössische und moderne Kunstangebote zu schaffen.	Vernetzung und Unterstützung in der Vermarktung erleichtern das Auffinden von Nachwuchskräften in den Vereinen der Kulturschaffenden	Sicherung des kulturellen Angebotes auf allen Ebenen	AF2_2.06	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	TeilnehmerInnen gewonnen werden (z.B. zur aktiven Engagement im Kulturbereich wie z.B. neue Musiker in Orchester)		1	
	Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche schaffen, sich mit spannenden zeitgemäßen Formen der Kunst/Kultur auseinanderzusetzen	Für Kinder und Jugendliche gibt es ein modernes Kulturangebot zum Konsumieren und Mitmachen um vor allem das kulturelle Erbe zu sichern und Kontakte zu knüpfen	AF2_2.02	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		2	SDG 8.2, 8.3
Das gemeinsame Erhalten und Gestalten des Naturraums hat einen wesentlichen Einfluss auf die ökologische Beschaffenheit der Region, sie wirken sich auf die Wertschöpfung aus und prägen das Bild und die Wahrnehmung der Region als besonders "zukunftsfitte Lebensregion". Daher ist es wichtig den Naturraum gemeinsam zu erhalten und Gestalten.	Wir wollen die Anzahl und Qualität von biodiversen und klimafitten öffentlichen und privaten Flächen erhöhen und vernetzen.	Zum Schutz wichtiger Lebensräume sind vielfältige Biodiversitätsflächen und Strukturelemente gestaltet und miteinander vernetzt	AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		1	SDG 15
	Durch das Wissen um die Chancen eines biodivers gestalteten Lebensraumes ändert sich das Verhalten der Menschen zugunsten einer intakten Kulturlandschaft.	Zahlreiche Sensibilisierungsmaßnahmen bei der Regionsbevölkerung inkl. Wirtschaftstreibenden haben das Wissen um biodiversitätsschädliche Wirtschafts- und Verhaltensweisen erhöht und diese reduziert		AF2_4.06	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	biodiversitätsschädliche Wirtschafts- und Verhaltensweisen verringert werden		1

Die LAG als landwirtschaftliche Region hat das Potential, die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen zu erhöhen und so die Bioökonomie zu unterstützen.	Unterstützung vorhandener Initiativen und Wissensträger (in Zusammenarbeit mit Forschung und Entwicklung) beim Austausch und der Vernetzung mit Landwirten und wichtigen regionalen Stakeholdern	Landwirte und regionale Stakeholder wissen um das Know-how in der Region und erkennen die Vorteile bioökonomischer Maßnahmen.	AF2_5.01	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie durch	Bewusstseinsbildung/ Sensibilisierung		3	SDG 12.4, 12.5
Die LAG als landwirtschaftliche Region verfügt über große Mengen biogener Abfälle, Reststoffe und Nebenprodukte, die von den Landwirten nicht genutzt werden.	Durch Unterstützung der Landwirt:innen können Abfälle und Reststoffe vermarktet und einer Nutzung zur Energiegewinnung zugeführt werden.	Wertvolle biogene Abfälle, Rohstoffe und Reststoffe sind der Energiegewinnung zugeführt.	AF2_5.05	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie durch	Unterstützung der Bioökonomie (stoffliche Nutzung) durch vermehrten Einsatz biogener sekundärer Rohstoffe (z. B Bioabfälle)		3	SDG 12.4, 12.5

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	
Die Region leidet immer noch an lückenhaftem Breitbandausbau und Mobilnetzabdeckung. Dies könnte zu einem starken Nachteil werden. Diese Problematik und die existierenden Lösungsansätze müssen der Bevölkerung bekannt gemacht werden.	Digitalisierung soll als Chance verstanden werden, um die Vernetzung der Regionsbevölkerung in allen Teilbereichen voranzutreiben.	Digitale Plattformen erleichtern den Austausch zwischen Anbieter:innen und Nachfragenden Personen. Es gibt Initiativen, die ungewollten "Offlinern" den Zugang zum Internet vermitteln.	AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		100000	SDG 9
Die demografische Entwicklung überholt jene der Infrastruktur. Die Soziale Infrastruktur und Nahversorgung bedarf einer Stärkung und muss sichtbar gemacht werden.	Wir wollen Maßnahmen zum Empowerment der Gesellschaft entwickeln und implementieren. Zielgruppe sind alle Mitglieder der Gesellschaft, auch die benachteiligten (Menschen mit Beeinträchtigungen, armutsgefährdeten Menschen, Alleinerziehende . . .). Auf die Bedürfnisse der Älteren in unserer Gesellschaft soll im Besonderen in Initiativen Bezug genommen werden.	Die soziale Infrastruktur ist in alle Gemeinden gestärkt und ausgebaut. Die Bürger:innen jeden Alters, Geschlecht und Herkunft engagieren sich füreinander, das Vereinsleben ist belebt und die Zuzügler sind Teil dieser Gemeinschaft geworden.	AF3_6	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels	-		20	SDG 11
		Es sind in allen Gemeinden Netzwerke und Maßnahmen implementiert worden, die auf die Verlängerung der gesunden Lebensjahre Älterer durch Prävention und Inklusion in der Gesellschaft abzielen.	AF3_6.04	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Initiativen für älter werdende Gesellschaft		8	SDG5, 10.3

Das konkrete Wissen um neue Wohnformen ist in der Region noch wenig ausgeprägt. Wohnen muss neu gedacht werden, um den Bedürfnissen der Gesellschaft auf knapper werdenden Raumangebot gerecht werden zu können.	Die geplanten Maßnahmen sollen Wissen in vielen Ausdrucksformen sammeln, aufbereiten und an interessierte in überzeugenden Settings weitergeben. Durch dieses Wissen inspirierte Maßnahmen sollen beraten und begleitet werden.	Sensibilisierungsmaßnahmen und Informationskampagnen haben zum Umdenken in der Bevölkerung in Hinblick auf alternative Wohnformen geführt. Immer mehr Personen sind offen für Wohngemeinschaften, revitalisieren Altbestand anstelle neu zu bauen.	AF3_2.05	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Wohnen		5	SDG 7
Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben ist immer noch schwer erreichbar. Gerade Frauen übernehmen immer noch mehr Aufgaben in der Familie und sind daher beruflich eingeschränkt.	Wir wollen Familien/Alleinerzieher:innen unterstützen, durch Vernetzung jene Infrastrukturen zu schaffen, die ihnen die Vereinbarkeit von Familie/Beruf/Privatleben erleichtern (Hilfe zur Selbsthilfe) und die Gemeinden für dieses Anliegen sensibilisieren.	Die Familien finden Unterstützung in den sozialen Netzwerken der Region (Senioren/Kinderbetreuung zB) und können daher ihre beruflichen Aktivitäten besser mit ihren Familienpflichten vereinbaren. Externe Workspaces ermöglichen Homeoffice und verkürzen die Wege des täglichen Lebens.	AF3_5.03	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde		2	SDG 5.4
Viele Menschen wären bereit, sich ehrenamtlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten (oft nur Stunden und nicht regelmäßig) zu betätigen. Aber Angebot und Nachfrage kommen nicht effizient zueinander und die Bereitschaft einzelner bleibt ungenutzt. Welche modernen, zeitgemäßen Werkzeuge geeignet sind, hier Abhilfe zu schaffen und wie die Motivation sie zu nutzen noch angekurbelt werden kann, muss untersucht und gelöst werden.	Die LAG möchte das freiwillige Engagement, welches, inspiriert durch zahlreiche soziale Vernetzungsmaßnahmen in der Bevölkerung, durch fehlende Infrastruktur nicht gehoben werden kann, mit geeigneten zeitgemäßen Instrumenten auf regionaler Ebene nutzbar machen.	Eine Machbarkeitsstudie wurde erstellt, wie Freiwilligenarbeit auf Gemeinde-/Regionsebene motiviert und mit neuen zeitgemäßen Werkzeugen organisiert werden kann. Das Ergebnis wird in einen Leitfaden übersetzt und den Vereinen zur Verfügung gestellt. Im Rahmen eines Calls können Best-practice-Vereine geeignete Maßnahmen umsetzen. Die LAG hat als Leitprojekt für eine Gemeinde/Teilregion ein geeignetes Instrument umgesetzt.	AF3_4.09	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ehrenamtlich tätige		45000	SDG 8
Das Interesse an der Mitgestaltung ihrer Heimat sinkt drastisch bei jungen Menschen. Diese Entwicklung hemmt die nachhaltige Entwicklung der Region.	Damit die reiche Identität der Region zukünftig weiter bestehen bleiben kann und geschätzt wird, ist es notwendig mehr Menschen der jungen Generation in die Entwicklung miteinzubeziehen und ihnen Aktionsspielraum nach eigenen Ideen zuzuerkennen.	Es wurde ein Weg gefunden, Jugendliche in die soziale Vernetzung miteinzubinden und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen zu realisieren.	AF3_4.03	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		500	SDG 8

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend;	SDG Nummer
Der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel bedürfen den größten Kraftakt der Gesellschaft in der heutigen Zeit. Dafür ist die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteur:innen in diesem Bereich unbedingt erforderlich, ebenso wie das flexible Reagieren auf Forschungsfortschritte.	Gemeinsam mit KEM und KLAR! werden Strategien umgesetzt, um dem Klimawandel zu begegnen und sich an dessen Auswirkungen anzupassen. Um möglichst viele Synergien und eine starke Ausrichtung zu erzeugen, ist eine klare Abstimmung mit KEM und KLAR! vorgesehen.	In der gesamten LEADER-Periode sind zahlreiche Energieeffizienzmaßnahmen, Klimawandelanpassungsmaßnahmen, Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung und -verlagerung auf umweltfreundliche Verkehrsmittel, E-Mobilitätsinfrastruktur, Themen der Kreislaufwirtschaft und Themen, welche die Land- und Forstwirtschaft betreffen, umgesetzt und die Bevölkerung sensibilisiert. Die Themenführerschaft haben die KEM/KLAR-Regionen, mit denen jeweils für 2 Jahre Aktionsfeldthemen festgelegt werden.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		30	SDG 13
Den meisten Menschen in der Region ist der Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz nicht ausreichend bekannt und sie können daher mit ihrem Konsumverhalten nicht zum Klimaschutz beitragen.	Durch vielfältige Sensibilisierungsmaßnahmen sollen die Menschen der Region ihr Konsumverhalten dem erworbenen Wissen anpassen und den Kauf von regionalen - vorwiegend pflanzlichen - Lebensmitteln favorisieren.	Der Regionsbevölkerung ist der Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz bewusst und es sind Initiativen umgesetzt, welche die Verschwendung von Lebensmitteln reduzieren und ein steigender Anteil der Bevölkerung kauft regional produzierte Lebensmittel und Güter.	AF4_1.01	Klima	Anzahl der Projekte die, zum Klimaschutz beitragen	das Projekt trägt zum Klimaschutz bei			SDG 13
	Durch die verstärkte Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln werden Biobäuer:innengestärkt und können ihre Produkte gewinnbringend vermarkten.	Die regionale Direktvermarktung von Lebensmitteln ist durch den bewussten Einkauf der Bürger:innen gestärkt.	AF4_2.07	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Landwirtschaft und Forstwirtschaft			SDG 15.2, 15b
Von Konsumgütern bis Biomasse werden zu viele Güter entsorgt, die einer weiteren Nutzung zugeführt werden könnten. Bürger:innen, Gemeinden, Gewerbetreibende sollen angehalten werden die Nutzungsdauer von Gütern (bis hin zu Immobilien) zu erhöhen.	In einem breiten Beteiligungsprozess sollen die Bürger:innen der Region und fachlicher Anleitung Abfallvermeidungskonzepte entwickeln und großteils auch umsetzen. Durch diesen Prozess kommt es auch zu einem Umdenken im Konsumverhalten (längere Konsumgüternutzung).	In den meisten Gemeinden der Region wurden Initiativen umgesetzt, welche im Sinne der Kreislaufwirtschaft zur Abfallvermeidung, zur Wiederverwendung gebrauchter Güter, Verpackungssparen und -vermeidung uvm. beitragen.	AF4_1.01	Klima	Anzahl der Projekte die, zum Klimaschutz beitragen	das Projekt trägt zum Klimaschutz bei			SDG 13
Obwohl Themen zum Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung die Medien füllen und mehr und mehr Einfluss auf tägliche Entscheidungen der Menschen haben (Bewerbung der Konsumgüter), fehlt Bürger:innen oft der konkrete Anreiz oder das konkrete Know-how, dieses Wissen im täglichen Leben konsequent umzusetzen.	Förderung nachhaltiger gesellschaftl. Transformation durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, damit die Bürger Maßnahmen und Empfehlungen versteht (wichtige Voraussetzung für verstärkte Umsetzung von Klimamaßnahmen durch Gemeinden)	Bewusstseinsbildende Maßnahmen haben zum Umdenken bei der Regionsbevölkerung beigetragen und dazu geführt, dass mehr Menschen klimasensibel handeln sowie Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen verstehen und positiv bewerten.	AF4_1.03	Klima	Anzahl der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung beinhalten	das Projekt beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung			SDG 13.3

Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)	
Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	3
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	10
Anzahl an LA21 Projekten	0
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	2
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	100000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	45500
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	30

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Für Steuerung, Monitoring und Evaluierung wird ein **Qualitätssicherungsteam** (kurz: QS-Team) eingesetzt, welches sowohl für Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen als auch der Programm- und Projektumsetzung verantwortlich ist und das LAG-Management und den Vorstand berät. Es berichtet seine Ergebnisse an den Vorstand und an die Generalversammlung und gibt die jährlichen QS-Berichte an die Verwaltungsbehörden frei. Das QS-Team besteht aus 6 Personen; inkl. eine-/en von der Gruppe gewählte/-n Sprecher: in. Auch in diesem Gremium wird auf eine Ausgewogenheit der Geschlechter geachtet und jedes Aktionsfeld wird durch 1 Person repräsentiert (Aktionsfeld 2 durch 2 Personen). Siehe Grafik 6.1. Organisationsstruktur.

Das QS-Team trifft sich mindestens zweimal jährlich: vor der jährlichen Evaluierung durch die bundesverantwortlichen LEADER-Stelle, um den Qualitätsbericht freizugeben und an den Vorstand zu berichten. Einmal vor der jährlich stattfindenden Generalversammlung im Herbst, um gemeinsam mit dem LAG-Management eine Zwischenevaluierung vorzubereiten und in der Generalversammlung zu berichten.

Das LAG-Management ist als projekt- und programmorientierte Organisationsform organisiert, die Kontrolle erfolgt auf der Umsetzungs- und Wirkungsebene.

4.2.1. Kontrolle der Erfüllung der Organfunktionen

Indikator: Vorstand, Obmann, LAG-Management, Projektauswahlgremium (PAG), QS-Team nehmen ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte wahr (wie in Kap 6 vorgesehen).

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Mgmt.	Koordiniert, protokolliert alle Sitzungen der Gremien und veröffentlicht die Protokolle auf der Website. Bereitet den LES-Fortschrittsbericht vor und präsentiert diesen dem QS-Team	laufend	Gespräche, schriftl. Berichte
QS-Team	Erhebt die Zufriedenheit (subjektive Einschätzung) der LAG Organe (Entscheidungsprozesse, Vorbereitung der Sitzungsthemen ua.) und erarbeitet, wenn nötig, Vorschläge zur Verbesserung der Erfüllung der Organfunktionen lt. Geschäftsordnung	1x / Jahr	Persönliche Befragung, Bericht
	Berichtet an den Vorstand (vor Abgabe des Fortschrittsberichtes) und die Generalversammlung	2x/Jahr	Bericht
Vorstand	Mindestens vier Vorstandssitzungen pro Jahr Ergreift bei Bedarf Maßnahmen	4x/Jahr n.Bedarf	Koord. LAG Management
PAG	Zwei bis vier Sitzungen pro Jahr (je nach Häufigkeit und Laufzeit der Calls) Schriftliche Beschlüsse nach Bedarf (Umlaufbeschlüsse sind möglich)	2-4/Jahr n.Bedarf	Einladung
GV	Mindesten eine Generalversammlung pro Jahr	1x/Jahr Okt	Einladung Koord. LAG-Mgmt.

4.2.2. Sensibilisierung und Mobilisierung zur Hebung endogener Potenziale

Indikatoren:

- Die LEADER-Region ist in den Medien inklusive wirksamer Social-media-Kanäle präsent
- Der Bekanntheitsgrad, aber auch eine positive Akzeptanz bei einer breiten Bevölkerung/potenziellen Projektträger:innen wächst kontinuierlich
- Der Beteiligungsgrad von Jugendlichen, Frauen/Männern, Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Gemeinden ist hoch

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Mgmt.	Beiträge in regionalen und ggf. überregionalen Medien Newsletterversand, Facebook, Instagramm und andere zeitgemäße Social-media-Kanäle mit steigenden Abonnentenzahlen, Beiträge in (allen) Gemeindezeitungen bzw. Gemeinde-Newsletter der Region, LEADER wird auch in den Medienberichten koop. Partnerorganisationen regelmäßig erwähnt	4x/Jahr 2x/Monat 4x/Jahr 4x/Jahr	Presseausendung Mails Postings Herausgabe von Beiträgen
	Erstellt einen elektronischen Pressespiegel und veröffentlicht diesen im Pressecorner der LEADER-Website und berichtet an den Vorstand	Laufend	Elektr. Pressespiegel
	Erstellt eine <u>Regionsdatenbank</u> mit den Daten potentieller Projektträger:innen welche über Umfragen und persönliche Kontaktgespräche erhoben wurde	4 Umfragen/ Jahr	Online-Befragung Fragebogen Gespräche
	Veranstaltet alle 2 Jahre eine <u>Informations- und Imageveranstaltung</u> (Zukunftswerkstatt, Begeisterungswerkstatt), um die Ziele für die kommenden Jahre zu kommunizieren, Projektinteressenten zu gewinnen und Ideen für Umsetzungsprojekte und Calls bottom-up zu generieren	1x/Jahr	Organisation
	Analysiert, erhebt und evaluiert die Erfüllung der definierten <u>Genderkriterien</u> und erarbeitet Umsetzungsvorschläge zur Sicherstellung der Gender- und anderer Querschnittsziele	laufend	Projekt-Monitoring 4R-Methode
	Entwickelt Veranstaltungen/Maßnahmen zur Mobilisierung von <u>Jugendlichen</u> , <u>Frauen</u> und <u>Menschen mit besonderen Bedürfnissen</u>	3x/Jahr	Konzept/ Umsetzung
	berichtet und tauscht sich mit dem QS-Team aus	2x/Jahr	bei QS-Sitzung
QS-Team	erarbeitet, wenn nötig Vorschläge zur Verbesserung der Sensibilisierung und Mobilisierung aller Zielgruppen; berichtet an die Gremien	1x/Jahr	Schriftl o. mündl. Bericht
Vorstand	Ergreift bei Bedarf Maßnahmen	Bei Bedarf	Anweisung an LAG Management

4.2.3. Einhaltung des LAG Budgets (Finanzen /Liquidität)

Indikatoren:

- Die finanzielle Situation der LAG ist stabil, Ausgaben nach dem Grundsatz der Mitteleffizienz, die Mittelauslastung entwickelt sich planungskonform
- Das LAG-Management ist bis 2027(+3) mit den notwendigen finanziellen Ressourcen ausgestattet um seine Geschäfte abzuwickeln

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Mgmt.	Erstellt Jahresabschluss (gemeinsam mit der Steuerberatung) und eine Budgetprognose für die jeweils nächsten zwei Jahre, eine Projektdatenbank und Budgetauslastungstabelle sichern den LES-Finanzplan	Sept	Excel Liste
	Erfasst lfd. finanziellen Bewegungen (Verein) und gibt sie an externe Buchhaltung weiter, Überprüft Salden- und OP-Listen	lfd. monatlich	EAR Übermittlung
	Vorausschauende Finanzplanung (laufende Führung des <u>Liquiditätsplanes</u>) und Projektkostenverfolgung, Projektdatenbank ist sorgfältig geführt und zeigt tagesaktuell den Stand der <u>Mittelauslastung</u>	Laufend monatlich	Liquiditätsplan, G&V, Saldenlisten, OP-L.
	Informiert lfd. den Vorstand (Sitzungen) und ggf. bei Abweichungen Kassier	sofort	schriftlich
Obmann/ Rechnungs- prfg.	Gibt Überweisungen frei; beruft im Bedarfsfall eine Vorstandssitzung ein Prüfen Kassabuch und Buchhaltung und berichten an Vorstand und Generalversammlung	Bei Bedarf 1x/Jahr	Telebanking Einladung durch LAG- Mgmt.
QS-Team	Überprüft die korrekte Umsetzung der Finanzsteuerungsinstrumente im Rahmen der Sitzungen	2x/Jahr	Plausibilitätscheck

4.2.4. Programm- und Projektmanagement

Indikatoren:

- Gut organisiertes, mit ausreichend Ressourcen ausgestattet und effizient arbeitendes LAG-Management-Büro
- Alle LAG-Mitarbeiter:innen verbessern laufend ihre Kompetenzen

- Die Qualität der für die Erfüllung der Aufgaben relevanten Netzwerke hat sich erhöht

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Mgmt.	Erhebt Mitarbeiterzufriedenheit und den Fortbildungsbedarf	1x/Jahr	Mitarbeitergespräch
	Fortbildungen für alle LAG-Teammitglieder, um ihre Kompetenz für die festgelegten Aufgabenbereiche zu verbessern/erhöhen; Fachvorträge innerhalb der LAG (Vorstand, Vollversammlung, PAG . . .)	Mind. 2x/Jahr 2x/Jahr	Besuch Fortbildung Vortrag
	Erhebt Effizienz der Büroorganisation (Entwicklung Meilensteine, Auswertung der dokumentierten Responsezeiten ua.) Evaluert Verbesserungsmöglichkeiten	1x/Quartal Umsetz. lfd.	Tätigkeits-, Aufgabenprofile Kurze Responsezeiten PM-Werkzeuge
	Evaluierung Anzahl (Datenbank, Newsletter Anmeldungen) und Analyse der Qualität der Kontakte	2x/Jahr	Kontaktdatenbank Feedbackgespräche Coaching
	Laufende Evaluierung der Zufriedenheit mit Gremien, Stakeholder:innen, Förderwerber:innenn (fixe Fragestellung bei allen Beratungsgesprächen, Kontakten)	laufend	Befragung
	Berichtet Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung und der Effizienzerhebung an QS-Team	2x/Jahr	Im Rahmen eines Treffens
QS-Team	erarbeitet, wenn nötig Vorschläge/Maßnahmen zur Verbesserung des Programm- und Projektmanagements und berichtet an Vorstand, Generalvers.	1x/Jahr	Mündl. Bericht
Vorstand	Ergreift bei Bedarf Maßnahmen	Bei Bedarf	Anweisung an LAG Management

4.2.5. Steuerung, Monitoring und Evaluierung auf Projekt- und Aktionsfeldebene

WER	WAS	WANN	WIE
Projekt-träger	<u>Maßnahmen zur Wirkungsüberprüfung:</u> Übermittelt alle für die Projekteinreichung notwendigen Unterlagen, wie eine standardisierten Projektbeschreibung (inkl. quantifizierter Wirkungsindikatoren) an die LAG; Berichtet und begründet nach dem Projektstart alle Abweichungen der LAG, die ihn bei Umschichtungen unterstützt; Erstellt bei Projektende einen Abschlussbericht samt Anpassung der Wirkungsindikatoren an die erreichten Werte;	Am Projektende bzw. vor jeder rel. inhaltlichen bzw. kostenwirksamen Umschichtung	Verwendung die von der Landesstelle vorgegebenen Formulare (auch für Änderungen)
	Übermittelt Projektendbericht samt Ergebnis des Wirkungsmonitorings	Spätestens 30 Tage nach Projektende	
LAG-M Projekt-träger	Unterstützt Projektträger:innen beim Führen aller Formulare sowie der Wirkungsindikatorenliste (verbindl. Teil der Projektbeschreibung)	Nach Bedarf	Beratung
	Berichtet alle Änderungen, jedenfalls aber den Schlussbericht samt evaluierter Wirkungstabelle an die Förderstelle	asap nach Projektende	Post/Mail ev. pers. Bericht
	Erarbeitet Lösungsvorschlag z.B.: Projektzeitverlängerungen, Kostenumschichtungen bei vorhersehbaren Abweichungen gemeinsam mit den Projektträgern	Bei Bedarf, vor Änderung	Beratungsgespräch
	Stimmt mit LVL alle Änderungen (Kosten, Inhalte) in Hinblick auf die Zielerreichung ab	Vor Änderung	
	Berichtet an QS-Team Status Quo aller laufenden Projekte	2x/Jahr	Sitzung
LAG-M	Führt lfd. die Indikatorenwerte	laufend	Projekt-monitoring
	Beurteilt ausgehend von den Ist- und Soll-Werten die Entwicklung	1x/Jahr im Jän für das vorangegangene Jahr ab 01/2024	Controlling-formular (in Ausarbeitung)
	Erstellt auf Basis der Projektcontrolling-Berichte einen zusammenfassenden Controllingbericht je Aktionsfeld		
	Erarbeitet Handlungsempfehlungen für Aktionsfeldern, bei denen es zur Verzögerung der Zielerreichung kommt und erarbeitet einen Aktionsplan zur Mobilisierung der regionalen Akteur:innen (eine verstärkte konzertierte und fokussierte Kommunikation zur Anregung neuer Projekteinreichungen, welche die Zielerreichung unterstützen	Jän jedes Jahres	Calls Kommunikation über Medien, direkt, Veranstaltungen . . .
LAG-M und QS-Team	Prüfen bei Abweichungen mögliche Ursachen, diskutieren Auswirkungen und Maßnahmen zur Korrektur und Erreichung der Soll-Werte	Evaluierungssitzung im Februar	Workshop
	Berät über Wirksamkeit und Effizienz von Indikatoren und schlägt dem Vorstand Änderungen vor	Bei Bedarf	Schriftl. Bericht
QS-Team	Erstellt einen LES-Fortschrittsbericht je Aktionsfeld für das vergangene Kalenderjahr. Dieser Bericht enthält falls erforderlich Empfehlungen für Steuerungsmaßnahmen. Bei starken Abweichungen ist ein erweiterter Controlling-Beirat zu bilden welcher sich ggf. aus weiteren Mitgliedern der PAG und/oder aus regionalen Vertreter:innen des betroffenen Handlungsfeldes zusammensetzen soll.	1x/Jahr im Jän für das vorangegangene Jahr ab 01/2024	Schriftl. Bericht auf der Website veröffentlicht für die Gremien
	Übermittelt Controlling-Jahresendbericht an den Vorstand	Feb	Sitzung
Vorstand	Entscheidet über steuerungsrelevante Maßnahmen auf Basis der Handlungsempfehlungen im Bericht	Vorstandssitzung	Anweisung an LAG M
	Entscheidet über Änderungen der Indikatoren und legt diese dem BMLFUW zur Zustimmung vor	Vorstandssitzung	Beschluss

Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert

Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	
	SK1.02	Energiewirtschaft	
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	
	SK1.09	Kreativwirtschaft	
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	
	SK1.11	Bildung	
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	
	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	
	SK2.01	davon Frauen	
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	
	SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	
SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland		
SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern		
SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten		
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	4000
Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.	
	DK1.01	Anzahl an LA21 Projekten	0
	DK1.02	Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	
	DK1.03	Anzahl an Projekten, bei denen beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	
	DK2	Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	
	DK3	Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
	DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	
	IN1.03	Soziale Innovation	
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	3
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	10
	IN3.01	davon für Männer	
	IN3.02	davon für Frauen	
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	
IN4.01	davon für Männer		
IN4.02	davon für Frauen		
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten		

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LEADER-Region Donau NÖ-Mitte ist als Verein organisiert, der am 21.10.2014 mit der Bezeichnung „Regionalentwicklungsverein Donau NÖ-Mitte“ nach dem Österreichischen Vereinsgesetz 2002 gegründet und unter der ZVR-Zahl 053682780 eingetragen wurde.

Der Verein mit nunmehr 32 Mitgliedsgemeinden, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt gemeinsame Maßnahmen zur Förderung der Regionalentwicklung in den Teilregionen Unteres Traisental, Tullnerfeld und Wagram mit allen Wirtschafts-, Kultur, Sozial- und Freizeitbereichen durchzuführen und dient zur Unterstützung einer nachhaltigen, regionsgerechten und integrativen Entwicklung der Region im Rahmen des LEADER-Programmes (Intervention 77-5) und darüber hinaus.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) besteht aus einer ausgewogenen und repräsentativen Gruppierung aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen der Region und setzt sich aus den verschiedenen Mitgliedern des Regionalentwicklungsvereins Donau NÖ-Mitte zusammen.

Die Mitglieder gliedern sich in ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder. Als Ordentliche Mitglieder gelten die 32 Mitgliedsgemeinden der Region sowie die Vertreter:innen aus der Zivilgesellschaft, die in der Region ansässig sind und nur in begründeten Fällen außerhalb der Region ihren Hauptwohnsitz haben. Außerordentliche Mitglieder sind solche, die die Vereinstätigkeit durch Zahlung eines erhöhten Mitgliedsbeitrags fördern, wobei sie über kein Stimmrecht verfügen. Ehrenmitglieder sind Personen, die hierzu wegen besonderer Verdienste um den Verein ernannt werden.

Alle Mitglieder sind berechtigt, an den Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Das Stimmrecht in der Generalversammlung sowie das aktive und passive Wahlrecht stehen nur den Ordentlichen und den Ehrenmitgliedern zu. Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Gremien gemäß Art. 31 und 33 der Verordnung (EU) Nr. 2021/1060 und Vereinsgesetz

- Generalversammlung
- Projektauswahlgremium
- LAG-Management
- Vorstand
- die Rechnungsprüfer
- das Schiedsgericht

Die **Generalversammlung** ist das oberste beschlussfassende Gremium der LAG; sie setzt sich aus Vertreter:innen lokaler öffentlicher und privater sozioökonomischer Interessen zusammen. Dabei sind auf der Ebene der Beschlussfassung weder Behörden im Sinne der nationalen Vorschriften noch eine einzelne Interessengruppe mit mehr als 49 % der Stimmrechte vertreten. Sie wird mindestens einmal pro Jahr in einer der Mitgliedsgemeinden abgehalten. Die Aufgaben der Generalversammlung und die Vorgehensweise bei der Beschlussfassung sind in den Vereinsstatuten geregelt (Beilage Vereinsstatuten). Die Generalversammlung ist nach ordnungsgemäßer Einberufung bei Anwesenheit der Hälfte der ordentlichen Mitglieder beschlussfähig, wobei zu überprüfen ist, dass weder

Vertreter:innen der öffentlichen Hand noch andere einzelne Interessensgruppierungen mit mehr als 49% der Stimmrechte anwesend sind.

Die Generalversammlung besteht aus 83 Personen, wobei wir bestrebt waren, Frauen und Männer entsprechend ihres Anteils an der Bevölkerung einzuladen.

Sie setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

Öffentlicher Bereich (Politik im Sinne des GAP-Strategieplanes 2023-27, max. 49%):

- 32 Gemeinden mit je einem/er politischen Vertreter:in
- 1 Vertreter:in von NÖ-Regional
- bis zu 4 politische Vertreter:innen aus gesetzgebenden Körperschaften (Landtag, Nationalrat)
- Vertreter:innen des Arbeitsmarktservice aus mindestens einem Bezirk
- Personen, die von den Gemeinden als ihre Vertreter:innen in Gremien entsendet werden

Jede Person hat eine Stimme. Summe der Stimmrechte Öffentlicher Bereich: max. 49 %

Privater Bereich (Zivilgesellschaft, mind. 50%):

- aus der Wirtschaft (Unternehmen)
- aus der Landwirtschaft
- Pensionist:innen
- Frauenvertreter:innen
- Jugendliche / Junge Erwachsene
- aus dem Sozialbereich
- aus dem Energiebereich
- aus den Bereichen Bildung und Kultur
- aus dem Bereich Tourismus / Naherholung
- Arbeitnehmer:innen
- mit einer Behinderung (Vertretung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen)
- mit Migrationshintergrund
- aus dem Bereich Regionalentwicklung
- Vertreter:innen der Kammern (LK, WK, AK) aus mindestens einem Bezirk
- Je 1 Vertreter:innen der KEM/KLAR-Regionen (insgesamt 3)
- Vertreter:innen wichtiger Vereine bzw. Organisationen
 - Mostviertel Tourismus GmbH
 - Donau Niederösterreich Tourismus GmbH
 - Weinstraße und Tourismusregion Traisental-Donau
 - Verein Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram
 - Tourismusverkehrsverband Tullner Donauraum

Jede Person hat eine Stimme. Summe der Stimmrechte Privater Bereich: min. 50%

Der **Vorstand** ist das inhaltliche Beratungs- und Lenkungsorgan. Er besteht aus den Vertreter:innen des Vereinsvorstandes (siehe Vereinsregisterauszug) und weiteren Vorstandsmitgliedern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen, unter Beachtung einer Ausgewogenheit der Geschlechter. Der Vorstand besteht aus mindestens 50 % Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und zu nicht mehr als 49% aus Vertreter:innen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wobei Frauen und Männer entsprechend ihres Anteils an der Bevölkerung vertreten sind. Es ist darauf zu achten, dass weder Vertreter:innen der öffentlichen Hand noch andere einzelne Interessensgruppierungen mit mehr als 49% vertreten sind. Jedes Mitglied hat eine Stimme.

Das **Projektauswahlgremium (PAG)** übernimmt die sachlich korrekte und neutrale Bewertung der Projektanträge (Calls). Die PAG besteht aus 13 Mitgliedern inkl. einem Sprecher mit mindestens 50 % Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und nicht mehr als 49% Vertreter:innen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wobei beide Geschlechter mit jeweils mindestens 40% vertreten sind. Jedes Mitglied hat ein Stimmrecht. Die Aufgabenbereiche sind in den Vereinsstatuten enthalten (Beilage Vereinsstatuten).

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Zur Sicherstellung eines professionellen Managements der LAG Donau NÖ-Mitte werden Personen im Beschäftigungsausmaß von mindestens 60 Wochenstunden direkt bei der LAG angestellt. Das LAG Management besteht aus einer/einem hauptamtliche/n LAG-Manager:in (40 Wochenstunden), der/die mindestens von einer Assistentkraft (mind. 20 Wochenstunden) unterstützt wird. Themen- oder auch projektbezogen können Aufträge an weitere Expert:innen vergeben sowie die LAG-Managementstunden aufgestockt werden.

Der/die LAG Manager:in soll Erfahrungen in folgenden Bereichen haben:

Unternehmensmanagement, Beratung, Projektmanagement, LAG Management.

Der/die Assistent:in soll Erfahrungen in folgenden Bereichen haben:

Büroorganisation, PC-Kenntnisse, Medienarbeit inkl. Social-media- sowie Buchhaltungskenntnisse.

Das LAG-Management des REV Donau NÖ-Mitte ist mit der ordentlichen Geschäftstätigkeit betraut und für die Umsetzung der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung (gemäß der gegenständlichen integrierten und multisektoralen Entwicklungsstrategie) mittels professionellen Entwicklungs- und Projektmanagementmethoden verantwortlich.

Dazu zählen auch folgende Aufgaben:

- Koordination und Gestaltung der LES in Abstimmung mit den beschriebenen Gremien und ausgewählten Organisationen und Akteur:innen der Region, den LEADER-relevanten Organisationen und Akteur:innen sowie den Entwicklungsthemen entsprechenden Partner:innen auf allen relevanten Ebenen.
- Beratung von Förderwerber:innen sowie Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihrer Projektideen unter spezieller Berücksichtigung der Beiträge, die diese zu den Wirkungszielen der Entwicklungsstrategie liefern. Zeitgerechtes Aufbereiten der Entscheidungsgrundlagen für das Projektauswahlgremium zur Sicherstellung einer bestmöglichen Bewertungsbasis für das Gremium.
- Mitwirkung an Planungen und Konzepten der regionalen Entwicklung sowie die Entwicklung von Regionsmarken mit zugehörigen Vermarktungsstrategien und Infrastruktur
- Informations-, Moderations- und Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen sowie das Wecken des Interesses der Regionsbevölkerung sowie die Sicherstellung der Akzeptanz und Bekanntheit bei potentiellen Projektträger:innen an der regionalen Entwicklung. Dafür sind moderne, zeitgemäße Kommunikationskanäle zu bedienen und ein Kommunikationsplan zu erstellen.
- Zusammenarbeit und Vernetzung der Aktivitäten der Gemeinden und anderer regionaler Organisationen und Personen in der Region, in Österreich und in Europa.

- Unterstützung regionaler Aktivitäten von Personen, Kooperationen und Organisationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung sowie die Pflege des Erfahrungsaustausches
- Durchführung von qualitätssichernden Maßnahmen und einem laufenden Monitoring auf der eigenen LAG- sowie auf Projektebene.
- Beratung zur Gründung von Projekten oder Unternehmen in der Region unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und inhaltlicher Eignung für die Region
- Sicherstellung der organisatorischen und administrativen Abwicklung aller notwendigen Vereinsagenden, wozu auch die Organisation und Protokollierung der Gremiumszusammenkünfte und die Finanzabwicklung sowie Zuarbeit der Vereinsbuchhaltung gehört.

5.4 Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium (PAG) wird von der Generalversammlung gewählt. Einzelne Mitglieder können durch den Vorstand kooptiert werden, wozu die nachträgliche Genehmigung in der nächstfolgenden Generalversammlung einzuholen ist. Die PAG übernimmt die sachlich korrekte und neutrale Bewertung der Projektanträge, die Förderwerber:innen im Rahmen der Projektaufrufe (Calls) in das LAG-Büro einbringen.

Zusammensetzung der PAG (siehe auch die PAG-Liste im Anhang):

Die PAG besteht aus 12 Mitgliedern und einem/-r Sprecher:in (informiert den Vorstand über die Entscheidungen der PAG) mit mindestens 50 % Vertreter:innen der Zivilgesellschaft sowie max. 49% Vertreter:innen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wobei beide Geschlechter mit jeweils mindesten 40% vertreten sind. Die PAG setzt sich ebenso wie der Vorstand aus einer ausgewogenen Gruppierung von Personen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen, der thematischen Ausrichtung der LES entsprechend der Region zusammen. Die Generationen werden von zwei Personen ab 60 und einer Person unter 30 vertreten. Der Vorstand hat dabei keinerlei Weisungs- oder Durchgriffsrechte.

Expert:innen-Beirat:

Der PAG können, dem jeweiligen Call-Thema entsprechend, beratende Expert:innen zur Seite gestellt werden; die jedoch keine wie auch immer geartete bewertende Einflussnahme auf die einzelnen Projektbewertungen ausüben dürfen. Ihnen obliegt nur eine fachliche Einführung für das Gremium.

Die Auswahl von Projekten erfolgt nach vorangehender Präsentation im Plenum oder vorangehender Übermittlung ausführlicher Unterlagen per Mail (Umlauf) mittels der bereits in der Förderperiode 2014-2022 bewährten, elektronischen Online-Beschlussfassung. Im Gegensatz zur vorangegangenen Periode erfolgte die Onlinebewertung im Rahmen des Plenums (Tablets). Dabei hat jedes Mitglied nach objektiven Kriterien gemäß dem von der LAG ausgearbeiteten, nichtdiskriminierenden und transparenten Auswahlverfahren vorzugehen. Die Entscheidungen für die Auswahl der Vorhaben erfolgt – obwohl im Gremium – trotzdem geheim, unabhängig voneinander und auch ohne Einsicht in die Bewertung der anderen Gremiumsmitglieder zu haben.

Die Bewertung erfolgt anhand eines von der LAG ausgearbeiteten, nichtdiskriminierenden und transparenten Auswahlverfahrens, das von objektiven Kriterien bestimmt wird. Die Beschlussvorlagen zu allen Projekten werden auf der Online-Bewerbungsplattform zeitgerecht vor dem Präsentationstermin hinterlegt und können auch danach uneingeschränkt von den Mitgliedern dieses Gremiums eingesehen werden. Durch die elektronische Abspeicherung des Abstimmungsergebnisses und -zeitpunkt jedes Gremiumsmitglieds ist jede einzelne Projektauswahl jederzeit nachvollziehbar.

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen und neben der LES in den Statuten sowie den Dienstverträgen des LAG-Managements festgehalten.

Unvereinbarkeiten in den beschlussfassenden Gremien der Generalversammlung und dem Projektauswahlgremium

Diese treten dort auf, wo ein Mitglied im Zusammenhang mit einem zu fördernden Projekt in einen Interessenskonflikt gerät. Für Mitglieder des Projektauswahlgremiums sind folgende Fälle jedenfalls unvereinbar:

- Das Mitglied ist gleichzeitig politische/r Vertreter:in einer Gemeinde: Tritt diese Gemeinde als Projektträger auf, so ist das Mitglied für befangen zu erklären, tritt aber ein/e andere/r Projektträger:in aus dieser Gemeinde auf, ist keine Befangenheit gegeben.
- Das Mitglied ist gleichzeitig Vertreter:in einer Organisation, die als Projektträger auftritt
- Das Mitglied steht oder stand in einem engen Verwandtschaftsverhältnis mit der/dem FörderwerberIn (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehe- Partner:in)
- Das Mitglied tritt selbst oder in Kooperation mit anderen als Projektträger:in auf oder ist Bevollmächtigter eines bzw. einer Projektträger:in
- Das Mitglied ist potenzieller/-e Auftragnehmer:in eines Projektes
- Für LAG-Projekte ist nur der/die Obmann/Obfrau befangen
- Wenn sonstige, in der Person gelegene, wichtige Gründe vorliegen, die geeignet sind, die Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen
- Der bloße Sitz eines bzw. einer Projektträger:in in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet noch keine Befangenheit.

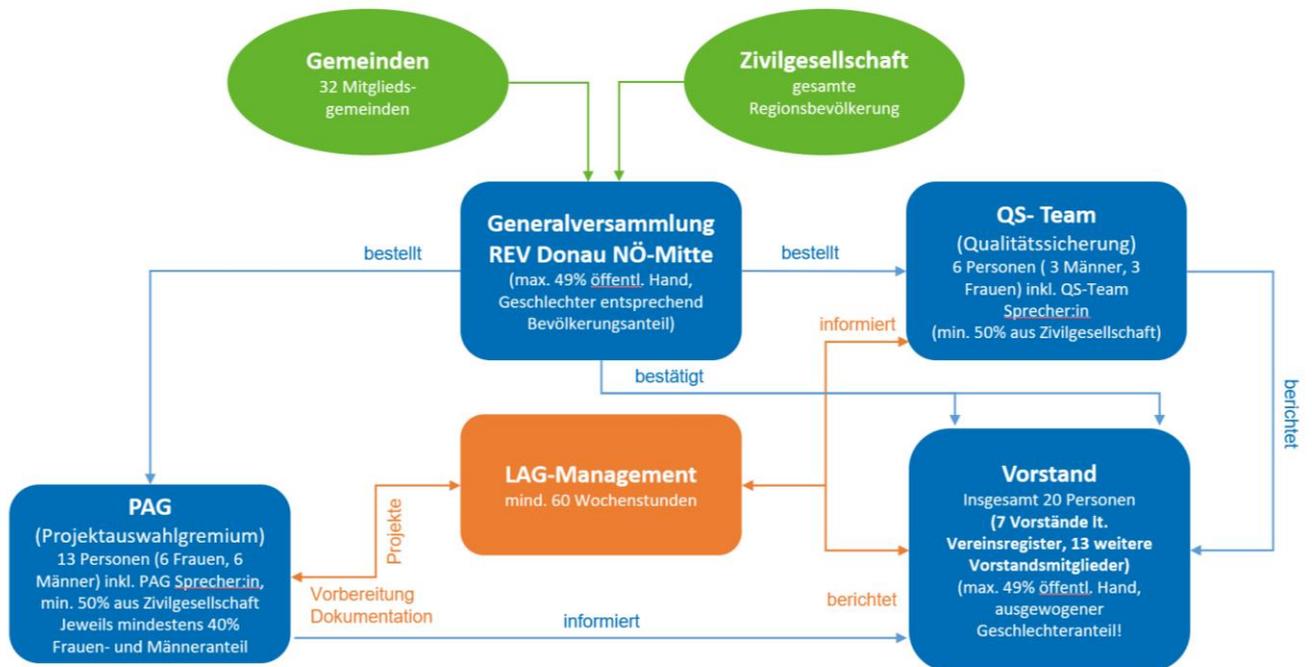
Um Interessenkonflikte des Projektauswahlgremiums zu vermeiden, sind jene Mitglieder, die befangen sein könnten, von der Beratung und von der Abstimmung zur Auswahl auszuschließen. Sollte jemand nicht ausgeschlossen worden sein und trotzdem Grund zur Befangenheit bestehen, hat diese Person das dem LAG-Management unverzüglich zu melden. Jedes Gremiumsmitglied ist befugt auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet der / die Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

Unvereinbarkeiten im LAG-Management

Die Mitarbeiter:innen des LAG-Managements dürfen nicht als Förderwerber:innen in einem LEADER-Projekt auftreten. Es ist dem/der LAG-Manager:in für die Dauer der Anstellung ebenso untersagt, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen. Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere Projektwerber:innen übernommen werden, die lt. Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben des Regionalentwicklungsverbandes liegen. Nebenberufliche Tätigkeiten der weiteren Mitarbeiter:innen des LAG-Managements bedürfen der Genehmigung des Dienstgebers.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm



Die Entscheidungskompetenzen der Organe des Vereins sind in den Statuten des Vereins festgelegt (siehe Anlagen).

Die Stadt St. Pölten als „Privilegierter funktionaler Partner“ wird für die Zeit der Zusammenarbeit als außerordentliches Mitglied in die Generalversammlung aufgenommen; sie verfügt über kein Stimmrecht. Die Aufnahme in weitere Gremien ist nicht angedacht.

Gremium/Organe	Zuständigkeit Entscheidungskompetenz	Aufgaben, Prozesse (in Statuten und Geschäftsordnung geregelt)
Generalversammlung	Oberstes Beschlussfassungs-gremium	Bestellt und bestätigt alle Gremiumsmitglieder:innen, Beschluss der vom Vorstand aufbereiteten Themen
Vorstand	Leitung des Vereines Strategischer Lenkungs-ausschuss	Bestellt LAG-Management, Führt und repräsentiert den Verein, beschließt die strategische Ausrichtung und Abwicklung von LEADER (Calls, LAG-Projekte ua.), hat kein Stimmrecht in der PAG
Obmann/Obfrau	Vorsitz in der GV und im Vorstand	Repräsentiert die LAG/Verein, fertigt gemeinsam mit Kassier alle Schriftstücke und gibt finanzielle Mittel frei. Kein Stimmrecht in der PAG!
Projektauswahlgremium (PAG)	Bewertungsgremium für die Projektauswahl	Objektive, nichtdiskriminierende und transparente Entscheidung über die Förderung von Projekten; informiert den Vorstand über ihre Entscheidungen

Qualitätssicherungs- Team (QS)	Beratungs- und Controlling Ausschuss	Berät das LAG-Management bei der Umsetzung der LES, berichtet an den Vorstand
LAG-Management	Operative Geschäftsführung der LAG	Sensibilisierung der Regionsbevölkerung, Beratung und Unterstützung der Förderwerber:innen, Führung der Geschäfte des Vereines (ist dabei dem Obmann/der Obfrau weisungsgebunden), Umsetzungsplanung der LES. Kein Stimmrecht in der PAG!

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LAG-Management formuliert in Abstimmung mit dem Vorstand Projektaufrufe (Calls) nach den formalen Vorgaben seitens der Verwaltungsbehörde und den inhaltlichen Zielen der LES und kommuniziert diese in der von der Verwaltungsbehörde vorgeschriebenen Art.

Das LAG-Management führt eine Vorbewertung der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. der Richtlinie durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien, überprüft und in einer standardisierten „Eingangsbewertung“ für die PAG dokumentiert (siehe Anhang). Das LEADER-Büro berät ab diesem Schritt während der gesamten Projektentwicklungszeit bis zur Vorlage der Projekte in der PAG die Förderwerber:innen, dokumentierte alle Schritte nachvollziehbar und bereitet sie für die PAG auf.

Projekte, die in der Vorbewertung positiv beurteilt wurden, werden am Ende der Call-Laufzeit der PAG zur Bewertung vorgelegt. Dabei muss zumindest eine aussagekräftige Projektbeschreibung und eine anhand von Angeboten plausibilisierte Kostendarstellung und Finanzierungszusage vorliegen. Um den Förderwerber:innen eine möglichst gute Einschätzung für die Bewertung ihres Projektes im Zusammenhang mit dem Beitrag zu den Leistungs- und Wirkungszielen der Region zu vermitteln, erstellen sie eine „Selbstbewertung“ und sind so in der Lage, eine inhaltlich zielgerichtete und zeiteffiziente Präsentation vorzubereiten. Nach einer Präsentation durch den/die Förderwerber:in bewertet die PAG anhand standardisierter Projektauswahlkriterien online (Tablets) im Rahmen der Sitzung gemäß der Geschäftsordnung. Dies ermöglicht eine sofortige Auswertung der Ergebnisse und gemeinsame Festlegung auf die Argumentation der Zusage oder Ablehnung eines Projektes. Die Bewertung und Dokumentation findet nicht im Beisein eines/-r Förderwerber:in statt. Die Projektträger:innen werden über die Entscheidung des PAG zeitnah unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist. In besonderen Fällen kann die Projektauswahl auch per Umlaufbeschluss erfolgen.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP-Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der bewilligenden Stelle beim Land übermittelt. Nicht genehmigte Projekte sind gemäß den DFP-Vorgaben zu dokumentieren und ebenfalls an die LVL weiterzuleiten. Diese Projekte bleiben für alle Beteiligten in der DFP auch sichtbar.

Das Projektauswahlgremium wird vom LAG-Management einberufen, der/die auch die Sitzung leitet, bei seiner Verhinderung die entsprechende Vertretung gemäß Statuten. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträume der Calls.

Über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LAG-Management ein Protokoll über alle Entscheidungen angefertigt und zur Ansicht aller Vorstands-, PAG- und QS-Team-Mitglieder auf den internen Bereich der Website hochgeladen. Förderwerber:innen und die bewilligenden Stellen erhalten die Bewertungsergebnisse der vorgelegten Projekte.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Bei der Festlegung der Förderhöhen hat sich die LAG weitgehend an die Empfehlungen des BMLRT gehalten und mit den angrenzenden LEADER-Regionen abgestimmt. Weiters wurden die Fördermittel pro Projekt begrenzt.

Folgende Fördersätze sollen zur Anwendung kommen (Veröffentlichung auf der Regionshomepage):

Maßnahmenart	Fördersatz	Fördermittelbegrenzung
<p>Direkt einkommensschaffende / wertschöpfende Maßnahmen,</p> <p>idR wettbewerbsrelevant: Studien, Konzepte, Umsetzung (Investitions-, Sach- und Personalkosten)</p>	<p>40 % (30% für einzelbetriebliche Maßnahmen)</p> <p>bzw. lt. LE-Maßnahme gemäß de minimis bzw. Gruppen-Freistellungs- verordnung</p>	<p>max. € 200.000, -</p>
<p>NICHT direkt einkommensschaffende / wertschöpfende Maßnahmen:</p> <p>Studien, Konzepte, Umsetzung, (Tourismusprojekte ua.) (Investitions-, Sach- und Personalkosten)</p>	<p>60 %</p>	<p>max. € 200.000, -</p>
<p>Alle anderen Initiativen zu Themen der LES:</p> <p>Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung, Projektumsetzung (Sach- und Personalkosten)</p> <p><u>NICHT für überwiegend investive Maßnahmen!</u></p>	<p>70% (10% Bonus¹)</p>	<p>max. € 200.000, -</p>
<p>Kooperationsprojekte²:</p> <p>(Nationale Kooperationen bzw. die Anbahnung internationale Kooperationen)</p>	<p>70%</p>	<p>max. € 200.000, -</p>
<p>Kooperationsprojekte international:</p>	<p>80%</p>	<p>max. € 200.000, -</p>

¹⁾ besonders kooperative Projekte (Beteiligung von mind. 16 Mitgliedsgemeinden)
Ausschließlich gemeinnützige Anliegen mit einem Projektvolumen von weniger als € 10.000, -
(NICHT für Gemeinden)

²⁾ bei nationalen Kooperationsprojekten kann zur Vereinfachung der Förderabwicklung das Projektauswahlgremium den Fördersatz an die jeweilige kooperierende LEADER-Region anpassen. Dies wird dem/der Förderwerber:in bekannt gegeben und auch über die Regionswebseite transparent kommuniziert.

Wenn ein LEADER-Projekt einer Spezialmaßnahme (aus der Sonderrichtlinie Projektförderung, einer LE-spezifischen Landesrichtlinie oder direkt aus dem Programm) entspricht, darf die dort zur Anwendung kommende Förderquote nicht überschritten werden. Derartige Projekte sind nur dann über LEADER förderbar, wenn die Mittel in der LE 2020 bereits ausgeschöpft sind und im zutreffenden LEADER-Aktionsfeld noch ausreichend Fördermittel zur Verfügung stehen.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Die Projektauswahlkriterien sollen der PAG eine transparente und gleichwertige Behandlung der Förderwerber:innen ermöglichen. Dazu müssen sie inhaltlich klar und leicht anwendbar sein. Vor allem sind es Kriterien, die für alle Projektanträge in vergleichbarer Form einsetzbar sind.

Für LEADER-Projektanträge, die an die LAG herangetragen werden, wird durch das LAG-Management eine **Vorbewertung** durchgeführt, welche prüft, ob ein Projekt im Sinne der Richtlinie einen Beitrag zur LES und zur Umsetzung des Aktionsplanes leistet und ob eine ausreichende fachliche Qualität sowie eine nachvollziehbare Wirtschaftlichkeit gegeben ist.

Das LAG-Management informiert die PAG in jedem Fall (auch bei einer negativen Beurteilung) über das Ergebnis einer solchen Vorprüfung.

Eine letztgültige Prüfung der Fördervoraussetzungen ist Aufgabe der bewilligenden Stellen/LVL.

Folgende Projektauswahlkriterien kommen zum Einsatz:

Projektauswahlkriterien		Bewertung 1-5 1 trifft nicht zu 5 trifft zu	Kriterium
Beitrag zur Ökologischen Nachhaltigkeit:			
1	Beitrag zu Umweltschutz und Biodiversität		KANN
2	Schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen		MUSS
Beitrag zur Ökonomischen Nachhaltigkeit:			
3	Schafft regionale Wertschöpfung		KANN
4	Marktfähigkeit/Wirtschaftlichkeit des Projektes ist gesichert		KANN
5	Schafft und/oder sichert nachhaltig Arbeitsplätze		KANN
Beitrag zur Sozialen Nachhaltigkeit:			
6	Gleichstellung in Hinblick auf Alter, Geschlecht und Kulturen		KANN
7	Beitrag für die Inklusion von beeinträchtigten Menschen		KANN
8	Armutsbekämpfung durch gerechte Ressourcenverteilung oder besseren Zugang zu Ressourcen		KANN
Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel:			
9	Beitrag zum Klimaschutz		KANN
10	Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel		KANN
Kooperation und Grad der Vernetzung:			
11	Projekt vernetzt nachhaltig mehrere Partner:innen		KANN

12	Projekt verstärkt ein bestehendes Netzwerk maßgeblich		KANN
13	Projekt richtet sich an Bürger:innen <u>einer</u> Gemeinde		KANN
14	Projekt richtet sich an Bürger:innen <u>mehrerer</u> Gemeinden, eine Teilregion oder die Gesamtregion		KANN
Verbindung mehrerer Sektoren (Landwirtschaft, Produktion, Dienstleistung):			
15	Maßgebliche Auswirkung des Projektes auf mehrere Sektoren		KANN
16	Umsetzung mit Partner:innen mehrerer Sektoren		KANN
Wie innovativ sind die geplanten Maßnahmen (Produkte oder Abläufe)?			
17	Neuartigkeit in der Gemeinde		KANN
18	Neuartigkeit in der Region		KANN
19	Nachhaltigkeit der Innovation		KANN
Ist das Projekt ein regionales Leitprojekt?			
20	Modellcharakter mit großer Strahlkraft und Folgewirkung (Best-practice)		KANN

Nach Erreichen der Mindestpunktzahl von 51 Punkten werden die Projekte entsprechend ihrer Gesamtpunkte gereiht. Projekte, für die die zur Verfügung stehenden Fördermittel nicht ausreichen oder die aufgrund ihrer Qualität nicht genehmigt werden konnten, können zu einem späteren Zeitpunkt (vorausgesetzt ein entsprechender Call wird veröffentlicht) wieder vorgelegt werden.

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Website der LAG veröffentlicht und in der ebenfalls auf der Website veröffentlichten Lokalen Entwicklungsstrategie angepasst.

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Zum Schutz der persönlicher Daten von Fördermittelempfänger:innen sowie der Transparenz in der Entscheidungsfindung bei der Vergabe der Fördermittel in der LAG werden folgende Regelungen getroffen:

Transparente Kommunikation gegenüber der Fördermittelempfänger:innen, der Bevölkerung und der Medien:

- Die Zusammensetzung des Auswahlgremiums sowie der Auswahlprozess und die Kriterien, nach denen die Bewertung der eingereichten Projekte erfolgt, werden auf der Vereins-Homepage für alle nachvollziehbar und transparent veröffentlicht.
- Ablauf von der inhaltlichen Genehmigung durch die PAG bis zur förderrechtlichen Genehmigung durch die Förderstelle sind auf der Homepage der LAG verständlich dargestellt.
- Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess werden in der „Projekteingangsbewertung“ für die PAG und den/die Förderwerber:in transparent kommuniziert und dokumentiert.
- Der/die Förderwerber:in wird zeitnah nach der Sitzung schriftlich über die Ergebnisse der Projektbewertung durch die PAG informiert; die Ergebnisse (Sitzungsprotokoll, Auswertung der Online-Bewertung) werden auch der Förderstelle übermittelt.
- Durch die Förderstelle genehmigte Projekte werden auf der LAG-Homepage unter Einhaltung des jeweils gültigen Ö Datenschutzgesetzes mit folgenden Information veröffentlicht: Projekttitel, Projektträger:in, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel. Der/die Förderwerber:in wird über jene Daten, die im Sinne der Transparenz öffentlich gemacht werden müssen, informiert.

- Bei Ablehnungen: Ausführliche Bekanntgabe der Ablehnungsgründe sowie eine konkrete Beschreibung des Nachbesserungsbedarfs für eine eventuelle Neueinreichung.
- Darstellung des Ausnutzungsgrades der regionalen Fördermittel auf der Homepage und darüber hinaus Verweis auf die Transparenzdatenbank des Bundes.
- Die LAG-Gremien und LEADER-verantwortlichen Landes- und Bundesstellen werden in Jahresberichten über Entwicklung und Fortschritt des LEADER-Programmes informiert.

Verschwiegenheit

Das LAG-Management sowie die Mitglieder des Projektauswahlgremiums sind der Verschwiegenheit verpflichtet (siehe Geschäftsordnung) und dürfen keine Angaben über Projektträger:innen, Investitionskosten, Fördermittel und -höhe nach außen tragen. Die Unterlagen zu den vorgestellten Projekten (Projektbeschreibung, Kostenaufstellung und -plausibilisierung in Listenform, Projekteingangsbewertung sowie Projektbewertung liegen in einem internen Passwortgeschützten Bereich der Vereinshomepage und können von den Mitgliedern der PAG jederzeit eingesehen werden; sie können jedoch nicht heruntergeladen werden).

7 Finanzierungsplan

Eigenmittelaufbringung der LAG

Die von den 32 Mitgliedsgemeinden gefassten Gemeinderatsbeschlüsse beinhalten „1 Euro pro Hauptwohnsitzbewohner:in und Jahr“ als Mitgliedsbeitrag. Die Einwohnerzahlen werden jeweils mit dem 31.12. des Vorjahres (laut Statistik Austria) festgestellt. Eine jährliche Indexierung bzw. Anpassung des Mitgliedsbeitrages ist vorgesehen. Aus diesen Mitgliedsbeiträgen (108.346 EW im Jahr 2022; eine Steigerung von 1,01 wurde berücksichtigt) werden das LAG- Management und Sensibilisierung abgedeckt, der Rest kann für LAG eigene Projekte verwendet werden.

Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inkl. Sensibilisierung	1.204.000,00	662.200,00	541.800,00	0,00	541.800,00
Umsetzung der Strategie	2.773.038,24	2.037.800,00	157.000,00	1.192.967,00	844.833,00
Aktionsfeld 1	862804,52	590.962,00	52.000,00	465.322,00	125.640,00
Aktionsfeld 2	662.285,00	509.450,00	18.000,00	261.717,00	247.733,00
Aktionsfeld 3	741759,2	570.584,00	75.000,00	272.326,00	298.258,00
Aktionsfeld 4	506189,52	366.804,00	12.000,00	193.602,00	173.202,00
davon Kooperationen	415.955,74	332.764,59	10.000,00	83.191,15	0,00
IWB					
ETZ					
Summe	4.392.993,98	2.700.000,00	698.800,00	1.192.967,00	1.386.633,00
Anteil LAG Management an der LES		24,53			

Budget für Aktionsplan

Zur Budgetierung der Aktionsfelder wurden folgende Grundlagen herangezogen:

- aus den SWOTs abgeleitete Entwicklungsbedarfe
- regionale Kernkompetenzen, mithilfe deren die Strategie umgesetzt werden soll
- aus dem Bürgerbeteiligungsprozess resultierende Projektansätze
- Erfahrungen aus den vorangegangenen und der in Umsetzung befindlichen Förderperiode
- durch die LAG (PAG & QSQM-Team) festgelegte Fördersätze (siehe Tabelle unten)

Daraus ergibt sich ein benötigtes Regionalentwicklungsbudget in der Höhe von rund € 4,5 Mio., das zu ca. 40% aus Eigenmitteln der Projektträger:innen und 60% aus öffentlichen Mitteln aus dem LEADER-Programm finanziert werden soll.

Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte

Das Budget für LAG-eigene Projekte setzt sich vorwiegend aus Mitteln der Gemeinden und nur zu einem geringen Teil aus Mitteln der Bevölkerung zusammen. Gemeindemittel, die nicht aus dem Mitgliedsbeitragsüberhang finanziert werden können, werden von den Gemeinden nach entsprechenden Gemeinderatsbeschlüssen beigestellt. Dieser erhöhte Aufwand in der Mittelbeschaffung wurde ganz bewusst in Kauf genommen, da es die Transparenz der Mittelverwendung für die Mitgliedsgemeinden wesentlich erhöht.

Budget für LAG-Management und Sensibilisierung

(Die durchgängige Beschäftigung von mindestens 1,5 Vollzeitbeschäftigungsäquivalent für das LAG-Management ist für die Jahre 2023 bis einschließlich 2027 verpflichtend)

Die Kosten für LAG-Managements und Sensibilisierung (Personalkosten, Büroaufwand, Homepage, Medien, ReferentInnen, Saalmieten, etc.) betragen für 2023 bis 2027 in Summe rund € 1,2 Mio., wobei ca. 20% der Kosten für Sensibilisierung veranschlagt werden. Der Anteil des LAG-Managements inkl. Sensibilisierung beträgt bezogen auf die gesamten öffentlichen Mittel des Förderprogramms ca. 24%.

Sensibilisierungsmaßnahmen sollen zu allen Aspekten der LES erfolgen.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

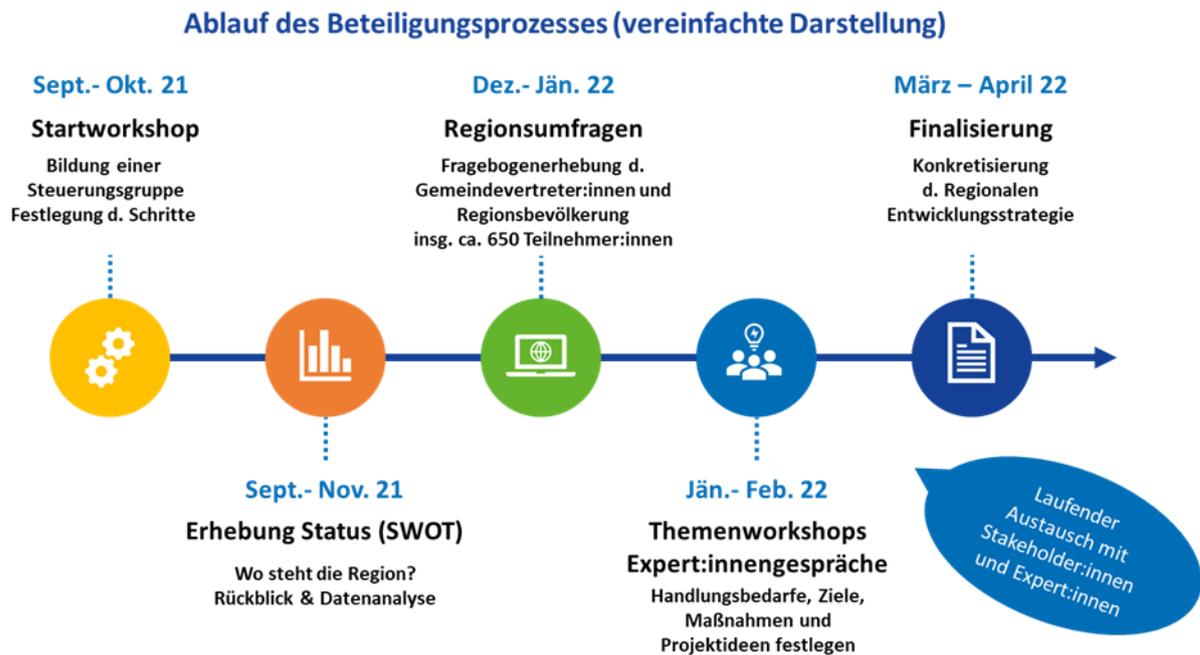


Abbildung 4: Vereinfachte Darstellung des Beteiligungsprozesses

Die Lokale Entwicklungsstrategie der LAG Donau NÖ-Mitte 2023-2027 dient als Arbeitsgrundlage für die zukünftige Entwicklung der Region. Daher ist es besonders wichtig alle Erfahrungen aus der vorhergehenden Periode, sowie neue Ideen und Inputs von diversen Akteur:innen und der Regionsbevölkerung in den Erstellungsprozess einfließen zu lassen, ganz im Sinne des bottom up Prinzips. Einerseits war es uns sehr wichtig Personen in den Prozess miteinzubeziehen, die bereits thematische Zukunftsvisionen und mögliche Projektideen und viel Motivation für die zukünftige Gestaltung mitbringen, andererseits war es uns auch ein großes Anliegen Personen in den Prozess zu integrieren, die bisher wenig bis keine Berührungspunkte mit LEADER bzw. Regionalentwicklung im Allgemeinen haben.

Vorbereitung des Beteiligungsprozesses:

Vor dem Start des Beteiligungsprozesses fanden im Zuge der täglichen LEADER-Arbeit bereits erste Gespräche mit regionalen Akteur:innen statt, die die Entwicklungstendenzen aufzeigten bzw. reflexive Prozesse aus der aktuellen Periode beinhalteten.

Außerdem fand Ende August ein Workshop mit dem Umweltdachverband, den KEM und KLAR! Regionalmanager:innen Unteres Traisental, Tullnerfeld Ost und Wagram sowie dem LAG-Management statt, in welchem die bisherige Zusammenarbeit evaluiert und zukünftige Lösungsmodelle für gute Kooperationen und Kommunikationsformen für die beteiligten regionalen Manager:innen erarbeitet wurden. Diese wurden am LEADER-Klima-Impuls-Tag 2021 österreichweit präsentiert.

Start des Beteiligungsprozesses (ab Sept. 2021):

Um einen zielführenden und beteiligungsorientierten Prozess ermöglichen zu können, wurde eine eigene Steuerungsgruppe aus Gremiumsmitgliedern des REV Donau NÖ-Mitte gebildet, die sich im Zuge eines Startworkshops zusammen mit der Strategieführung ÖIR GmbH und dem LAG-Management mit dem Ablauf, der Methodik, der Kommunikation und des inhaltlichen Leitfadens des

Prozesses auseinandergesetzt hat. Ergebnis waren eine Ablauf- und Organisationsplanung des Beteiligungsprozesses, wobei allen Beteiligten klar war, dass die Planung flexibel sein muss, da die Covid19 Maßnahmen für den Herbst/Winter schwer vorhersehbar waren.

Parallel dazu fanden einigen vorbereitende Expert:innengespräche von Organisationen und Institutionen statt, in welcher Abstimmungen über mögliche zukünftige Ausrichtungen mit regionalen Partner:innen vorgenommen wurden.

Erhebung des Status (SWOT) inkl. Rückblick (Sept. Nov. 2021):

Im Rahmen eines SWOT Workshops unter Beteiligung der ÖIR GmbH sowie der Steuerungsgruppe und interessierten Stakeholder:innen wurde ein kritischer Rückblick auf die aktuelle Förderperiode geworfen. Außerdem wurden mit dem Experten Hannes Hoffer-Hösl von georaum GmbH eine Sichtung und Interpretation der Regionsdaten vorgenommen sowie die Entwicklung der Region nach Parametern analysiert. Ergebnis des Workshops waren eine aktualisierte SWOT-Analyse sowie Ergebnisse für den Reflexionsprozess.

Regionsumfrage für Bürger:innen sowie Gemeindeumfrage für Gemeindevertreter:innen (Dez.- Jän. 2022)

Um eine breitangelegte und covid19-konforme Beteiligung in den Wintermonaten zu ermöglichen, wurde, in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe, beschlossen, eine Online-Regionsumfrage über den gesamten Dezember und Jänner durchzuführen. Die Umfrage wurde mithilfe diverser On- und Offlineformate beworben (Regions- und Gemeinwebseiten, Gemeindezeitungen, Plakate, Newsletter, LEADER-Netzwerk, Mailings, Whats App, ...). Insgesamt haben sich 545 Personen aus allen Teilregionen und Gemeinden und allen Altersgruppen an der Umfrage beteiligt. Parallel wurde eine weitere Umfrage erstellt, welche die Bedürfnisse und Schwerpunktthemen der Gemeinden abgefragt hat. Diese wurde gezielt an alle Gemeindevertreter:innen der Region per Mail zugesandt und 79 Personen haben an der Umfrage teilgenommen. Die Ergebnisse wurden gesammelt, graphisch aufbereitet und interpretiert und flossen in die Vorbereitung der thematischen Workshops mit ein. Außerdem gaben sie einen sehr guten Gesamtüberblick über die thematischen Anliegen der Bürger:innen und Gemeinden.

Themenspezifische Workshops (Jän. – Feb. 2022)

Um die bisher gewonnenen Erkenntnisse zu schärfen wurde im Jänner und Februar vier themenspezifische Workshops abgehalten, die sich mit der Fokussierung der Aktionsfeldthemen sowie mit der Definition von Regionszielen befassten. Dabei wurden ebenfalls erste Maßnahmen und Projektideen mit interessierten thematischen Stakeholder:innen erarbeitet. Folgende Themenworkshops fanden statt: „Klima, Energie & Umwelt“, „(Land-)wirtschaft & Tourismus“, „Natur, Kultur & Identität“ sowie „Soziales & Daseinsvorsorge“. Zu den Workshops wurden themenspezifische regionale Akteur:innen geladen. Außerdem wurden die Termine auf unserer Webseite und mithilfe unseres E-Mail-Verteilersystems kommuniziert.

Finalisierung der Strategie (Mär. – Apr. 2022)

All die gesammelten Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess wurden im Zuge eines Workshops, zusammen mit der Strategiebegleitung der ÖIR GmbH sowie interessierten Personen aus dem Vorstand und der Steuerungsgruppe zusammengefasst und geclustert. Außerdem wurden Fokus- und Querschnittsthemen festgelegt. Zudem fand mit den oben genannten Personen ein Workshop zur Organisations- und Umsetzungsstruktur statt. Abschließend wurde die LES am 26.04.2022 dem LEADER-Vorstand präsentiert, welcher den Beschluss gefasst hat, sich mit der vorgestellten „Lokalen Entwicklungsstrategie (LES)“ für die LEADER-Periode 2023-2027/29 zu bewerben.

9 Beilagen

9.1. Verpflichtende Beilagen:

- Vereinsstatuten „Regionalentwicklungsverein Donau NÖ-Mitte“
Entwurfsvorlage auf Basis der derzeit gültigen Statuten und der vom Vorstand am 26.4.2022 beschlossenen „Lokalen Entwicklungsstrategie“ wird im Mai 2023 einer Beschlussfassung zugeführt
- LES-Beschluss durch die Generalversammlung
- Mitgliederlisten Donau NÖ-Mitte
Mitglieder der Generalversammlung
Projektauswahlgremium
Vorstandsgremium
Qualitätssicherungs-Team
- Tabellen zur Wirkungsorientierung AF1 – AF4
LEADER-Mehrwerttabelle
- Gesamtfinanzplan im Excel
- Gemeinderatsbeschlüsse

- Tabelle zu bottom up Prozess, siehe Kapitel 8

9.2. Sonstige Beilagen

- Kooperationsvertrag für die Privilegierte funktionale Partnerschaft (PFP) mit St. Pölten und Beschlussfassung
- Eingangsbewertung (wird ggf. nach Vorgaben der AMA-Datenbank adaptiert)